General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 — Fernspr. Sammel-Nr 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße C 25/27 — Fernspr. Sammel-Nr 57768

1 2

Nr. 106 — 51. Jahrgang | **Freitag den 7. Mai 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Die Katastrophe von Lakehurst

Wie LZ. „Hindenburg" ein Raub der Flammen wurde
20 Fahrgäste und 44 Mitglieder der Besatzung wurden gerettet

Wie wir bereits durch Sonderaushang meldeten, ist in der Nacht zum Freitag das deutsche Luftschiff „Hindenburg" in Lakehurst einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Als es am Donnerstagabend gegen 19,20 Uhr New Yorker Zeit (1 Uhr 20 Minuten MEZ.) im Begriff stand, zu landen, wurde es durch eine Explosion völlig zerstört. Das Schiff stürzte sofort zu Boden. An Bord befanden sich 36 Fahrgäste und eine 60 Mann starke Besatzung. Nach den bisherigen Berichten wurden 44 Besatzungsmitglieder und 20 Fahrgäste gerettet. Die Haltemannschaft blieb ohne Schaden.

Zu der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" wird weiter bekannt, daß das Luftschiff anscheinend außerordentlich schlechte Landebedingungen hatte. Es kreuzte länger als eine Stunde über dem Flughafen Lakehurst, bis sich das Wetter etwas aufhellte. Als sich das Luftschiff langsam gegen den Landemast senkte,

erfolgte eine Explosion,

und am Heck schlug eine große Flamme heraus. Nach wenigen Minuten war das ganze Schiff nur noch ein Gewirr von verbogenen, gebrochenen Trägern.

Das Kommando des Schiffes hatte Kapitän Max Pruß. Kapitän Lehmann befand sich an Bord, um das Schiffskommando zu beraten.

Laut Angaben von Augenzeugen erfolgte das Unglück des Luftschiffes „Hindenburg" um 19.20 Uhr New Yorker Zeit (1 Uhr 20 Min. M.E.Z.). Die Polizei von New Jersey sandte sofort Rundfunkalarm über den ganzen Staat, um Aerzte, Krankenwagen und Krankenschwestern herbeizuschaffen. Auch die Luftschiffahrtsgesellschaft „American Air-Lines" sandte ein Flugzeug mit Aerzten und Verbandmaterial aus. Die Rettungsarbeiten wurden geleitet von einer Kompanie Soldaten aus Philadelphia, die als Reserve für die Landungsmannschaft bereitstand. Das Unglück hat in Lakehurst und in ganz Amerika

große Anteilnahme

ausgelöst. Handelsminister Ruper, der in Washington von dem Unglück benachrichtigt wurde, erklärte: „Ich bin von diesem furchtbaren Unglück tief betroffen." — Die amerikanische Landungsmannschaft war 43 Mann stark, von ihr ist wie durch ein Wunder niemand zu Schaden gekommen.

Das Luftschiff „Hindenburg" hatte nach dem einstündigen Kreuzen fünf Minuten vor der Landung aus dem Hinterschiff Wasserballast abgelassen. Es waren auch bereits zwei Halteseile aus dem Vorschiff herabgeworfen worden, als plötzlich anscheinend an der Steuerbordseite des Luftriesen eine Stichflamme herausschoß. Sie hüllte innerhalb weniger Sekunden den ganzen Schiffsleib in Flammen, und das Schiff stürzte aus etwa 20 Meter Höhe brennend ab.

An Bord des Luftschiffs „Hindenburg" befanden sich 36 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung. Die Zahl der Besatzungsmitglieder war auf dieser Fahrt zu Ausbildungszwecken besonders stark. Bisher wurden gerettet 44 Besatzungsmitglieder und 20 Fahrgäste.

Noch keine Klärung des Explosionsgrundes

× **Frankfurt a. M.**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) In der Zentrale der Zeppelin-Reederei in Frankfurt a. M. war, wie wir erfahren, über die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" in der verflossenen Nacht noch keine Mitteilung eingetroffen und man konnte sich bei der Reederei die Nachricht über das Unglück noch gar nicht erklären.

Auch der Ingenieur Knut Eckener in Friedrichshafen steht dem Unglück fassungslos gegenüber, besonders der in einer Meldung enthaltenen Angabe, daß aus dem Heck des Luftschiffes eine Stichflamme herausgeschossen sei.

Das Luftschiff „Hindenburg", das im März 1936 nach einer Probefahrt über dem Bodenseegebiet in Dienst gestellt wurde, hatte 190 000 Kubikmeter Fassungsvermögen und war mit Wasserstoffgas gefüllt. Der Führer des Luftschiffs bei der ersten diesjährigen Amerikafahrt war Kapitän Pruß, während sich das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Zeppelinreederei, der bekannte Kapitän Lehmann, als Berater an Bord befand.

Deutsche Untersuchungs-Kommission unterwegs

Berlin, 7. Mai. Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe des LZ. „Hindenburg" wird sich eine aus Vertretern der Zeppelinbaugesellschaft und der Reederei, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission mit der heute Bremerhaven verlassenden „Europa" nach New York begeben.

(Weitere Nachrichten auf der 2. Seite.)

Und dennoch!

Das ging nun schon Jahre so: es war kein großes Ereignis mehr, wenn ein deutsches Luftschiff zu einer Fahrt über den Ozean startete. Die Presse vermerkte es höchstens noch in einer Notiz von wenigen Zeilen — und ebenso kurz wurde die Ankunft des „Grafen Zeppelin" oder des „Hindenburg" gemeldet. Und gerade in dieser Behandlung der Zeppelin-Fahrten prägte sich das Vertrauen und die Gewißheit aus, daß sich der Fahrtdienst der deutschen Luftschiffe so störungslos wie der fahrplanmäßige Abgang und die Ankunft von Eisenbahnzügen abwickelte. Viele hundert Male wurde da lakonisch gemeldet „gestartet" — „gelandet"; und allmählich kam es uns nicht mehr zum Bewußtsein, daß jede dieser Drei-Zeilen-Meldungen anzeigte, daß wieder eine Großtat der Luftfahrt getan war, daß wieder ein Bogen der die Völker verbindenden Brücke geschlagen war, daß wieder ein deutsches Luftschiff Fahrgäste und Fracht und Post von Kontinent zu Kontinent befördert hatte — sicher und mit einer Schnelligkeit, die noch vor acht Jahren für den regelmäßigen Fahrdienst nicht in Frage kam. Ein kleines Erlebnis: Man saß abends im vertrauten Kreis zusammen. Und einer legte einen Brief auf den Tisch, auf dem die bunten Marken eines südamerikanischen Staates und der Stempel des Zeppelin-Dienstes sichtbar waren. „Der war noch keine Woche unterwegs", meinte er. „Entfernung rund zwölftausend Kilometer." Irgendwie blieb diese Zahl haften. Zwölftausend Kilometer in etwa sechs Tagen hatte dieser Brief zurückgelegt, vom Aufgabe- bis zum Bestellungsort. Und das ging so Monat um Monat und Jahr um Jahr mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes . . .

*

Und nun ist es doch einmal anders gekommen. Was vor wenigen Stunden noch das stolze deutsche Luftschiff „Hindenburg" war, ist ein trostloser Haufen rauchender Trümmer. Die Unsumme von Können und Fleiß, rastloser Denk- und sorgfältiger Handarbeit, deren Frucht dieses wundervoll konstruierte Riesenwerk moderner deutscher Technik war, ist vernichtet. Mehr als um diesen Verlust aber klagen wir um die Toten, die diese Katastrophe gekostet hat, und um die Schwer-Verwundeten, denen fern ihrer Heimat drüben ein Schmerzenslager bereitet werden mußte. Furchtbar endete für sie und ihre Angehörigen diese Fahrt. Ob es sich nun um Fahrgäste oder um Mitglieder der Luftschiffbesatzung handelt: alle waren voll Vertrauen zu dem schönen, sicheren Schiff. Auch „Hindenburg" war ja nun schon auf vielen weiten Fahrten erprobt, von denen im vergangenen Jahr allein zehn nach Nordamerika geführt hatten. Und ebenso wie im Fahrtenbuch des älteren Bruder-Schiffes „Graf Zeppelin", standen in den Aufzeichnungen des „Hindenburg" nur Fahrten ohne Unfall. Immer und immer wieder haben sich die Zeppelin-Schiffe bewährt: auf jeder Strecke, in allen Zonen, bei jedem Wetter. Und so wird niemand an Bord des „Hindenburg" daran gezweifelt haben, daß auch diesmal das Ziel der Fahrt glücklich erreicht werden würde, obwohl der letzte Teil dieser Fahrt durch Sturm und wolkenbruchartigen Regen ging. Und nun endete es so! Trauernd senken sich die Fahnen — und die Gedanken fliegen hinüber zu denen, die in den Trümmern des Luftriesen einen schnellen Tod fanden. Unser Volk wird ihrer nie vergessen — der Fahrgäste nicht und nicht der Männer von der Besatzung, die als treue Arbeiter für Deutschlands Geltung in der Luftfahrt, als

Die Anteilnahme Roosevelts

Dank des Führers

Berlin, 7. Mai. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe soeben Kenntnis erhalten von dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg" und spreche Ihnen und dem deutschen Volke meine tiefste Anteilnahme an dem tragischen Verlust von Menschenleben aus, den dieses unerwartete und unglückliche Ereignis zur Folge hatte.

(gez.) Franklin D. Roosevelt."

Der Führer hat hierauf mit folgendem Telegramm gedankt:

„Ew Exzellenz danke ich aufrichtig für die herzlichen Worte der Teilnahme, die Sie mir und dem deutschen Volke anläßlich des Unglücks ausgesprochen haben, dem das Luftschiff „Hindenburg" zum Opfer gefallen ist.

(gez.) Adolf Hitler."

In einer weiteren, für die amerikanische Oeffentlichkeit bestimmten Botschaft erklärt Roosevelt, er sei erschüttert über die Tragödie des „Hindenburg" und drücke den Familien der Fahrgäste, Offiziere und Mannschaften, die ihr Leben verloren haben, sein tiefstes Beileid aus.

Dem Führer ist außerdem aus den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Beileidstelegrammen aus den verschiedensten Kreisen des amerikanischen Volkes zugegangen.



Eine Erinnerung: L. Z. „Hindenburg" am Tag der Wehrmacht während des Parteitages in Nürnberg vor der Haupt-Tribüne der Zeppelin-Wiese (14. September 1936)

Photo: Meyer

Vorbilder der Pflichterfüllung gestorben sind, in treuer Hingabe an ihr Werk. Das Mitgefühl und die Anteilnahme, die in allen ausländischen Aeußerungen schon wenige Stunden nach der Katastrophe zum Ausdruck gekommen sind, und die allerorts spürbare Tatsache, daß dieses Unglück das Vertrauen zu dem Hochstand der deutschen Luftfahrt nicht zu erschüttern vermag, sind uns ein Trost in dieser bitteren Stunde.

*

Aber so sehr uns der Tod der nicht geretteten Fahrgäste und Besatzungsmitglieder — Gott sei Dank ist es die Minderzahl — auch schmerzt, so nahe uns der Verlust dieses größten und schönsten Luftschiffes der Welt auch geht: der deutsche Wille, der mit ungeheuren Erfolgen beschrittene Weg, der uns auf einen Gipfel in der Bezwingung des Luftraumes durch die Zeppelin-Luftschiffe geführt hat, wird von dieser Katastrophe nicht berührt. Wenn vor dreißig Jahren das Unglück von Echterdingen dem deutschen Volk ein Anlaß war, nun erst recht das Werk des Grafen Zeppelin fördern zu helfen — wieviel mehr muß heute, da die Zeppelin-Fahrt längst einen ungeheuren Weg nie geahnter Erfolge zurückgelegt hat, der Wille zur Fortsetzung und Vollendung dieses Werkes stark und lebendig sein — noch dazu in einem Volk, das inzwischen seine Wiedergeburt und seinen Zusammenschluß zu einer einigen Nation unter einem genialen Führer erfahren hat! Gewiß, wir stehen ganz unter dem Eindruck der Katastrophe von Lakehurst. Aber wir wissen aus tausendfacher Erfahrung, daß Menschenhand die Frucht großer Erfolge nicht pflücken kann, ohne sich immer wieder einmal an einem Unglücks-Dorn blutig zu reißen. Wir haben gelernt, solche Wunden zu verschmerzen. Wir haben gelernt, dennoch vorwärts zu schreiten. Schon fügt sich in den Werfthallen zu Friedrichshafen unter fleißigen Händen deutscher Arbeiter ein neuer Luftriese. Wir senken die Fahnen, und tief ist unser Leid. Aber diese deutsche Flagge, die sich über die Gräber der Opfer von Lakehurst breitet, sie wird weiter wehen am Heck stolzer Luftschiffe — sie wird auch künftig fremden Völkern und Erdteilen die Kunde zutragen, daß das neue Deutschland sich dem Unglück nicht beugt, das nun einmal jedem Menschenwerk anhaftet, sondern daß solches Unglück uns nur Anlaß ist, unsere Kräfte noch mehr anzuspannen und noch Vollkommeneres zu leisten — und daß unser Wille unerschütterlich ist, in den großen, friedlichen Schlachten des Wettbewerbes unter den Völkern die Fahne des neuen Deutschlands weiter voranzutragen, uns selbst zur Ehre und der Menschheit zum Segen.

Mr.

*

Erklärung des Arktisforschers Wilkins

London, 7. Mai. Die Nachricht von dem Unglück des deutschen Luftschiffes hat in England tiefes Bedauern und ehrliche Anteilnahme ausgelöst. Die Blätter, die spaltenlange Berichte über die Explosion veröffentlichen, weisen gleichzeitig darauf hin, daß die deutschen Zeppeline jahrelang ohne einen einzigen Unfall die größten Leistungen vollbracht haben.

Der berühmte Arktisforscher und Flieger Sir Hubert Wilkins, der an der ersten Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg" nach Amerika teilgenommen hatte, erklärt, viele gute Freunde durch die Katastrophe verloren zu haben. Er habe beinahe die gesamte Besatzung gekannt.

Das Unglück der „Hindenburg" habe ihm, Wilkins, seinen Glauben an den Luftschiffverkehr keineswegs geraubt.

„Ich war 80 Meter vom Ankermast entfernt"

Ein Augenzeuge berichtet

× **New York**, 7. Mai. (Eig. Drahtber.) Ein Augenzeuge, der bei der Landung der „Hindenburg" zugegen war, gab über den Hergang des Unglücks folgende Erklärung ab:

„Ich befand mich etwa 80 Meter vom Ankermast entfernt. Aus dem Luftschiff waren bereits zwei Taue geworfen worden. Die „Hindenburg" näherte sich rasch dem Ankermast, als plötzlich eine ungeheure Flamme aus dem hinteren Teil des Schiffes herausschlug. Eine Sekunde später ereignete sich eine furchtbare Explosion. Die Masse des Luftschiffes wurde sofort in riesige Flammen- und Rauchwolken eingehüllt. Die brennende Masse bewegte sich noch einige Sekunden in der Flugrichtung und schlug dann auf den Boden auf. Dabei ereignete sich eine zweite, weniger starke Explosion, die wahrscheinlich durch die Motoren verursacht wurde. Ich habe den Eindruck, daß mehrere Mann der Besatzung des Flughafens Lakehurst keine Zeit mehr hatten, sich vor den abstürzenden brennenden Trümmern in Sicherheit zu bringen und unter den Trümmern begraben wurden."

Wie das Unglück geschah

Lakehurst, 7. Mai. Der am Schauplatz der Unglücksstätte weilende Berichterstatter des DNB. übermittelt folgenden Drahtbericht:

Ich war selbst Augenzeuge der unfaßbaren Katastrophe des LZ. „Hindenburg". Ich war mit einigen deutschen und amerikanischen Freunden im Kraftwagen nach Lakehurst unterwegs, als wir gegen 18 Uhr New Yorker Zeit bei unfreundlichem und von wiederholtem Platzregen begleitetem Wetter den deutschen Luftriesen in gleicher Fahrtrichtung, wie wir sie anhielten, etwa in Höhe der Atlantischen Küste fahren sahen. LZ. „Hindenburg" entschwand dann aber unseren Blicken, um erst wieder am Horizont aufzutauchen, als unser Kraftwagen in Lakehurst eintraf.

Nach etwa ½stündigem strömenden Regen — es war dabei sehr schwül — erschien das Luftschiff aus südöstlicher Richtung und traf gegen 19,15 Uhr Anstalten zur Landung. Trotz immer noch schwer verhängtem Himmel schien plötzlich Windstille eingetreten zu sein. Zweimal ließ LZ. „Hindenburg" Wasserballast ab, und dann fielen aus der Vorderstütze nacheinander zwei Landungstaue zur Erde.

Alles nahm einen ordnungsmäßigen Verlauf, und man hatte den Eindruck eines geradezu vorbildlich ausgeführten Landungsmanövers. **Um 19,23 Uhr aber schoß plötzlich aus vielleicht mittlerer Höhe des Hinterschiffes eine Stichflamme heraus. Dann folgte ein dumpfer Knall. In Bruchteilen einer Sekunde war das Hinterschiff in ein einziges Flammenmeer verwandelt, und die Feuergarben erfaßten sofort auch das ganze Schiff, das langsam zu Boden sank und ausbrannte.**

Ich selbst befand mich 150 Meter vom Ankermast entfernt. Die Flughöhe des Luftschiffes, das mit abgedrosselten Motoren fuhr, dürfte im Augenblick der Katastrophe 50 bis 75 Meter betragen haben.

Widersprechende Schilderungen

× **Lakehurst**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Augenzeugen schildern das Unglück, dem das Zeppelinluftschiff zum Opfer gefallen ist, in widersprechender Weise. Hingegen herrscht Uebereinstimmung darüber, daß das Luftschiff plötzlich während des Landungsmanövers nach vorn absank. In diesem Augenblick befanden sich die Fahrgäste bereits an den Fenstern und winkten mit den Taschentüchern ihren auf dem Platz wartenden Freunden zu. In wenigen Sekunden stand dann das Luftschiff in Flammen. Die Augenzeugen erklären, das brennende Luftschiff habe den Eindruck eines gewaltigen Feuerwerks gemacht, da die Flammen nach allen Seiten auseinanderschlugen und man gleichzeitig den lauten Lärm einer Explosion hörte.

Nach einigen Augenzeugenberichten soll der hintere Teil des Luftschiffes, der durch die Landetaue festgehalten wurde, den Erdboden berührt haben, bevor die Explosion zu vernehmen war.

Ueber die Ursache des Unglücks ist man vorläufig auf Vermutungen angewiesen. Kapitän Lehmann erklärte während seiner Ueberführung ins Krankenhaus immer wieder, daß er das ganze Unglück nicht begreifen könne.

Als das Luftschiff aus etwa 50 Meter Höhe brennend zu Boden stürzte, rannte die Landemannschaft in aller Eile davon, um nicht unter die brennenden Trümmer zu geraten.

Nach dem Absturz des Luftschiffes ereigneten sich mehrere weitere Explosionen. Mehrere Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung sprangen aus den Fenstern, andere wurden durch den Luftdruck der Explosion herausgeschleudert. Die meisten dieser Ueberlebenden haben Brandwunden davongetragen.

Rettungsaktion setzte sofort ein

× **New York**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Unmittelbar nach dem Unglück setzten die amerikanischen Behörden durch Rundfunkalarm sämtliche Rettungsstationen des Flughafens und der Umgebung in Bewegung. Aus allen Teilen des Landes trafen Rettungswagen, Transportwagen mit Verbandsmaterial, Aerzten und Pflegepersonal ein. Bei der Rettung der in den Trümmern eingeschlossenen Fahrgäste und Mannschaften setzte sich besonders die amerikanische Haltemannschaft sehr mutig ein. Die Verletzten, die fast alle schwere Brandwunden erlitten haben, wurden in die umliegenden Krankenhäuser geschafft. Das undurchdringliche Gewirr von Metallstreben und Metallgerüsten erschwerte die Rettung der eingeschlossenen Fahrgäste. Die Metallteile waren durch die ungeheure Hitze teilweise glühend geworden. Polizei und eine Kompanie Soldaten aus Philadelphia übernahmen kurz nach dem Unglück das Kommando über die Rettungsarbeiten.

Schwere Unwetter verursachten Verspätung

× **New York**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Ueber den letzten Abschnitt der Transatlantikfahrt des Luftschiffs „Hindenburg" wird bekannt, daß das Luftschiff infolge des furchtbaren Unwetters, das es zwischen Boston und New York antraf, 12 Stunden Verspätung hatte gegenüber der planmäßig vorgesehenen Zeit. Als das Luftschiff gegen Abend über dem Luftschiffhafen von Lakehurst erschien, mußte es wegen der noch andauernden ungünstigen Witterungsverhältnisse die Landung verschieben. Als um 19.20 Uhr amerikanischer Zeit (1.20 Uhr MEZ.) von Land her das Signal zur Landung gegeben war, näherte sich die „Hindenburg" mit der Spitze zum Ankermast. In diesem Augenblick ereignete sich das Unglück.

Der schon früher geschilderte Hergang, daß zunächst aus dem hinteren Teil des Luftschiffes eine Stichflamme herausschlug, wird in den neuen halbamtlichen Meldungen bestätigt. Unmittelbar nach dem Sichtbarwerden der Stichflamme ereignete sich die Explosion. Diese Darstellung des Herganges des Unglücks wird von allen Augenzeugen übereinstimmend bestätigt. Weiter wird noch berichtet, daß das Luftschiff nach der Explosion noch in der Luft in zwei Teile auseinandergebrochen sei.

Die Fahrgastliste des „Hindenburg"

Frankfurt a. Main, 7. Mai. Nach der Passagierliste haben sich folgende Personen an Bord des Luftschiffes „Hindenburg" befunden. Es ist jedoch noch nicht endgültig geklärt, welche von diesen Personen gerettet worden sind:

Adelt, Leonhard; Adelt, Gertrud; Anders, Rudolf; Belin, Peter; Brinck, Birger; Clemens, Karl Otto; Döhner, Hermann; Döhner, Mathilde; Döhner, Irene; Döhner, Walter; Döhner, Werner; Dolan, Burtis; Douglas, Edward; Erdmann, Fritz; Ernst, Otto; Feibusch, Moritz; Grant, George; Heidenstamm, Rudolf von; Hinkelbein, Klaus; Hirschfeld, George; Kleemann, Frau; Knöcher, Erich; Leuchtenberg, W. G.; O'Laughlin, Herbert James; Mangone, Philip; Mather, Marguerit; Morris, Nelson; Osbun, Clifford; Pannes, Jones; Pannes, Emma; Reichold, Otto; Späh, Josef; Stöckle, Emil; Vinholt, Hans, Witt, Hans Hugo und Ernst, Else.

Vorläufige Liste der Geretteten

Unter den Geretteten befinden sich folgende Fahrgäste: **Stöckler, Ehepaar Adelt, Hinkelbein, Heidenstamm, Witt, Mangone, Clemens, Spaeh, Leuchtenberg, Frau und drei Kinder Doehner, Frau Kleemann.**

Unter den geretteten Besatzungsmitgliedern befinden sich: **Lehmann, Pruß, Heinrich Bauer, Ziegler, Wissemann, Samt, Zabel, Herzog, Kurt Bauer, Speck, Dowel, Schweighart, Schönherr, Lenz, Kubis, Realsen, Leiprecht, Deutschle, Beutele, Sauter, Schäuble, Zettel, Dörflein, Steeb, Deeg, Bötius, Stöffler, Werner, Franz, Balle, Henneberg, Dr. Rüdiger, Xaver Maier, Nunnenmacher, Lau, Fischer, Klein, Kölner.**

Die Kapitäne Lehmann und Pruß befinden sich mit schweren Brandwunden im Hospital.

*

Der als gerettet gemeldete Zabel ist Navigationsoffizier. Max Zabel stammt aus Wuppertal-Barmen.

Die letzte Fahrtmeldung

New York, 6. Mai. (Drahtb.) Das Luftschiff „Hindenburg", das, wie berichtet, um 20.07 Uhr MEZ. über New York erschien, überflog, aus nordöstlicher Richtung kommend, von sieben Flugzeugen begleitet, zunächst den New-Yorker Stadtteil Bronx. Hunderttausende eilten auf die Straßen an die Fenster oder auf die Hausdächer, um das in der Nachmittagssonne silbern schimmernde Riesenschiff jubelnd zu begrüßen. Das Luftschiff „Hindenburg" setzte seinen Kurs südwärts dem Broadway entlang über dem Timessquare fort und steuerte dann den

Paul-Graener-Feier

Burgmusik im Bergischen Rittersaal

Auf das Solinger Orchesterkonzert folgte, ebenfalls im Rahmen der Graener-Feier des Gaues Düsseldorf der NSDAP., am gestrigen Himmelfahrtstag die zwölfte Burgmusik im Bergischen Grafenschloß. Im ehrwürdigen, in seinen Wandgemälden von bergischer Geschichte kündenden Rittersaal, durch dessen Buntglasfenster die scheidende Abendsonne ihre Strahlen sandte, hatte man sich versammelt zu musikalischem Genießen. Deutsche Meisterkunst wurde, wie auch Gaumusikfachberater Ewald Krieger in seinen kurzen Begrüßungsworten betonte, als wechselseitiges Erlebnis zwischen Volk und Schöpfertum inmitten einer herrlichen deutschen Landschaft geboten. Als Bekenntnis zugleich zum starken Schaffen eines Lebenden: des aus dem Volk hervorgegangenen, auf dem festen Boden großer musikalischer Vergangenheit fußenden, aber den Blick auf die kulturellen Notwendigkeiten des neuen Deutschland richtenden Paul Graener.

Diesmal erschloß man sein reiches und vielgestaltiges kammermusikalisches Schaffen. In Liedern nach Dichtungen von Löns und Wilhelm Raabe, in dessen Welt sich auch kleinere, von dem aus Wuppertal stammenden Schüler des Meisters Hans Herwig, dem Leiter des Hagener Musiklebens, mit ausdrucksreicher Technik und empfindsamer Einfühlung vorgetragene Klavierstücke versenkten.

Vor allem aber in dem A-moll-Trio für Violine, Cello und Klavier, das man unbedenklich zu den bedeutendsten Schöpfungen des Meisters zählen darf. Im Ausdruck schier die in den Möglichkeiten dieser drei Instrumente gegebenen Grenzen sprengend, ist es zugleich ein Zeugnis sowohl seiner starken Eigenart wie seiner auf knappste Form gebrachten Gestaltung. Aus tiefen tragischen Seelengründen schöpfen die ersten Sätze Töne schmerzvoller Entsagung schwingen auf und finden Verklärung in einem ergreifenden, aber bald in freudevollere Töne sich lösendem Adagio. Ein frohgemutes, rhythmisch reizvolles Intermezzo leitet anmutvoll hinüber zu dem von kämpferischer Lebensbejahung erfüllten Schluß. Ein großer kühner Wurf ist dieses von den Hörern begeistert aufgenommene Trio. Mit sichtlicher Freude musizierten der Wuppertaler Meistergeiger Anton Schoenmaker, der Hagener Cellist Erich Köhler im Verein mit Hans Herwig am Flügel das in glutvoller Leidenschaft farbig aufsprühende Werk. Man überlebte hier ein Zueinanderfinden dieser drei Künstler, wie man es sonst nur bei einer jahrzehntelang bestehenden Trio-Vereinigung antrifft. Trügen nicht alle Zeichen, so wird Graeners A-moll-Trio seinen Weg durch die deutschen Konzertsäle machen.

Auch in das Reich des Liederkomponisten Graener geleitete der eindrucksvolle Abend. Des Liederpoeten Graener darf man getrost sagen. Denn die Art, wie er dem Wesen Wilhelm Raabes nahekommt und mehr noch der ihm ganz besonders liegenden seelischen Naturverbundenheit des Heidedichters Löns, gibt ihm ein Recht auf diese Bezeichnung. Von Else Krieger-Ratingen sinnvoll begleitet, ließ die Düsseldorferin Inge Karpshausen in den Raabeliedern ihren hellen, leichtgeschwungenen Sopran aufklingen, während Elfriede Kemmann ihre gehaltvolle Altstimme, ebenso der aus dem vorjährigen Bergischen Musikfest in gutem Erinnern stehende Hans Fr. Meyer seinen metallischen und wohlgepflegten Bariton den Lönsliedern widmete. Den Beifall mußte der Sänger mit einer Zugabe beschwichtigen: Vale carissima.

Dem anwesenden Komponisten wurden am gestrigen Vorabend der Musikfesttage auf Schloß Burg natürlich besondere Huldigungen dargebracht.

Otto Klein.

Beethoven-Fest in Bonn

Es ist seit Jahren ein dankenswerter Brauch geworden, in den herrlichen Innenräumen des Brühler Schlosses Konzerte zu veranstalten, mit seiner Raummusik, dem Formgewoge seiner Wände und Plafonds, die Klänge tönend bewegter und erfüllter Formen zu vielgestaltigem Erlebnis zu binden. So wurde auch das 7. volkstümliche Beethovenfest der Stadt Bonn mit einem Sinfoniekonzert in Brühl eingeleitet. Unter der Leitung Gustav Classens', des Bonner Musikdirektors, erklang die erste Sinfonie in all der Frische und Gestrafftheit, aber auch bereits edel verinnerlichten Stimmungs- und Gedankenfülle, die dem Werk seinen Platz nach wie vor sichert. Das als Entwicklungsdokument interessante Fragment eines Violinkonzerts C-dur wurde an Stelle des durch Erkrankung verhinderten Prof. Wilh. Stroß von dem ersten Konzertmeister des Instrumentalkörpers sehr gediegenen Bonner Orchesters edel im Ton und charaktervoll im Ausdruck vorgetragen. Es handelt sich um eine pietätvolle Geste: das Bruchstück ist bis zur Durchführung Beethoven, der Rest ist vom Bearbeiter ergänzt. Konzertmeister Otto Kirchmaier gab im zweiten Teil des Abends noch den beiden Romanzen für Violine und Orchester (G-dur, Opus 40 und F-dur, Opus 50) reich beseelte Gestalt, und mit einer Tanzreihe aus der Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus" klang der Abend als rhythmisch wechselvoll bewegtes, wahrhaft festlich gesteigertes Musikerlebnis aus.

+

Natürlich werden in diesen Konzerten sämtliche sinfonische Schöpfungen aufgeführt. Außer Gustav Classens sind als Dirigenten der greise Stabmeister Max Fiedler und Prof. Dr. Peter Raabe verpflichtet. So ist, da auch die Kammerkonzerte Künstler von Rang, neben Elly Ney z. B. Giesekking heranziehen, die Gewähr einer vielseitig inspirierten Beethoven-Deutung gegeben. Gustav Classens, der noch die „Fidelio"-Aufführung in der Städtischen Oper leiten wird, schuf am Sonntagabend in der Beethovenhalle, diesem akustisch unübertrefflichen Raum, die Missa solemnis nach. Eine Wiedergabe, die das kürzlich noch aus Anlaß der Düsseldorfer Aufführung unter Walzer von uns betrachtete Werk in plastisch umrissener, die Stimmungskontraste stark herausformender Darstellung nahe brachte, aber neben solcher rhythmisch energievoll betonten Auffassung dem geheimnisschwer verhaltenen Ausdruck (et incarnatus, passus et sepultus est) die rechte Innerlichkeit abgewann. Der Chor, nicht zuletzt die im hellen reinen Timbre echt rheinisch-singfreudigen Soprane, bot, vom Dirigenten sorgsam diszipliniert und willenskräftig gesteigert, Festliches, ebenso das Orchester. Und da das Solo-Quartett: Ria Ginster als licht führender Sopran, an Stelle der absagenden Lore Fischer die mit dunklem Alt edel bestrebte Anni Bernards (Köln), Heinz Marten als einfühlsamer Tenor und Hans Hager mit nicht minder geschmacksicherer Gestaltung der Baßpartien — auf vornehmer Höhe hielten, wurde das anspruchsvolle Werk in einer des Anlasses wie des Ortes wahrhaft würdigen Weise dargeboten. Orgel: Georg Esser, Violinsolo: Otto Kirchmaier.

Der sehr gute Besuch schon der beiden ersten Konzerte bewies, wie neben den altehrwürdigen Kammermusikfesten des Vereins „Beethovenhaus" diese volkstümlichen Feiern mehr und mehr Widerhall finden.

Otto Albert Schneider.

Paul Greven, der bisherige Leiter des Wuppertaler Erwerbslosen-Orchesters, wurde vom Bergischen Landesorchester (Remscheid-Solingen) als Kurkapellmeister für Bad Rothenfelde verpflichtet.

Ein neuer Wuppertaler Tenor. Alois Orth, ein junger Wuppertaler Künstler, bestand vor einigen Tagen in Köln die Prüfung als Opernsänger. Gleichzeitig wurde er für zwei Jahre als erster Heldentenor nach Aachen verpflichtet.

Die Frankfurter Römerbergfestspiele. Die Römerbergfestspiele in Frankfurt a. M. werden am 1. Juli mit Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" eröffnet. An der Aufführung wird auch Gerhart Hauptmann teilnehmen, der in diesem Jahr sein 75. Lebensjahr vollenden kann. Das Programm der Römerbergfestspiele umfaßt 51 Aufführungen, und zwar werden „Florian Geyer" fünfzehnmal, „Fiesco" siebzehnmal, „Faust" zehnmal und „Heinrich IV." neunmal in Szene gehen. Am 1. Juli wird der Leiter des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele, Franz Moraller, im Karmeliterkloster die Ausstellung „Theater im Freien" eröffnen.

höchsten Wolkenkratzer, das Empire State Gebäude, ganz niedrig fliegend an, um New York an der Südspitze zu verlassen. Unter dem Sirenengeheul der Dampfer fuhr das Luftschiff nach einer Viertelstunde nach Lakehurst weiter.

Botschafter Luther nach Lakehurst

Washington, 7. Mai. Botschafter Luther und der deutsche Luftfahrtattaché Generalleutnant von Böttticher haben sich in einem vom amerikanischen Marinefliegerkorps zur Verfügung gestellten Flugzeug nach Lakehurst begeben.

Mitgefühl des gesamten Auslandes

Rom, 7. Mai. Die Vernichtung des bewährten Zeppelin-Luftschiffes „Hindenburg" hat in Italien allenthalben lebhaftes und schmerzliches Mitgefühl hervorgerufen.

„Messagero" schreibt u. a.: Die starke deutsche Verkehrsluftfahrt, ihre technischen Leistungen und die große Tüchtigkeit ihrer Piloten könnten in keiner Weise durch ein Unglück in Frage gestellt werden, das die ganze zivilisierte Welt tief bewegt. In dieser Stunde der Trauer und des Schmerzes fühle sich das italienische Volk mehr als je mit dem deutschen eng verbunden und entbiete den Opfern seinen ehrfurchtsvollen Gruß.

Paris, 7. Mai. Die späteren Ausgaben der Frühblätter vom Freitag berichten ausführlich über das Luftschiffunglück in Lakehurst und veröffentlichen auch Bilder des Zeppelins und des Kapitäns Lehmann. In den Ueberschriften wie „Das tragische Ende des Hindenburg" oder „Die schreckliche Katastrophe" kommen Anteilnahme und Bestürzung zum Ausdruck.

Wien, 7. Mai. Die Nachricht von dem tragischen Ende des Luftschiffes „Hindenburg" hat sich in Wien mit Windeseile verbreitet. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist außerordentlich stark. Man hört überall auf der Straße, in den Straßenbahnen und Autobussen von dem Unglück sprechen. Das tragische Ereignis wird als ein Schicksalsschlag empfunden, der nicht das Deutsche Reich allein, sondern das ganze deutsche Volk betroffen hat.

Warschau, 7. Mai. Zu der Nachricht über die Katastrophe des Luftschiffes nehmen ein Teil der Warschauer Frühblätter bereits Stellung. „Gazeta Polska" bemerkt, daß das Luftschiff „Hindenburg" das größte Luftschiff der Welt war, das seit zwei Jahren regelmäßige Fahrten nach dem amerikanischen Kontinent unternommen habe und der Stolz der deutschen Luftschiffahrt gewesen sei.

Kopenhagen, 7. Mai. Die Anteilnahme, die Dänemark anläßlich der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" Deutschland entgegenbringt, kommt bereits in der Aufmachung zum Ausdruck, in der alle Morgenblätter ausnahmslos ihre ersten, vielfach auch ihre zweiten oder späteren Seiten ausschließlich dem in der Nacht aus London und New York eingegangenen und bei verschiedenen deutschen Stellen telephonisch eingeholten Berichten über das Unglück des Luftschiffes zur Verfügung gestellt haben. In besonderen Darstellungen wird darüber hinaus die „Hindenburg", so z. B. in „Berlingske Tidende" und „Nazional-Tidende" als das ideale Luftschiff gewürdigt, das imstande gewesen sei, allen Anforderungen hinsichtlich Fahrtsicherheit, Bequemlichkeit der Reisenden usw. zu erfüllen. Die Flammen hätten ein Meisterwerk der Technik zerstört.

Basel, 7. Mai. Die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" ist in der ganzen Schweiz mit großer Bestürzung und aufrichtiger Trauer vernommen worden. In keinem anderen Lande wohl, außer Deutschland, ist der Zeppelin so populär wie in der Schweiz, deren Gebiet er bei seinen Fahrten nach Amerika bis zur Uebersiedlung nach Frankfurt am Main ständig berührte. Das Werden und die Vollendung des „Hindenburg" wurde deshalb von der schweizerischen Bevölkerung auch in allen Phasen miterlebt. Uebereinstimmend wird die schlechte Witterung hervorgehoben, die der „Hindenburg" auf seiner ganzen Fahrt ausgesetzt gewesen sei. — Die „Nationalzeitung" schreibt zu der Katastrophe: „Man will es nicht fassen, daß dieser Luftriese, der bereits 21 erfolgreiche Atlantik-Traversierungen hinter sich hat, von dem Unglück betroffen und vernichtet worden ist. Die bewährte Konstruktion und die ausgezeichnete Schiffsführung vermochten bei jedem Wetter die Luftschiffe heil ihrem Ziel entgegen zu bringen. Im Luftschiffbau der Welt bildete LZ. 129 den Höhepunkt.

*

× **London,** 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Die von den englischen Blättern unter riesigen Ueberschriften wiedergegebenen ersten Meldungen über das Unglück des Zeppelinluftschiffs „Hindenburg" haben hier lebhaftes Bedauern ausgelöst. Fast sämtliche Blätter bringen Bilder des Luftschiffes, das auf seinem Rückflug von Amerika die letzten Krönungsgäste nach London und dann am nächsten Mittwoch die ersten Krönungsfilme nach den Vereinigten Staaten bringen sollte.

Die bis heute morgen über die Katastrophe hier vorliegenden Meldungen waren noch widerspruchsvoll, so daß man sich noch kein klares Bild von dem Hergang der Katastrophe machen konnte und die Blätter sich deshalb auch aller Vermutung enthielten.

Bestürzung in New York

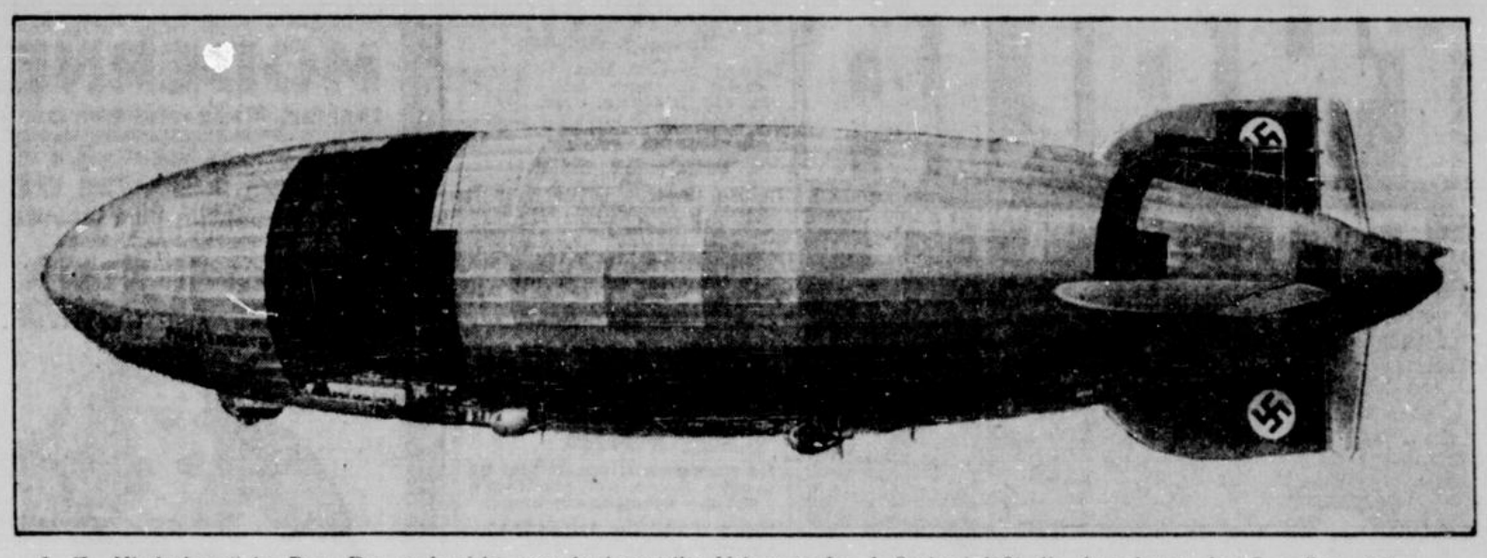
Mutige Rettungsversuche amerikanischer Soldaten

New York, 7. Mai. Ein amerikanischer Fahrgast namens Herbert W. O'Laughlin aus Chikago sprang noch im letzten Augenblick aus dem Fenster und kam so mit dem Leben davon. Ebenso haben sich zwei Stewards und ein Kajütenjunge durch Sprung aus dem Gondelfenster retten können.

Die Landemannschaft, die jeden Augenblick das Auswerfen der Seile erwartete, stob, als die Stichflamme aus dem Schiffsleib herausschlug und der Mannschaftsführer „Rettet euch!" rief, nach allen Richtungen auseinander.

Eine Abteilung Soldaten aus Philadelphia, die als Reservemannschaft für die Landung bereit stand, machte sich in fieberhafter Eile an die Rettungsarbeiten. Mit bewundernswürdigem Mut stürzten sich die Soldaten, ehe noch die Flammen erloschen waren, in den brennenden und rauchenden Trümmerhaufen, um zu retten, was noch zu retten war.

Die New Yorker Bevölkerung hat die Nachricht von dem Absturz des Luftschiffes mit größter Bestürzung und größter Anteilnahme aufgenommen. Ueberall in den Straßen stehen Gruppen von Menschen zusammen, die das furchtbare Unglück erregt erörtern und als unfaßbar bezeichnen. Die Zeitungen kommen laufend mit Sonderausgaben heraus, die den Händlern förmlich aus der Hand gerissen werden. In allen Berichten wird durchweg auf die staunenswerte Pünktlichkeit und die Sicherheit hingewiesen, mit der das nun verunglückte Luftschiff sowohl über dem Süd- wie über dem Nordatlantik fast Jahr und Tag seinen Dienst versah.



L. Z. „Hindenburg" im Bau. Der noch nicht ganz fertiggestellte Ueberzug der Außenhaut läßt die Anordnung der Gaszellen und Trag-Ringe erkennen. Photo Scherl.

*

Das Verkehrs-Luftschiff LZ. „Hindenburg"

Das Luftschiff L. Z. 129 war ein ausgesprochenes Verkehrsluftschiff für die Beförderung von Fahrgästen, Post und Fracht über lange, besonders transatlantische Strecken. Die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes, das bei der Indienststellung im Frühjahr 1936 den Namen „Hindenburg" erhielt, betrug etwa 135 Kilometer in der Stunde. Das Schiff hatte ein Gasvolumen von 190 000 Kubikmeter. Die größte Länge des Schiffskörpers betrug 248 Meter, sein größter Durchmesser 41,2 Meter. Das Schiff war in der bewährten Art aus verspannten Hauptringen und unverspannten, zwischen den Hauptringen angeordneten Hilfsringen und Längsträgern gebaut. Baustoff war eine besonders feste Duraluminiumlegierung, die bereits für das Luftschiff „Graf Zeppelin" entwickelt worden war. Die Außenhaut des Schiffskörpers bestand aus Stoff, der durch einen besonderen Anstrich wetterfest gemacht worden war. Das Traggas war in 16 Gaszellen untergebracht, die alle mit Sicherheitsventilen ausgerüstet waren.

Die Maschinen,

Dieselmotoren, entwickelten eine Höchstleistung von ungefähr 4400 PS. Die fünf Motoren waren in Gondeln eingebaut, die außerhalb des Schiffskörpers aufgehängt waren, wobei jede Gondel alle zum Betrieb des betreffenden Motors erforderlichen Einrichtungen enthielt, also eine geschlossene Maschineneinheit bildete. Jede Maschinengondel war vom Schiffskörper aus zugänglich und bot genügend Raum zur Ueberwachung und etwaigen Reparaturen. Der Betriebsstoffvorrat betrug etwa 60 000 Kilogramm Schwerol. Im Bugteil des Schiffskörpers war

die Führergondel

eingebaut, die ähnlich wie beim „Grafen Zeppelin" vorn den Steuer- und Führerraum und dahinter einen Navigationsraum enthielt. Oberhalb der Führergondel befand sich die Funkkabine mit allen Einrichtungen für den drahtlosen Verkehr und für drahtlose Peilung. Im Steuerraum waren die beiden Steuerstände für die Betätigung der Höhenruder und der Seitensteuer nebst den dazu erforderlichen Instrumenten angebracht. Ferner befanden sich dort die Schalttafeln für die Bedienung der Balastanlage und der gesamten Gasanlage. Unter den verschiedenen Neuerungen, die „LZ. 129" gegenüber unseren bisherigen Verkehrsluftschiffen aufwies, ist besonders die

neuartige Anlage der Fahrgasträume

zu erwähnen. Während das Luftschiff „Graf Zeppelin" im Anschluß an die Führergondel einen geräumigen Hauptaufenthaltsraum, zwei kleine Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Bettplätzen enthält, hatte „Hindenburg" zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen. Auf den mehrtägigen Reisen, wie sie für ein so großes Luftschiff in Frage kommen, war damit einem bisher nicht zu verwirklichenden Wunsch der Fahrgäste Rechnung getragen worden, der nach größerer Geräumigkeit und Bequemlichkeit, insbesondere der Tagesräume, ging. Auch wurde bei diesem neuen, großen Schiff in einem besonders dafür hergerichteten und gesicherten Raume den Fahrgästen die Möglichkeit gegeben, zu rauchen. Während bei „LZ 127" die Fahrgasträume auf einer Grundfläche insgesamt von etwa 100 Quadratmeter untergebracht waren, nahmen die Fahrgasträume beim „Hindenburg" eine Gesamtgrundfläche von rund 400 Quadratmeter ein, wovon etwa die Hälfte auf Tages- und Aufenthaltsräume entfielen. Die Räume waren

auf zwei übereinanderliegenden Decks

angeordnet. Ein oberes Hauptdeck enthielt auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen Seite eine Halle und ein Schreib- und Lesezimmer sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterfluchten. Zwischen diesen Tagesräumen waren auf der oberen Decke die Schlafkabinen untergebracht. Das kleinere Unterdeck enthielt die Nebenräume, das Schiffsbüro und die Rauchkabine. Ferner waren dort, den Fahrgästen nicht zugänglich, die Küche und die Meßräume für die Besatzung untergebracht. Die Ausstattung dieser Räume war in allem sehr zweckmäßig gehalten, doch wurde streng jeglicher unnötige Luxus vermieden, wie dies auch durchaus dem rein technischen Charakter eines solchen Fahrzeuges entsprach. Die künstlerische Ausstattung hatte Architekt Professor Breuhaus (Berlin) übernommen. Sämtliche Räume erhielten künstliche Belüftung und Luftheizung. Die Beleuchtung war elektrisch, ebenso die Heizungsanlage für die Küche.

Frühere Luftschiff-Katastrophen

In der Nachkriegszeit sind bis zu der gestrigen schweren Katastrophe in Lakehurst insgesamt elf große Luftschiffe verunglückt.

Am 16. Juli 1919 verlor England das Luftschiff R 34 während eines Sturms über der Nordsee. Die Besatzung kam dabei ums Leben.

Acht Tage später stürzte am 22. Juli 1919 das neuerbaute amerikanische Lenkluftschiff bei Chikago während eines Probeflugs auf ein Bankgebäude ab, wobei zehn Bankangestellte getötet wurden.

Das nächste Unglück betraf das englische Luftschiff ZR 2 (das als Reparation von Deutschland geliefert war). Es verunglückte am 24. August 1921 über Hull. Dabei waren 44 Tote zu beklagen.

In Erinnerung ist noch die Katastrophe der „Dixmuide", die die französische Luftfahrt betraf. Die „Dixmuide" war das frühere deutsche Zeppelinluftschiff „L 72", das auf Grund des Versailler Friedensdiktats an Frankreich abgeliefert worden war. Im September 1923 hatte das Luftschiff „Dixmuide" mit 118 Stunden 41 Minuten Fahrtdauer einen neuen Weltrekord aufgestellt, den es im Dezember 1923 überbieten wollte. In der Nacht zum 23. Dezember ist die „Dixmuide" über dem Mittelmeer verunglückt. An Bord befanden sich 50 Mann Besatzung. Von dem Luftschiff hat man nie wieder eine Spur gefunden. Fachleute waren damals der Ansicht, daß die „Dixmuide" mit 50 Mann Besatzung für eine fünf- bis sechstägige Fahrt ungeheuer überlastet war.

Am 3. September 1925 verunglückte in Ohio (USA.) das amerikanische Luftschiff „Shenandoah". Das Luftschiff war nach Vorbild der Zeppeline in Amerika gebaut. Seine Probefahrten verliefen nicht besonders gut. Es brach in einem heftigen Sturm auseinander. 15 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant, kamen ums Leben.

Im Mai 1928 machte der italienische Ingenieur-Offizier Nobile mit dem Luftschiff „Italia" von Spitzbergen aus Fahrten nach Nordland und zum Nordpol. Das Luftschiff scheiterte auf dem Eis vor der Nordküste Spitzbergens. Siebzehn Menschen verloren damals ihr Leben.

Das englische Luftfahrtwesen wurde am 5. Oktober 1930 durch die Explosion des umgebauten Riesenluftschiffes „R 101" schwer betroffen. Das Luftschiff befand sich auf einer Fahrt nach Indien und wurde bei Beauvais in Nordfrankreich gegen einen Hügel gedrückt, explodierte und verbrannte. 50 Insassen kamen ums Leben, acht wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Unter den Todesopfern befanden sich außer den beiden Kommandanten Scott und Irving auch der damalige englische Luftfahrtminister Lord Thomson. Die „R 101" war etwa so lang wie das Luftschiff „Graf Zeppelin", hatte aber einen größeren Durchmesser und daher einen 2½mal so großen Rauminhalt. Fachleute waren der Ansicht, daß die „R 101" ein zu schweres Drahtgestell hatte. Die Schwere des Schiffes wurde durch die Regenmassen am Unglückstage noch erhöht, was zu dem Verhängnis beigetragen hat. Nach diesem Unglücksfall verzichtete die englische Regierung auf den Bau weiterer Luftschiffe und ließ das Schwesterschiff „R 100" abwracken.

Am 7. Januar 1933 zerschellte das russische Starrluftschiff „W 2" auf der Fahrt von Moskau nach Leningrad an den Bäumen eines Waldes. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Das amerikanische Luftschiff „Akron" stürzte am 4. April 1933 an der Ostküste von New Jersey im Gewittersturm ins Meer und wurde vollständig vernichtet. Die „Akron" verunglückte dadurch, daß der Sturm sowohl das Seiten- wie das Höhensteuer beschädigte, so daß das Luftschiff vollkommen steuerlos ein Spielball des Sturmes und auf das Meer herabgedrückt wurde. Nur drei Mann der Besatzung blieben am Leben, während die anderen 75 den Tod fanden.

Am gleichen Tage, dem 4. April 1933, verlor Frankreich das halbstarre Marineluftschiff „E 9". Es wollte im Sturm bei Rochefort eine Notlandung vornehmen und zerbrach in zwei Teile.

Am 13. Februar 1935 verunglückte an der nordkalifornischen Küste bei Point Sur das amerikanische Riesenluftschiff „Macon". Es stürzte ins Meer ab. Die gesamte Mannschaft kam bis auf zwei Mann ums Leben. Unter den Geretteten befand sich auch der Kommandant Herbert Wilen, der bereits die Katastrophe des amerikanischen Luftschiffs „Akron" am 4. April 1933 mit erlebt hatte.

Herzleiden wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Aterienverkalkung, Wasserlucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat d. bewährte Toledo-Herzsaft d. gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.25 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sof. kostenl. Aufklärungsschrift v. Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Wtg) 8243

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Hindrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 12, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. IV. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

BOENICKE'S HAUSWAPPEN
feines preiswertes SUMATRA-SANDBLATT-SORTIMENT
Nr. 4 20 Pf. Zum Fest!
Nr. 1 10 Pf. Nr. 2 12 Pf. Nr. 3 15 Pf.
FEINE SANDBLATT-FEHLFARBEN
KISTEN z. 50 Stck
Nr. 4 20 Pf. Nr. 5 25 Pf. Nr. 6 30 Pf.
SANDBLATT HANDARBEIT VORSORTIERT
Ein qualitativ besond. hochwertiges Erzeugnis!
Otto Boenicke
Alte Freiheit 3 ● W.-ELBERFELD ● Echte Turmhof

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung 198. 8284

THALIA

Wieder ein großes Lustspiel von Format!



Was wiegt schwerer?
Dollars
oder ein Frauenherz?

TERRA

Diese Frage löst Ihnen

Friedl Czepa, Hans Stüwe, Inge List, Alfr. Abel, Anton Pointner, Frieda Richard

Es geht um Oel, es geht um Liebe, es geht um den Erfolg zweifelhafter Geschäfte rücksichtsloser Oelmagnaten.

Es werden geheimnisvolle Fäden gesponnen zwischen New York und Wien, um ein ahnungsloses junges Mädel um ihre Millionenerbschaft zu betrügen.

Es regiert die Technik und das Geld, und es siegt die Romantik und das Herz.

Bavaria-Tonwoche | **Kulturfilm:** Römische Landschaft

Im Varieté-Teil:

Eine neue Importe aus Amerika:
Harris, Twins and Loretta
Schöne Menschen zeigen sensationelle Tanzakrobatik

Der neue erfolgreiche Berliner Komiker
Ernst Suppek
„Ick als Portje, ick muß det wissen!"

Golemans Tierparadies
Wunderleistungen der modernen Dressur

Weldon & Jonas
Equilibristen der Sonderklasse

Beginn: Wochent. ab **2.20** (Einl. **2.00**), Sonntags ab **1.15** (Einl. **1.00**). Durchlaufende Vorstellungen. Einlaß jederzeit!

7—13. Mai

Städtische Bühnen

Freitag, 7. Mai 1937:

Barmen, 20—22.45, Miete C 16 (graue Karte) u. freier Verk. Mk. 0.80 bis 4.50: **Rigoletto**, Oper.

Elberfeld, 20—23, Jugendvorstellg.: **Alpenzug**, Schauspiel.

Sonnabend, 8. Mai 1937:

Barmen, 20—22.30, Miete S 16 (bl. Karte) u. freier Verk. Mk. 0.60 bis 4.50: **Glückliche Reise**, Operette.

Elberfeld, 20—22.15, Miete S 16 (bl. Karte) u. freier Verk. Mk. 0.80 bis 4.50: **Amerikanische Komödie**, Komödie. 236b

Wilh. Leiseifer

v. Reichs-Rundfunk **singt**

Sonnabend, den 8. Mai im großen Saale der Stadthalle bei der Chorgemeinschaft.

Einlaß 19½ Uhr. — Anfang 20 Uhr. Karten einschließl. Steuer zu 50 ₰ und numeriert 75 ₰.

Resi Künstler-spiele

Gastspiel
Martina Farrar
und weitere Attraktionen der intern. Extra-Klasse
Samstag und Sonntag
täglich **2 x**
nachm. 4 Uhr u. abds. 8½ Uhr
Vorstellung.

Ein Programm, das sich mit den ersten Bühnen des Rheinlandes messen kann

ALHAMBRA

Barmen, Alter Markt - Tel. 624 32

Im Spielplan v. 7.-13. Mai.
Der lustige Spitzenfilm der Tobis-Europa:

Ein Hochzeitstraum

Ein großes Lustspiel von tollen Ueberraschungen, das hemmungsloses Gelächter auslöst, mit Ida Wüst, Inge List, Salfner, Lingen, Marian, Junkermann u.a.m.

— Lachen ist gesund! —

Sie werden sich bei diesem Film köstlich amüsieren.

Täglich um 4, 6½ u. 9 Uhr.

— Hierzu: —

Stadt und Land
Eine lustige Angelegenheit mit Walter Steinbeck.

Tiere der Großstadt
Lehrfilm.

Im Fluge durch Ostpreußen
Lehrfilm.

Bavaria-Wochenschau

Für Schwerhörige gute Höranlage! 185b





Sind Ihre Füße Frühlingsfertig?

Thalysia-Naturform-Schuhe helfen Ihren Füßen, die Mehrarbeit im Frühling ohne Schaden zu bewältigen. Anschwellung, Brennen, Hühneraugen, Hornhaut, Blasen bleiben aus, weil diese Schuhe so bequem sind und die Arbeit der Füße erleichtern.

THALYSIA

Alleinverkauf
Jungbrunnen
B. Schuchardstr. 1, E. Poststr. 5

274b

MODERNES

Theater, Wuppertal-Oberbarmen

Spielplan vom 7. bis einschließlich 13. Mai 1937

Carl Ludwig Diehl — Paul Hörbiger
Maria Andergast — Olga Tschechowa
und die kleine sechsjährige
Traudl Stark
das begabte, neue Filmkind, in dem Großtonfilm voll Sonne und Herzlichkeit:



Seine Tochter ist der Peter

Nach dem preisgekrönten Roman von Edith Zellwecker

Aufführungszeiten: **4.15, 6.30, 8.50** Uhr

IM VORPROGRAMM:

„Die geknipste Jungfrau" Lustiger Trickfilm
„Kleine Waldfahrt" Kulturfilm
UFATON-WOCHE
Internationale Berichterstattung

Jugendliche zugelassen

Einlaß 3.00 Uhr — Beginn 3.30 Uhr
Sonntag ab 2.00 Uhr

JULIANA

HAUS

Auf vielseitigen Wunsch
Samstag, den 8. und **Sonntag**, den 9. Mai, nachmittags und abends, **nochmaliges Gastspiel des weltberühmten**

Kuban-Kosaken-Chors

Gesang - Balalaika-Orchester - Tanz

An beiden Tagen Eintritt frei! Abends Tanzeinlagen!
Sonntag 2 Kapellen!

Autobusverbindung: Von Elberfeld-Rathaus ab 2¾ Uhr, von Barmen-Alter Markt ab 2¾ Uhr alle 45 Minuten.

Besuchen Sie
die im idyllischen Scheidebachtal gelegene
Mahnertmühle bei Haan
Inhaber Georg Dickel — Ruf 42 Haan. z1042

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

...uen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Un...erleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausende...ierarzen usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Welt...
Für Ihre Haare ist das Beste gerade gut
...ung. Man lasse sich nichts als ebenso gut aufreden. Exlepäng bleibt ...Sieger. Preis Mk. 5.70, ½ Fl. Mk. 3.00. Für schwarze Haare und dunkle, welche schwer annehmen „Extra stark" Mk. 9.70, ½ Flasche Mk. 5.00 ...überall zu haben.
„Exlepäng" G. m. b. H.
Berlin SW 61, 505 b270

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Energeticum** das überragende, seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennährmittel.

Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit

bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Energeticum** ist ges. geschützt. Allein echt: 2.4b
Jungbrunnen Eb., Poststr. 5 B., Schuchardstr. 1 und Berlinerstr. Ecke Steanerstr

Wochenschau

die vornehme illustrierte aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text. Erstklassige Romane und Erzählungen — Lustiges

Jeden Samstag
mit dem
GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

ZUR Pfingstzeit

empfehlen wir unsere
vorzüglichen Kaffeemischungen
im Geschenkbeutel:

		RM.		RM.
Beliebte Sorte	500 g	2.-	125 g	-.50
Marke Kaffeekanne	500 g	2.40	125 g	-.60
Kaffeekanne Extra	500 g	2.80	125 g	-.70
Etwas Besonderes	500 g	3.-	125 g	-.75
Eine Spitzenleistung	500 g	3.20	125 g	-.80

Kaiser's Tee - lose und in Packungen - kräftig und aromatisch

Kaiser's Kakao wohlschmeckend und nahrhaft

Kaiser's Schokoladen und Süßigkeiten aus eigener Fabrik

Kaiser's Obst- und Gemüsekonserven, Weine, Backartikel preiswert und in guter Qualität

3% Rabatt in Marken (mit wenigen Ausnahmen)



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Für Pfingsten vor Pfingsten zu W+W!



Modische Aufschlagkappe mit Band und Schleier garniert **2.95**



Fescher jugendlicher Hut aus Barmer Geflecht mit Schleier **3.90**



Flotter großer Kleiderhut mit Blume und Band garniert **4.90**

Möchten Sie nicht einen von diesen 3 Hüten bei Ihrem Pfingstspaziergang tragen? Dann also: Vor Pfingsten noch zu . . .

Wille + Walden

W.-ELBERFELD WALL-ECKE TURMHOF UND KIRCHSTR.

Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

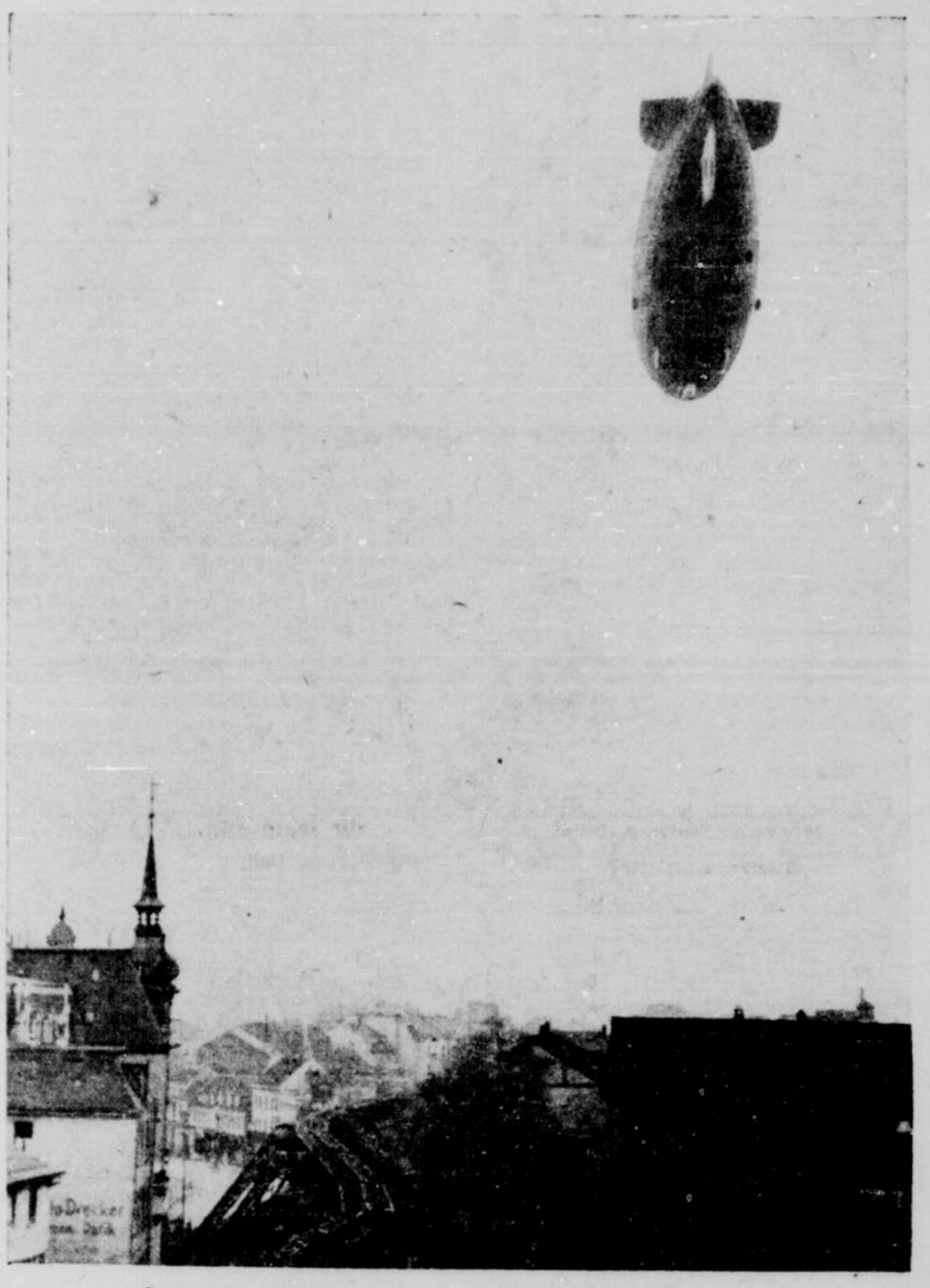
Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 106 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 7. Mai

Als „Hindenburg" über Wuppertal war

Eine Erinnerung an den 29. März vorigen Jahres

Die Katastrophe des stolzen Luftriesen „Hindenburg" ruft die Erinnerung wach an den ersten Besuch, den er unserer Stadt Wuppertal machte. Als im vorigen Jahre das deutsche Volk am 29. März geschlossen an die Wahlurne trat, da starteten die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „Hindenburg" zu einer großen Deutschlandfahrt und weckten überall jubelnde Begeisterung. In der Frühe des Sonntagmorgens wurde ihr mächtiger Motorenfang auch über Wuppertal gehört. Voll Freude sahen wir das Luftschiff „Hindenburg" hinter „Zeppelin" ruhig seine Fahrt ziehen: ein stolzes Zeugnis deutschen Schaffens und Wagemutes. Und mit tiefem Schmerz nehmen wir heute die Nachricht auf von dem tragischen Ende dieses Wunderwerkes unserer Technik.



In stolzer Fahrt zog „Hindenburg" über Wuppertal

Photo: Archiv.

Unterführerschulung der Standarte 171

Kameradschaftlicher Wettkampf im Gelände

Die Unterführer der Standarte 171 unter Standartenführer Berghaus marschierten am Mittwochabend zum „Haus zur Sonne", um am Abend und am folgenden Tage eine Schulung durchzumachen. Im Quartier sprach zunächst Standartenführer Berghaus in kurzen, kernigen Worten. Im Anschluß daran erklärte Kreisleiter Feick in einer Ansprache, daß alles von der Klarheit der Weltanschauung abhänge und die weltanschauliche Festigung eine dringende Notwendigkeit sei. In Deutschland habe man die ganze Bedeutung dieser Fragen erkannt und daher zunächst einmal den Lebenslauf und Werdegang der jungen Menschen genau vorgezeichnet und festgelegt. Wenn der junge Mensch die mannigfachsten Schulen des Volkes und der Partei durchgemacht habe, dann könne man schon sagen, daß er eine festverankerte weltanschauliche Lebenseinstellung habe.

Standartenführer Berghaus eröffnete dann den Kameradschaftsabend. Vor allen Dingen fand der große „Sängerkrieg" zwischen den Sturmbannen großen Anklang. Der Abend wie auch der folgende Tag verlief im Geist der alten SA.-Kameradschaft.

Um 6 Uhr morgens wurden alle aus den Federn bzw. aus den Strohhalmen gejagt. Der Tag war dem Dienst im Gelände, einer Vorbereitungsprüfung für das SA.-Sportabzeichen, gewidmet. Geländesehen, Entfernungsschätzen, Geländebeurteilung und -ausnutzung waren die Dinge, mit denen man sich befaßte. Die ganze Veranstaltung war in der Art eines Wettkampfes unter den einzelnen Stürmen und Sturmbannen aufgezogen. Alles in allem: das Mittagessen war verdient, und die malmenden Backen der strahlenden Gesichter ließen erkennen, daß die Erbsensuppe prächtig mundete.

Oberscharführer Böhmer hielt nach der Mittagspause einen Vortrag über Heimatkunde, dem man gern und gespannt folgte. Nach Ordnungs- und Sportübungen sprach Brigadeführer Habenicht noch einige treffliche und packende Worte zu den Männern. Gegen 16 Uhr ging es zurück zur Stadt. Der Marsch führte am Elberfelder Rathaus vorbei und dann nach Barmen, wo sich die einzelnen Abteilungen der Unterführer auflösten.

Konzert des Rotter Männerchors

Das vom Rotter Männerchor am Himmelfahrtstage im großen Saale der Konkordia-Barmen veranstaltete Morgenkonzert gewann besondere Bedeutung durch die Mitwirkung des zurzeit der Essener Opernbühne verpflichteten Heldentenors Emil Engelbrecht, gen. Kurt Rodeck. Engelbrecht ist ein begabter Sänger, der seine prächtigen, bei starker baritonaler Färbung in der Höhe dennoch voll ausladenden Stimmittel mit feiner Einfühlung in die Eigenart der Kompositionen einzusetzen weiß. Es versteht sich natürlich, daß er sich bei seinen ohnehin recht sangesfreudigen Zuhörern stärkste Anerkennung verdiente, wofür er sich durch mehrere Zugaben noch bedankte. Wie er schon im ersten Teil des Programms mit Liedern von Schubert, Schumann, Wolf und Richard Strauß seine für das Konzertpodium gereifte Gesangskultur recht deutlich unterstrich, so verriet er anschließend mit der Arie des Max aus dem Freischütz und Siegmunds Liebeslied aus der Walküre den gewandten Bühnensänger. Der starke Beifall galt nicht weniger dem vortrefflichen Begleiter am Flügel, Artur Ahrweiler, der auch der künstlerische Leiter des Rotter Männerchors ist.

Ahrweiler hat diesen Chor zu beachtenswerter Höhe geführt, so daß er ihm auch schwierige Chorwerke wohl anvertrauen darf. Dafür brachte er einen schönen Beweis mit der prächtigen Wiedergabe von Prachts „Roland", dem wuchtigen Chor „Deutscher Maienruf" von R. Hoffmann, vor allem aber auch mit dem von Josef Schwarz vertonten Werk „Die Ernte", das man zweifellos als den Höhepunkt dieser Veranstaltung ansprechen darf. Ergänzt wurde die Vortragsfolge durch bekannte und schlichte Volksweisen von Silcher, Beethovens „Glück der Freundschaft" und Schuberts „Abendroth". Mit der stimmungsvollen Wiedergabe auch dieser Lieder stellten die Rotter Sänger ihr ernstes Streben und vielseitiges Können ins beste Licht.

Friedrich Heuschen.

Ein Katastrophenland

scheinen die USA. heute geworden zu sein. Gerade in diesem Jahr wechselten Ueberschwemmungen und Sandstürme in kaum dagewesenem Ausmaß, so daß sogar die Regierung aufrief zum Kampf gegen diese Zerstörungen in jener Raubbauzeit, als die unersättliche Habgier skrupelloser Geschäftemacher bedenkenlos die einstigen Riesenwälder abholzte und dem Land damit seinen natürlichen Klimaregulator raubte. Von diesen Folgen bringt die „Wochenschau" (Verlag W. Girardet, Essen) eine Bildseite, aus der das erschütternde Zerstörungswerk der Sandstürme hervorgeht. Daneben zeigt sie dem Leser wieder die aktuellen Geschehnisse der letzten Tage, bringt schön bebilderte Artikel, unterhaltsame Erzählungen und weiß so für einige Stunden Anregung und Entspannung zu bieten.

Foto-Arbeiten Walbrecht W. E., Herzogstr. 8 W. B., Werth 39

„General-Anzeiger" feierte sein Werksfest

In einem Zeitungsbetrieb soll ja alles viel prompter und fixer vor sich gehen als sonstwo. Das kann der liebe Leser mit Recht verlangen. Er wird deshalb etwas verwundert sein, daß der „General-Anzeiger" seine Maifeier erst am vergangenen Mittwoch abhielt. Nun, das hatte seinen Grund in dem erwähnten Recht der Leser auf prompte und fixe Bedienung. Denn während man sich am 1. Mai allerorten abends der Fröhlichkeit hingab und bei Gesang und Musik feierte, ging bei uns der Betrieb weiter, donnerten in den frühen Sonntagmorgenstunden die Rotationsmaschinen. Und zum Morgenkaffee hatten unsere Leser eine vollständige Ausgabe der Zeitung mit Berichten über den Verlauf der Maifeiern im ganzen Reiche.

So kam es denn, daß die „General-Anzeiger"-Maifeier mit fünftägiger Verspätung stattfand. Der guten Stimmung tat das jedoch keinen Abbruch, denn eine froh gestimmte Menge, die gesamte Gefolgschaft mit ihren Angehörigen, füllte die Räume des Vereinshauses in Elberfeld. Der Betriebsführer, Herr Dr. Hellmut Girardet, gab in der Begrüßungsansprache seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß wieder so viele Jubilare der Firma anwesend waren. Ihr Erscheinen sei ein Beweis dafür, daß sie sich immer der Gefolgschaft wie der Firma in Treue verbunden fühlen. Wie festgestellt werden konnte, sei die Zahl der Teilnehmer schon wieder gegen die vorjährige Maifeier gestiegen. Das sei wohl das beste Zeichen dafür, daß die Gefolgschaftsfeiern bisher immer voll und ganz gelungen sind. „Freut euch des Lebens!" Das sei die Losung aller Maifeiern in Deutschland. In vier kurzen Worten sage uns diese Losung den Sinn dieser Feier. Aber es gebe noch immer Menschen, die diese vier kurzen Worte nicht so ganz begriffen hätten. Freut euch des Lebens heiße nämlich nicht, daß jeder einzelne für sich ohne Rücksicht auf den anderen sich freut und sein Leben genießt. Der Nationalsozialismus wolle vielmehr, daß die Menschen sich in Gemeinschaft freuen, daß sie sich kennen und achten lernen. Es muß aufhören, daß der eine auf den anderen herabsieht oder daß der andere sich scheut, sich neben den einen zu setzen. Deshalb kann und soll jeder doch seinen Stolz haben, nämlich den Stolz auf seine eigene Leistung. Auch die heutige Feier soll wieder dazu beitragen, daß dieser echt nationalsozialistische Gedanke der Kameradschaft, der Gemeinschaft im Betriebe des „General-Anzeigers" endgültig und restlos zur Wirklichkeit wird.

Betriebsobmann Herr Otto Paulig sprach ebenfalls herzliche Grußworte. Wenn wir uns heute wieder des 1. Mai freuen können, können wir das nicht, ohne an die Zeit zu denken, als dieser Tag ein Tag des Hasses und des Klassenkampfes war. Und wir machen die eine Feststellung: Deutschland ist schöner geworden! Daß dies so ist, verdanken wir einem Manne: dem ersten Arbeiter des Deutschen Reiches! Ein begeistert aufgenommenes Siegheil auf den Führer sowie der Gesang der beiden Nationallieder beschlossen den ersten Teil der Feier.

Der zweite Teil stand dann ganz unter dem Zeichen männlicher Fröhlichkeit. Die reichhaltige Vortragsfolge wurde ausschließlich von Werkangehörigen bestritten, und es war erstaunlich, zu sehen und zu hören, welch vielgestaltige Talente in allen Abteilungen das lange Arbeitsjahr über im Verborgenen blühen, um sich dann an einem solchen Abend zur Freude aller zu entfalten. Da gab es Lied- und Gedichtvorträge in bunter Zahl, da ließ sich ein ausgezeichnetes Balalaika-Orchester hören (mit rassigen Tanzeinlagen), da weckte der stimmungewaltige Werkchor freudigen Beifall, da wurden in einem „Hörspiel mit Farbenfilm" die Arbeitskameraden und -kameradinnen in trefflicher Weise samt ihren Eigenheiten bedichtet und konterfeit — kurz: es herrschte fröhliche Stimmung und echte Betriebsgemeinschaft. Zum Schluß gab es noch viel Tanz unter den anfeuernden Klängen des ausgezeichneten Orchesters Hardy Eberhardt und erst frühmorgens trennten sich die letzten Festteilnehmer.



Werkschor, Balalaika-Orchester, Solisten — in buntem Wechsel bestritten die Gefolgschaftsmitglieder des „General-Anzeigers" ein reichhaltiges Programm. Photo: Kurt Strant.

Wie entsteht ein Gütertarif?

Vortrag in der Verwaltungs-Akademie Wuppertal

Die Verwaltungsakademie Wuppertal veranstaltet im Rahmen ihrer Sommerarbeit eine Sondervortragsreihe, die sich in der Hauptsache mit Verkehrsfragen beschäftigt und die nicht nur für den eigentlichen Hörer, sondern auch für den Laien außerordentlich interessant und aufschlußreich ist. Sie findet deshalb auch außerordentlich starken Zuspruch. Am Dienstagabend sprach Reichsbahnrat Dr. Riehsen-Wuppertal über die Grundzüge des deutschen Eisenbahngütertarifwesens, eine eigentlich etwas trockene Materie, der aber der Vortragende durch seine geschickte Art, sie dem Hörer nahe zu bringen, Leben gab.

Fahrpreise und Frachten, so führte der Redner aus, werden vom Tarif bestimmt, aber wir wissen sehr wenig davon. Die Unterscheidung der Einzeltarife ergibt sich aus der Natur dessen, was befördert werden muß. Die Tarife sind ständig in Bewegung, sie müssen immerwährend bearbeitet werden. Der Personentarif ist gegenüber dem Gütertarif verhältnismäßig einfach gestaltet. Es besteht ein fester Kilometersatz, der lediglich von Fall zu Fall nach bestimmten Bedingungen ermäßigt wird. Der Schwerpunkt der Beförderungen liegt bei den ermäßigten Tarifen. Nur ein Drittel aller beförderten Personen zahlt den vollen Fahrpreis, zwei Drittel fährt auf Ermäßigungen. Die Fahrpreisermäßigungen sind sehr vielgestaltig; es wird hierbei auf kulturelle, gesundheitliche und politische Notwendigkeiten Rücksicht genommen. Allerdings ist der Personenverkehr bei der Reichsbahn niemals rentabel, sondern stets ein Zuschußbetrieb gewesen. Den Ausgleich hat stets der Güterverkehr gebracht.

Der Expreßgutverkehr wird in erster Linie nach landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen abgestellt. Neben dem Normalgütertarif gibt es noch eine ganze Menge von Ausnahmetarifen, deren Gesamtzahl sich auf über 500 beläuft. Diese Rücksichten sind erforderlich aus politischen Gründen, aus Gründen des Wettbewerbs gegenüber dem Ausland, aus volkswirtschaftlichen Interessen usw. Das Charakteristikum der Ausnahmetarife ist, daß sie jeweils nur für einen bestimmten Bezirk gelten; das ist der beste Beweis dafür, wie genau sie vorgearbeitet und durchgearbeitet werden müssen.

Was heute vielleicht als kompliziertes Tarifgebäude vor dem Laien steht, ist ganz folgerichtig entwickelt. Früher wollte man ja gar kein geschlossenes Eisenbahnnetz, vielmehr wollten die Privatgesellschaften der deutschen Eisenbahn ihre kleinen Interessengebiete möglichst abgrasen. Der Bau von Eisenbahnen war früher eine sehr riskante Angelegenheit, und wer schon dieses Risiko einging, wollte natürlich auch durch entsprechenden Reingewinn für seinen „Mut" entschädigt werden. Man sah aber dann doch, daß es so auf die Dauer nicht ging und es gab Zusammenstöße, wenn sie auch rein betriebsmäßig waren. Klarheit kam erst, als Deutschland mit einem einheitlichen Eisenbahnnetz überzogen wurde. Anfangs beschränkte sich der Staat auf gewisse Aufsichtsrechte, die Reichsverfassung von 1871 ging weiter, verlangte ein Kontrollrecht über die Tarifgestaltung, aber erst 1877 wurde ein einheitlicher Tarif für den Güterverkehr erstellt, wenn er auch rein auf den Kilometer aufgebaut war. Wertvolles hat der Deutsche Eisenbahn-Verkehrsverband, der heute noch besteht, auf dem Gebiete der Eisenbahn-Tarifreformen geleistet.

Wie wird nun der Tarif geschaffen? Das ist gar nicht so einfach, denn es müssen dabei berücksichtigt werden internationale Abmachungen, die Vorschriften des Handelsgesetzbuches, volkswirtschaftliche und politische Forderungen, etwaige Schadensersatzpflichten und natürlich auch das Interesse der Reichsbahn selbst. Selbstverständlich haben die Tarife auch außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung, denn sie können für Leben oder Tod von Handel und Industrie mit verantwortlich sein. Die Absatzfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit eines Gutes ist ja für den Absatz immer ausschlaggebend, deshalb muß bei der Schaffung der Gütertarife eine Menge von Dingen berücksichtigt werden, die eigentlich vollkommen außerhalb des Arbeitsgebietes der Eisenbahn liegen. Die Eisenbahn setzt einen Tarif niemals von sich aus in die Welt, über ihr steht das Reichsverkehrsministerium, daneben gibt es die ständige Tarifkommission, die aus zwei Gruppen besteht, der Reichsbahn und außerdem einem Ausschuß von Verkehrsinteressenten, die zwar keine entscheidende, aber doch immerhin wichtige beratende Stimme haben. Auf jeden Fall darf festgestellt werden, daß bei der Gestaltung des Tarifwesens der Eisenbahn in erster Linie und ausschlaggebend immer das Wohl der Gesamtheit berücksichtigt wird.

Spielplan der Städtischen Bühnen

Stadttheater Barmen

Samstag, 8. Mai, 20—22.30 Uhr: „Glückliche Reise" (S 16 blau); Sonntag, 9. Mai, 15 bis 17.30 Uhr: „Glückliche Reise" (F 8 weiß), 20 bis 22.30 Uhr: „Das war noch ein Trompeter"; Dienstag, 11. Mai, 20—22.30 Uhr: „Uta von Naumburg" (Jugendvorstellung HJ. und BdM.); Freitag, 14. Mai, 20—22.30 Uhr: „Das Rheingold" (Ring-Miete); Samstag, 15. Mai, 18.30 bis 23 Uhr: „Die Walküre" (Ring-Miete); Pfingstsonntag, 16. Mai, 20—22.30 Uhr: „Glückliche Reise"; Pfingstmontag, 17. Mai, 20—22.30 Uhr: „Glückliche Reise".

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 8. Mai, 20—22.15 Uhr: „Amerikanische Komödie" (S 16 blau); Sonntag, 9. Mai, 15—17.15 Uhr: „Dollars" (F 8 weiß), 20—22.30 Uhr: „Tosca"; Dienstag, 11. Mai, 20—22.30 Uhr: „Glückliche Reise" (NSG. Kdf.); Mittwoch, 12. Mai, 20—22.30 Uhr: „Was ihr wollt"; Donnerstag, 13. Mai, 20—22.45 Uhr: „Rigoletto" (E 16 grau); Freitag, 14. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: „Uta von Naumburg" (NSG. Kdf.); Pfingstsonntag, 16. Mai, 20—23 Uhr: „Robert und Bertram"; Pfingstmontag, 17. Mai, 20—23 Uhr: „Robert und Bertram".

Vor dem Strafrichter

9 Obstbäumchen – 9 Monate Gefängnis

An der Grenze des Meineids

„Mit reinem Gewissen habe ich keinen Diebstahl begangen". Diese reichlich zweideutige Unschuldsbeteuerung hörte das Wuppertaler Schöffengericht in seiner letzten Sitzung von dem bald 60 Jahre alten Karl B. aus Wuppertal-Barmen, einem bereits achtmal wegen Diebstahls bzw. Rückfalldiebstahls bestraften Manne, dem jetzt vorgeworfen wurde, Mitte Februar d. Js. aus der Baumschule eines Gärtners neun kleine Obstbäumchen gestohlen zu haben. Im Vorverfahren hatte B. zunächst bestritten, von den Bäumchen auch nur das geringste zu wissen; nach einem Hinweis auf das Ermittlungsergebnis war er später mit einem halben Geständnis herausgekommen und hatte erzählt, er habe den Diebstahl gemeinsam mit einem gewissen Augustin begangen. Bei diesem Augustin schien es sich aber um den „Großen Unbekannten" gehandelt zu haben, denn die Polizei hätte einen Mann dieses Namens, auf den die Beschreibung des Angeklagten gepaßt hätte, nicht finden können.

Nichtsdestoweniger blieb B. jetzt in der Verhandlung dabei, daß dieser Augustin existiere. Er lud ihm auch die Schuld an dem Diebstahl auf, indem er immer wieder versicherte, Augustin habe die Bäumchen trotz seines Widerspruchs ausgegraben bzw. ohne Wurzeln aus dem Boden gerissen. Er, B., habe sie nur im Auftrage Augustins zu seinem Bekannten gebracht, ohne dafür irgendwelche Vorteile erhalten zu haben. Wenn er bei der Polizei anfänglich gelogen habe, so nur deshalb, um Augustin, der eine große Familie habe, zu schonen. Was von der Wahrheitsliebe des Angeklagten zu halten war, zeigte seine Behauptung, daß er von seiner kleinen Rente wöchentlich für 1.50 Mark Futter kaufe, um die wilden Fasanen im Walde damit zu füttern. Tatsächlich hatte er nicht einmal das Geld, seinem Bekannten, dem Gartenbesitzer, eine Schuld von 1 Mark zu bezahlen. Das Gericht erklärte ihm denn auch, daß es ihm gar nichts glaube, sondern ihn für den Dieb halte; es verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls zu neun Monaten Gefängnis und ließ durchblicken, daß er die im Verhältnis zu dem Wert der Bäumchen hohe Strafe lediglich seinem unsinnigen Leugnen zu verdanken habe. B., der zum Beweise seiner Ehrlichkeit eine Bescheinigung vorgelegt hatte, daß er einmal eine Gelegenheit zum Stehlen ungenutzt habe, erkannte das Urteil nach kurzem Besinnen an.

An der Grenze des Meineids

Ueber das Thema „Offenbarungseid" hatte das Wuppertaler Schöffengericht jetzt mit einem 62jährigen Berner zu reden. Der bisher unbestrafte Mann war von seinem früheren Hausherrn zum Offenbarungseid geladen worden, weil er hartnäckig und in sehr unhöflicher Form geweigert hatte, einen Mietrückstand von 57 Mark zu bezahlen. Obschon ihm von der Behörde Zeit genug gelassen worden war, ein genaues Verzeichnis seiner Sachen und geldwerten Rechte zusammenzustellen, hatte er vor dem den Eid abnehmenden Richter keinen Ton davon erwähnt, daß er auf einem gepachteten Gartengrundstück mehrere Zuchtkaninchen hielt, eine Laube besaß und Eigentümerrechte an den angepflanzten Obstbäumchen, Beerenobststräuchern und Ziersträuchern hatte. Bei gutem Willen hätte er diese Sachen und Rechte unschwer zu Geld machen und davon seine Schulden bezahlen können; wahrscheinlich wäre der Gläubiger auch schon zufrieden gewesen, wenn er ihm die Sachen als Sicherung übereignet hätte.

Vor Gericht war der Angeklagte um Erklärungen für sein Verhalten nicht verlegen; alle seine Entschuldigungsgründe standen aber auf tönernen Füßen. Er wollte geglaubt haben, daß die Kaninchen in dem Vermögensverzeichnis enthalten seien; angeblich hatte er es unterlassen, das Verzeichnis vor der Eidesleistung noch einmal genau durchzusehen. Was die übrigen Sachen anging, so behauptete er, er sei der Meinung gewesen, er könne sie gar nicht als sein Eigentum aufführen, weil er durch seinen Pachtvertrag verpflichtet gewesen sei, sie bei Rücktritt vom Vertrag auf dem Grundstück zu belassen. Daß in dem Vertrage ausdrücklich festgelegt war, der neue Pächter habe ihm den Wert der Sachen zu ersetzen, hatte er „versehentlich" nicht bedacht.

Mit dem Staatsanwalt gelangte das Gericht zu der Ansicht, daß der Angeklagte einer fahrlässigen Eidesverletzung einwandfrei überführt und darüber hinaus sogar verdächtig sei, mit Ueberlegung etwas Falsches beschworen zu haben. Nur weil er schon ein alter Mann sei, wolle man ihm glauben, daß er die Tragweite seiner Handlungsweise nicht erfaßt habe. Mit der weiteren Begründung, daß er durch die Verhandlung als ein böswilliger Schuldner gekennzeichnet sei und nicht einmal Reue gezeigt habe, verurteilte das Gericht ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Rund um die Beyenburger Kirmes

Ein Kirmesgast erinnert sich:

Wie im Frühling ganz Tokio zum Kirschblütenfest hinauspilgert und ganz Berlin in Werder zu treffen ist, so ist am Himmelfahrtstage ganz Wuppertal in Beyenburg. Ich setzte mich also auf die Bahn und fuhr gen Beyenburg. Das heißt, man sagt so etwas so leichthin, vonwegen „ich setzte mich auf die Bahn" . . . Aber dieses Mal hätte ich beinahe die Worte wahrmachen müssen, wenn nicht ein mitleidiger Bekannter aus der Schwerathletenriege eines bekannten Sportklubs mich aufgenommen und ins Gepäcknetz geschoben hätte. Platz war in dem Zuge nach Beyenburg keiner. Wie die Heringen standen die Menschen gut eingepökelt in den Abteilen, und was an Menschenmassen alles in einen kleinen Vorortszug hineingeht, zeigte sich erst auf der Endstation.

Ich wollte kreuz und quer durch Beyenburg streifen, dachte ich. Aber der Wille des Volkes war ein anderer. Ich wurde gedrängt, geschubst, geschoben, und ehe ich mich versah, war ich in einem Menschenstrom, aus dem ich nicht mehr wieder heraus kam. Ich mußte verweilen, wenn er stockte mußte mich weitertreiben lassen, wenn es mir irgendwo gut gefiel, und nur die Wirtshäuser, die wir rettende Felsen aus dem Menschfluß ragten, gaben Hoffnung, daß man irgendwo einmal Ruhe finden könnte.

Kirmes in Beyenburg.

Ueberall krachten die Böller der „Hau-auf-der-Lukasse", das Gedudel und Gedudel der Karussells und Schiffsschaukeln gab in dem Tohuwabohu der Rummelplatzsymphonie die tragende Melodie. „Kleine Möwe, flieg nach Helgoland", sang eine scheppernde Stimme aus dem Lautsprecher einer Schießbude. Wo mochte meine kleine Möwe Agnes, wo mochte das flüchtige Lämmchen stecken? In irgendwelchen Schaubuden, das war nicht möglich, denn sonderbarerweise war es in diesem Jahre mit den Schaubuden nichts in Beyenburg. Der blasse Materialismus herrschte vor, denn wohin man nur sah, waren Fischback-, Waffel-, Herings- und Wurstbuden, waren Glücksspielstände, auf denen man seine Pralinen, seine Pfundpackung Keks oder seine Schachtel Zigaretten gewinnen konnte. Viel für den Magen und wenig für's Gemüt. Wo blieben die schwebenden Jungfrauen, die Schlangendame, die Zauberer, die Zirkusartisten, die Boxer, und wo sind all die Etablissements, in denen man für zehn Pfennige alle Sensationen der Welt sehen konnte? . . . „Wer hat noch nicht, wer will noch mal." „Fräulein'chen, kommen se ran, jede Nummer gewinnt, sorjen se vor ihre Aussteier". Der Losverkäufer eines „Haushaltungsgeschäftes", in dem es von der Käsereibe bis zum Putzeimer alles gibt, was das Herz einer Hausfrau begehrt, lockt. „Schießen se drauf, schießen se drauf, junger Mann, sechsunddreißig hat die freie Auswahl", singt die Sirene einer Schießbude.

„Leckeres Speiseeis, läckeräs Fruchteis, einen Groschen die Tüte!" . . .

Und zwischen allem die drängenden, schiebenden und schwätzenden Menschenmassen, die nach Tausenden zählen . . .

Ab und zu erhascht der Blick ein Idyll. Kinder, die mit Staunen die stereoskopischen Bilder im Bauche der Miniatur-Bremen betrachten, die zwei Arbeitslose in einjähriger Arbeit aus Blech und Metallabfällen erbauten. Mädels, die Arm in Arm singend und lachend durch die Menschen drängen. Kleine Leckermäulchen, die eine Eistüte schnabulieren oder gar ein junges Mädchen, das sich ein Herz an einer Lebzeltbude ersteht, ein Herz soooooo groß und durch seine Beschriftung soooo vielsagend, daß man sofort weiß, daß dies Herz nur Symbol sein soll, und daß ein wackerer Seemann hier vor Anker gehen kann . . .

In den Wirtschaften geht es hoch her. Bänkelsänger ziehen von Lokal zu Lokal. Ueberall gibts Musik und Tanz und die Fidelitas kennt keine Grenzen. Alles ist hier eine große Familie. Arm und reich sitzt zusammen. Es ist ein wirkliches Volksfest, das Fest einer schönen Volksgemeinschaft. Auch das Wetter hatte sich entgegen seiner sonstigen Himmelfahrtsgepflogenheit gehalten, und so war alles in bester Laune.

Meinem Vorsatz getreu, habe ich Agnes gesucht. Ich suchte sie in allen Lokalen. — Wieviel es waren, späterhin hatten sich bei mir die Begriffe für Zahlen (nicht für das Zahlen, bitte!) Zeit und andere Dinge verwischt, wieviel es waren, ich kann es heute nicht mehr sagen, auf alle Fälle habe ich fleißig mitgeholfen, die „wirtschaftlichen" Schwierigkeiten zu beheben . . . „Ja, ja die Liebe, die Liebe war Schuld daran!" hörte ich recht. Ueberall klang er mir in den Ohren, dieser Schwanengesang, den mein gebrochenes Herz anstimmen wollte. Es wurde spät und immer später und schließlich fand ich auch Agnes. Allerdings war sie inzwischen über nacht schwarzhaarig geworden und behauptete Ursula zu heißen.

In den späten Abendstunden, respektive Morgenstunden, pilgerten die Wuppertaler Bootsmänner zum heimatlichen Hafen, ohne allerdings zu vergessen, sich von der gastlichen Bevölkerung Beyenburgs mit einem kräftigen „Heidiwitzka, Herr Kapitän!" zu verabschieden.

Mehr Kohlgerichte zu den Mahlzeiten

Das gesunde und preiswerte Frühjahrsgemüse

Schleswig-Holstein erzeugt alljährlich infolge der günstigen klimatischen Verhältnisse 40 v. H. des deutschen Dauerkohlaufkommens. Es ist wohl das preiswerteste Winter- und Frühjahrsgemüse und durch seinen Vitaminreichtum von außerordentlich günstigem Einfluß auf die Gesundheit.

Eine über dem Durchschnitt gute Ernte, wie die letzte nun war, verpflichtet zum Verbrauch dieses wertvollen Nahrungsmittels. Mitte März waren noch 60 Millionen Kilogramm Weißkohl im Reich vorhanden, davon 40 Millionen allein aus der schleswig-holsteinischen Ernte. Wenn jede deutsche Familie den Verbrauch in diesen Wochen nur um einige Kilogramm zusätzlich steigert, ist die Ernte bald aufgebraucht. Wir helfen damit den Gemüsebauern in Schleswig-Holstein. Darum, deutsche Hausfrau: Zu den Mahlzeiten schmackhafte, billige Dauerkohlgerichte! Denn gerade im Frühling braucht der Körper, dringender als je, die kostbaren Vitamine des Weißkohls!

Vor Ankauf wird gewarnt!

Die Polizei teilt mit: Bei einem Einbruch in ein Lagerhaus am Rhein wurden große Mengen „Persil" gestohlen und vermutlich mit Lastkraftwagen abtransportiert. Es handelt sich um 240 Kartons à 25 Stück, gez. P 4 Nr. 47, fünf Kisten à 100 Stück, gez. P 2 Nr. 47, und 229 Kisten à 50 Stück, gez. P 5 Nr. 47.

Vesper der Elberfelder Kurrende. Die monatliche Vesper der Elberfelder Kurrende findet morgen, Samstag, 18 Uhr, in der alten lutherischen Kirche am Kolk statt. Im Programm sind Werke von G. P. Palestrina, J. S. Bach, J. W. Franck, Jos. Haas und Herm. Simon vertreten. Der Eintritt ist frei.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Frau Auguste Brodmeyer, Elberfeld, Holsteiner Straße 29, wird am heutigen Freitag, 7. Mai, 80 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch recht rüstig. — Am morgigen 8. Mai kann Herr Wilh. Naurath, Bärenstraße 16, seinen 80. Geburtstag feiern. Zahlreiche Kinder und Enkel feiern mit ihm diesen Ehrentag. Der Jubilar ist Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

e.— **Dienstjubiläum.** Vor einigen Tagen beging der Prokurist der Firma Eckardt & Köttgen, Herr Theodor Mackrodt, sein 40jähriges Berufsjubiläum. Betriebsführer und Arbeitskameraden ehrten ihn in einer würdigen Feier sowie durch Ueberreichung schöner Geschenke.

e.— **Geschäftsjubiläum.** Frau Wwe. Ewald Lucas, Neuenteich 8, kann heute auf das 50jährige Bestehen ihres Schirmgeschäftes zurückblicken. Das Geschäft wurde am 7. Mai 1887 von ihrem inzwischen verstorbenen Mann an der gleichen Stelle, an der es sich heute befindet, gegründet.

e.— **Verkehrsunfälle.** In der Neustraße stieß eine Straßenbahn mit einem Beistellerwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Durch den Unfall entstand eine Verkehrsstörung von kurzer Dauer. — Auf der Neuen Fuhrstraße wurde ein achtjähriger Schüler beim Ueberqueren der Straße von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Aerztliche Hilfe war nicht erforderlich. — In der Uellendahler Straße stieß vor dem Hause 91 ein Personenkraftwagen mit einem Kraftdreirad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und konnten die Fahrt fortsetzen. Bei dem Zusammenstoß wurden 50 bis 60 leere Flaschen, die sich auf dem Kraftdreirad befanden, zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. — In der Cronenberger Straße, Ecke Gaustraße, stießen zwei Personenautos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Alter Barmer.** Herr Karl Sterzenbach, Hohenstein 15, konnte seinen 83. Geburtstag feiern.

b.—**50jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Bäckerei Peters, Große Flurstraße 3, blickt morgen auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Gleichzeitig feiert das Ehepaar Peters an diesem Tage die Goldene Hochzeit.

b.— **Verkehrsunfälle.** An der Straßenkreuzung Oberdörnen und Dörnerbrückenstraße stießen zwei Lastautos zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — In der Adolf-Hitler-Straße stieß ein Lastauto, das eine vor ihm fahrende Straßenbahn überholen wollte, mit einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn der Linie 1 zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Sachschaden an dem Straßenbahnwagen war gering. Durch den Unfall entstand eine Verkehrsstörung von kurzer Dauer. — In der Adolf-Hitler-Straße wurde in Höhe der Engelstraße ein Radfahrer von einem Lastauto, als dieses die Straßenbahn und den Radfahrer überholen wollte, angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer wurde an der linken Hand und am linken Arm verletzt und nahm ärztliche Hilfe im St. Petrus-Krankenhaus in Anspruch. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Fahrer des Lastautos I V 218 050 fuhr, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, weiter.

b.— **Diebesbeute.** Ein 21jähriger Bursche aus der Albrechtstraße wurde wegen Handtaschendiebstahls in Haft genommen. — In einer Wirtschaft am Hahnerberg wurde ein Herrenmantel im Werte von 60 RM. gestohlen.

Vohwinkel

Verkehrsunfall

Am 5. Mai gegen 13.30 Uhr stieß in W.-Vohwinkel auf der Kaiserstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Unmittelbar danach kam aus Vohwinkel ein weiterer Lastkraftwagen und fuhr gegen die beiden Fahrzeuge. Alle drei Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Sie konnten ihre Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

Dienstjubiläum

Reichsbahnobersekretär Willi Großenbräuker, wohnhaft Vohwinkeler Straße, beim Reichsbahn-Verkehrsamt Wuppertal-Elberfeld, feierte am 5. Mai 1937 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Für treue, langjährige Pflichterfüllung wurden dem Jubilar mit besonderen Glückwunschschreiben Dank und Anerkennung des Führers, Reichsverkehrsministers und Direktionspräsidenten ausgesprochen. Seitens seiner Kollegen wurden dem Jubilar viele Ehrungen zuteil.

Cronenberg

75-Jahr-Jubiläum einer Firma

In diesen Tagen konnte die Firma August Görts AG., Kleineisenwaren und Verzinkerei, Unterkirchen 23a, auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum war Anlaß einer schlichten Feierstunde, in der die Betriebsführung die Gefolgschaftsmitglieder mit einer namhaften Spende bedachte.

Vorstellungen Ribbentrops in London

Gegen die falschen englischen Presseberichte über Spanien

London, 5. Mai. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: „Im Zusammenhang mit der heutigen Verlautbarung des Nichteinmischungsausschusses suchte der deutsche Botschafter von Ribbentrop am Nachmittag den englischen Außenminister Eden auf und lenkte dessen Aufmerksamkeit auf die Berichterstattung in gewissen englischen Zeitungen über die gestrige Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die, wie er feststellte, gänzlich unrichtig und irreführend sei.

Der Botschafter würdigte die korrekte Haltung, die Lord Plymouth damit eingenommen hat, daß er diese Behauptungen in der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses richtigstellte und wies erneut darauf hin, daß die Behauptungen über den Mangel einer deutschen Bereitschaft, einen Appell zur Verhinderung des Bombenabwurfes auf offene Städte in Spanien zu unterstützen, frei erfunden seien.

Er erklärte, daß er sich zugunsten eines solchen Appells auf der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag ausgesprochen habe, als im übrigen ausschließlich die Methoden eines Herantretens an die beiden Parteien in Spanien zur Beratung gestanden habe, und erklärte weiter, daß angesichts der früher im Bürgerkrieg begangenen Grausamkeiten er eine Erweiterung des Appells zur Vermenschlichung (Humanisierung) der gesamten Kriegführung in Spanien vorgeschlagen habe. Wie verlautet, wies Eden auf die Erklärung hin, die Lord Plymouth dem Nichteinmischungsausschuß abgegeben hat, und der er auf Grund der ihm berichteten Tatsachen völlig zustimme."

*

Wie DNB. hierzu ergänzend hört, lenkte Botschafter von Ribbentrop bei seinem Besuch beim englischen Außenminister des weiteren dessen Aufmerksamkeit auf die falschen und tendenziösen Behauptungen, die von gewissen Teilen der britischen Presse und dem Unterhaus über die angebliche Zerstörung der spanischen Stadt Guernica aufgestellt worden sind. Demgegenüber verwies der Botschafter auf die Berichte anderer ausländischer Agenturen und Zeitungen, die auf den Aussagen von Augenzeugen beruhen und mit dem Ergebnis deutscher Nachfragen übereinstimmen, wonach die Stadt Guernica von den Bolschewisten in Brand gesteckt worden ist.

Der Botschafter gab seinem starken Bedauern über die oben erwähnte falsche und tendenziöse Berichterstattung Ausdruck, die, wie er erklärte, notwendigerweise höchst bedauerliche Auswirkungen haben müßte, falls sie fortgesetzt würde.

Hetze im Unterhaus

Eden und die Konservativen rufen die bolschewistenfreundliche Opposition zur Ordnung

London, 6. Mai. (Drahtb.) Die Oppositionsparteien machten am Mittwoch im Unterhaus den Versuch, die Greuellegenden über das „Bombardement von Guernica" durch eine Reihe tendenziöser Anfragen von neuem aufleben zu lassen, die teilweise Deutschland erneut zu verdächtigen suchten. Der Oppositionsliberale Mander und der Labour-Abgeordnete Noel Baker taten sich bei diesem unehrlichen Spiel besonders hervor.

Außenminister Eden mußte wegen dieses Vorgehens einem Anfragesteller eine Zurechtweisung erteilen, indem er es ablehnte, seine Anfrage zur Kenntnis zu nehmen.

Am Donnerstag vertagten sich die beiden Häuser des englischen Parlaments für die Krönungsfeierlichkeiten bis zum 24. Mai.

Im Unterhaus fand vor der Vertagung eine große Aussprache über Spanien statt. Wiederum haben sich dabei Vertreter der Liberalen und der Labour-Party-Opposition als Schildknappen der spanischen Bolschewisten unrühmlich hervorgetan. Die Aussprache wurde von dem Labour-Vertreter Grenfell eingeleitet. Wie man erwarten konnte, tischte der Oppositionsvertreter im Unterhaus abermals die tendenziös entstellten Berichte über die Zerstörung von Guernica auf und verlangte die Entsendung einer Untersuchungskommission.

Der konservative Abgeordnete Donner wandte sich energisch gegen die von der Linken durchgeführte Lügenpropaganda über das nationale Spanien. Er rechnete gründlich mit den lügenhaften Behauptungen über die Zerstörung von Guernica ab. Er verlas im Unterhaus die Augenzeugenberichte ausländischer Journalisten, die feststellen konnten, daß in gewissen Teilen von Guernica keine Spuren von Bombenabwürfen vorhanden gewesen seien. Sie hätten ferner den Beweis erbracht, daß die Einäscherung der Stadt durch die Roten selbst durchgeführt worden sei, die an mehreren Stellen mit Benzin Brände verursacht hätten.

Lloyd George erging sich in denselben Verleumdungen Deutschlands und Italiens wie schon vorher seine Kollegen von der liberalen Opposition und wollte wissen, welche Schritte die englische Regierung unternehmen wolle, um gegen einen Bruch des Nichteinmischungsabkommens zu protestieren.

Immer dasselbe widerliche Bild

Klosterbruder vergeht sich an „Tippelbrüdern" – Deutsche Jugend mißbraucht

Koblenz, 6. Mai. (Drahtb.) In einer Verhandlung vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichtes in Koblenz gegen einen Klosterbruder und zwei weitere Angeklagte am Mittwoch kamen wieder einmal Dinge zutage, die so scheußlich in ihrer Gesamtheit und in ihren einzelnen Phasen sind, daß man sie nur andeutungsweise wiedergeben kann. Wer Gelegenheit hatte, aus dem Munde der Angeklagten mit nüchterner Klarheit die haarsträubendsten Geständnisse zu hören, die dann in der Beweisaufnahme ihre Bestätigung fanden, der wird nur dankbaren Herzens begrüßen können, daß die Gerechtigkeit schonungslos diesen stinkenden Unrat beseitigt.

Der jetzt 32 Jahre alte Angeklagte Tretter, als Kapuzinerbruder genannt Bruder Melchior, geboren am 7. Juli 1905, hat sich in einem Zeitraum von über zehn Jahren in einer ganzen Reihe von Klosterniederlassungen in der scheußlichsten Weise auf homosexuellem Gebiet vergangen. Sein bewegtes Leben fing mit seinem Eintritt in die Klosterniederlassung Broich bei Aachen bei den „Vätern vom Heiligen Geist" an. 1929 hat er die Ewigen Gelübde abgelegt.

Der Angeklagte erzählte dann seine unzähligen Verfehlungen. 1926 war er in der Kapuzinerniederlassung in Münster (Westfalen) als Pförtner tätig. Bereits hier sind die Fälle sittlicher Verfehlungen außerordentlich zahlreich.

Von Münster wurde er nach Kleve ins dortige Kapuzinerkloster versetzt. Hier sei nun eines Tages ein fremder Mann erschienen, der ihn um etwas zu essen bat. Es handelte sich um einen der vielen Tippelbrüder, die an den Klosterpforten anzuklopfen pflegen. Der Angeklagte schildert eingehend, wie es

mit diesem Landstreicher im Sprechzimmer neben der Klosterpforte im Handumdrehen zu den scheußlichsten Dingen kam,

die es auf homosexuellem Gebiet überhaupt gibt. Zur Belohnung bekam dann der Landstreicher noch besondere Gaben, die für die Armen und Bedürftigen des Klosters bestimmt waren (!). Dies hat sich nun im Laufe der Jahre in den verschiedensten Niederlassungen wiederholt.

Bruder Melchior gab den Tippelbrüdern auch Geldgeschenke aus einem Fonds, der ebenfalls für die Armen und Bedürftigen des Klosters bestimmt war, die so auf die niederträchtigste Weise um ihre Unterstützung durch einen schamlosen Klosterbruder betrogen wurden.

Sehr aufschlußreich über die Einstellung der Ordensleitung diesen ekelerregenden Taten gegenüber ist die Tatsache, daß der Obere in Bensheim, als er von dem Treiben des Bruders Melchior hörte, lediglich dessen Versetzung anordnete und ihm mit auf den Weg gab, in Zukunft „vorsichtiger zu sein". Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn diese Perversitäten mit den Ordensregeln vereinbart habe, erklärte der Angeklagte, wie so viele vor ihm: „Ich habe gebeichtet" (!).

Als der Angeklagte 1932 wieder einmal versetzt wurde, und zwar nach Werne an der Lippe, wurde ihm wiederum die Pförtnerstelle übertragen. Der Angeklagte sagt aus, daß der Provinzial der Kapuziner nichts dagegen hatte, daß er diesen Posten weiter bekleidete, obwohl ihm die Vorgänge mit den zahlreichen Landstreichern bekannt waren.

Der Angeklagte erklärt,

er habe sogar gebeten, ihn von der Pförtnerstelle wegzunehmen, doch sei von der Ordensleitung, obgleich sie um die scheußlichen Dinge wußte, diese Bitte nicht beachtet worden.

Auch dies ist wieder ein Beweis für eine unglaublich gewissenlose Gleichgültigkeit der Ordensleiter gegenüber solchen abscheulichen Vorgängen. Wie nicht anders zu erwarten war, ging infolgedessen das gleiche schmutzige Treiben an der Klosterpforte wieder los.

Als Bruder Melchior 1932 nach der Niederlassung in Zell (Baden) versetzt worden war, nahmen seine Gelüste immer perversere Formen an. Hier war er bald mit einem Reisenden, der an die Klosterpforte klopfte, „einig", und hat mit diesem im Verlauf einiger Jahre im Zimmer des Sakristeigebäudes nicht wiederzugebende Dinge getrieben. In Ehrenbreitstein, wohin der Angeklagte zuletzt versetzt worden war, wurde er endlich festgenommen, da seine Vergehen inzwischen ans Tageslicht gekommen waren.

Der zweite Angeklagte, Heinrich Meinke, ist verantwortungslos genug gewesen, heranwachsende Jungen auf die gewissenloseste Art sittlich zu verführen. Meinke gibt an, daß er auf Grund guter Beziehungen zum Provinzial als Schneider in die Klosterniederlassung in Zell (Baden) eintrat.

In diesem Kloster wirkte auch der Kapuzinerpater Ildefond, der als Lehrer in der Klosterschule etwa 40 bis 45 Jungen, die meist auch im Kloster wohnten, zu betreuen hatte. Aus den Akten verliest der Vorsitzende das Geständnis dieses Paters Ildefond, der sich in der Klosterschule an die Jungen herangemacht und sie verführt hat. Kurz vor der Gerichtsverhandlung hat sich Pater Ildefond, zusammengebrochen unter der furchtbaren Gewissenslast über die Schandtaten, die er an jungen Menschen begangen hatte,

in seiner Zelle erhängt.

Meinke gibt an, daß er in Zell von dem Bruder Melchior verführt worden sei. Ferner habe sich der Pater Ildefond oftmals mit ihm beim Baden vergangen.

Ein tieftrauriges Bild gibt dann die Vernehmung von fünf ehemaligen Klosterschülern, heute noch blutjungen Menschen, die damals im Alter von elf bis vierzehn Jahren standen. Der Angeklagte Meinke gab die Aussagen dieser Jungen in allen Punkten zu. Er hat ihre Unerfahrenheit auf die skrupelloseste Weise ausgenutzt und sie an allen möglichen Orten und selbst auf dem Krankenlager, als die Jungen sich kaum wehren konnten, zu den widerlichen Dingen verführt.

Der dritte Angeklagte, ein älterer Mann, bot das Bild eines Menschen, der bedingungsloses Vertrauen zu den Klosterleuten hatte. Er gibt an, sich infolgedessen nichts Schlechtes dabei gedacht zu haben, als Bruder Melchior unter dem Vorwand, „krank" zu sein, ihm gegenüber sich sittliche Entgleisungen zuschulden kommen ließ.

Der Staatsanwalt zog in seinem Plädoyer aus dieser Verhandlung den Schluß, in diesem Prozeß sei wieder einmal bewiesen worden, daß den Klosterbrüdern jede auch noch so scheußliche Schweinerei zuzutrauen sei. Das Bezeichnende sei auch in diesem Fall wieder, daß die Ordensleitung in voller Kenntnis der Dinge nichts Durchgreifendes unternommen habe. Die Zeugen dieser Institution säßen hier leibhaftig auf der Anklagebank. Hätte man Tretter (Bruder Melchior) und Meinke aus dem Orden herausgeschmissen, dann hätten sie nicht mehr die weitertragenden Bazillenträger dieser Pest sein können.

Den Strafanträgen schloß sich das Gericht im wesentlichen an und verurteilte den Angeklagten Tretter (Bruder Melchior) wegen Vergehens gegen Paragraph 175 in sieben Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren. Der Angeklagte Meinke erhielt wegen Vergehens gegen Paragraph 175 in vier Fällen und Verbrechens gegen Paragraph 176 Abs. 1 Ziffer 3 in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen Paragraph 175a drei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden dem Meinke, weil er sich, wie das Gericht in der Urteilsbegründung sagte, an dem höchsten Gut, der deutschen Jugend, vergriffen hat, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der dritte Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

17.45: **Musik am Abend.** Es wirken mit: Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Leitung: Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg. Solisten: Cläre Hansen (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Ewald Caldeweyher (Baß).

19.00: **Ein Wort an die Hörer.** Reichsintendant Dr. Glasmeyer führt den neuen Intendanten des Reichssenders Köln, T. Winkelnkemper, ein.

19.45: **Kampf um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und Oesterreich (1. Tag).**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Soldaten — Kameraden.** 75. Sendung. — 20.10: Kameraden des Spatens. Ein Tag bei den Arbeitsmännern am Niederrhein. — 21.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportvorschau.**

22.30: **Das Schaukästlein** enthält: Kleine Instrumentalwerke Ludwig van Beethovens (zur Beethoven-Woche in Bonn). Es wirken mit: Illi Bachem-Heuseler (Cembalo); Karl Stolze (Mandoline); Kurt Wessel (Harfe); Gabert Grape (Klavier); Alfred Sauerteig — Hanz Krug (Flöte).

23.10—24.00: **Nachtmusik.** Es spielt das Unterhaltungsorchester.

*

Samstag den 8. Mai

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt die Kapelle Hans Bund.
7.00: **Nachrichten.** — Anschl.: **Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.** — **Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Musik am Morgen.** Es spielt der Kreismusikzug der PG. Keil: Germania-Marsch. — Merkin: Zwei elsässische Bauerntänze. — Armeemarsch Nr. 27 (Koburger Jostasmarsch). — Flotow: Indra-Ouvertüre. — Löhr: Frohe Fahrt, Intermezzo. — Demersseman: Ein Fest in Aranjuez (spanische Fantasie): a) Ankunft der Gäste, b) Ballett, c) Die Jagd, d) Spanischer Nationalgesang. — Komzak: Münchner Kindl. — Möller: Auf Moselwacht. Marsch.
9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten.)
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: **Mutter, deine Hände ruhen nie!** Hörszenen von Fritz Meingast.
10.30: **Fröhliches Spiel für die Kleinsten.** L. Hoppe.
11.00: Reichssendung: Aus Düsseldorf: **Eröffnungsfeier der Reichsausstellung „Schaffendes Volk".** Es spricht Ministerpräsident Generaloberst Göring.
12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt das Große Orchester. Krüger: Titanenkampf, Triumph-Marsch. — Rossini: Ouvertüre zu „Die diebische Elster". — Haydn: Serenade. — Joseph Strauß: Delirienwalzer. — Nicodé: Tarantelle — Roland: Friderieus-Suite (Hofballett „Flötenserenade, Nocturne, Galante Spiele, Vivat Friderieus). — Rust: Heimlichkeiten. — Leuschner: Die Marsraketc, Galopp.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Konzertfortsetzung.** Liszt: Tanz in der Dorfschenke (Mephisto-Walzer). — Wagner: Wotans Abschied und Feuerzauber. — Strauß: Rosenkavalier-Walzer. — Tschaikowsky: Tropak aus der „Nußknackersuite".
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15: **Wie schön blüht uns der Maie.** Jungmädel singen und erzählen.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Uebertragung von der 2. Reichstagung der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer auf Schloß Burg an der Wupper: Nachmittagskonzert.** „Neue unterhaltsame Musik" im Burghof. Das Bergische Landesorchester. (Dirigent: Horst Tanu von Bargrad). Grabner: Fröhliche Musik. — Laaß: Handwerkertänze nach alten Zunftrufen und -weisen. — Gracnsohn: Variationen über „Es waren zwei Königskinder" (Uraufführung). — Steal: Lyrische Tanzmusik. — Lothar: Kleine Theatersuite (aus der Musik zu Shakespeare „Zwei Herren aus Verona"). — Müller: Böhmische Musik. Ansage: Paul Heinrich Gehly. — Anschließend: Zwischenmusik (Schallplatten).
18.00: **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: **Zur Unterhaltung.** Das Kammerquintett. Hans Bries (Zither). — Michell: Gnomen-Parade. — Murzilli: a) Küsse im Mondenschein, b) Das Unikum, Intermezzo. — Merkling: Zwei elsässische Bauerntänze. — Svoboda: Drei kleine Stücke. — Ziehrer: Ball bei Ziehrer, Walzerfolge. — Krumann: Ungarisch. — a) Fuad: Andantino. — Reigersberg: Ständchen. — Löhr: Strahlender Himmel.
19.00: **Dietrich Buxtehude** († 9. 5. 1707). Eine kleine Feierstunde. Es wirken mit: Grete Gnehm (Sopran); Rudi Rhein, Jakob Braun (Violine); Regnerus Ringnalda (Viola); Karl Maria Schwamberger (Viola da Gamba und Cello); Hermann Hildebrandt (Cembalo); Michael Schneider (Orgel). Präludium und Fuge fis-moll, für Orgel. — „O Gottes Stadt", Solo-Kantate für Sopran, zwei Violinen, Viola, Cello und Cembalo. — Sonate E-dur, für Violine, Viola da Gamba und Cembalo. — Präludium und Fuge e-moll, für Orgel.
19.45: **Kampf um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und Oesterreich** (2. Tag).
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Der Frohe Samstagabend des Reichssenders Köln.**
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Aus Mailand: **Europameisterschaften im Boxen.** (Sprecher: Arno Hellmis).
22.45—24.00: Von München: **Nachtmusik.** Es spielt das Tanzfunkorchester, Mitwirkend: Erika Stauffenberg (Kleinkunstlieder); das Balalaika-Quartett „Banjan".

*

Sonntag den 9. Mai

Muttertag

6.00 (von Hamburg): **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „Monte Pascoal" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, eingeleitet durch das Geläut der Glocken des Großen Michels, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer, und den Choral: Morgenglanz der Ewigkeit. Anschließend: Weckruf.
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.05: **Die Mutter.** Ein Brief von Hans Thoma und eine Erinnerung von Jakob Kneip. (Sprecher: Wilhelm Wahl.)
8.15: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter der Leitung von Hermann Hagestedt. Elisabeth Keffemeier (Alt) Rolf Parr (Bariton); Anton Schaefer (Klavier); Ida Gille (Gitarre).
9.45: **Sendepause.**
10.00 (von Berlin): Reichssendung: **Morgenfeier zum Muttertag.** Es sprechen: Reichsinnenminister Dr. Frick; Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink.
10.40: **Musik am Sonntagmorgen** (Schallplatten).
11.20: **O du große, bunte Welt!** Ein Tag aus dem Leben eines Kindes. Ausführende: Die Rundfunkschar des BDM.
11.50: **Die Mütter sollen es einmal gut haben.** Besuch in einem Mütter-Erholungsheim der NSV.
12.00 (von Berlin): **Musik am Mittag.** Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
13.00: **Glückwünsche.**
13.05 (von Berlin): **Fortsetzung der Musik am Mittag.** Das Große Orchester des Reichssenders Berlin (Dirigent: Heinzkarl Weigel).
14.00 (vom Deutschlandsender): **Großer Automobilpreis von Tripolis,** dazwischen: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Blasorchester Bohr.
17.00: **Nachmittagskonzert.** Mitwirkende: Hugo Welsing (Tenor); Helene Coccejus (Sopran); Willi Schneider (Baß-Bariton); die Funkschrammeln; das Kölner Klavierduo: Hermann Fahbender, Paul Mauel; die Sechs frohen Sänger; das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt).
18.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30: Das schöne Buch, das uns alle angeht. Eine Plauderei zu der Kölner Bibliophilen-Tagung von Börries Freiherrn von Münchhausen.
18.45: **Ernst und heiter — und so weiter.**
19.30: **Der Sonntag im Funkbericht.**
19.35 (von München): **Funkbericht vom Vorrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. 1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf** im Stadion zu Nürnberg. (Sprecher: Alfred Kremer.)
19.45 (aus Münster): **Funkbericht von den deutschen Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen.**
20.00: **Richard-Wagner-Abend.** Das Große Orchester und der Kammerchor (Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg).
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 (von Berlin, aus Mailand): **Europameisterschaften im Boxen** (Sprecher: Arno Hellmis).
22.45—24.00 (vom Deutschlandsender): **Wir bitten zum Tanz.** Adalbert Lutter spielt. Dazu: Phantasie auf der Welte-Kino-Orgel aus dem „Stella-Palast", Berlin.



Motordrosselung für leichtsinnige Autofahrer

Eine Maßnahme der Kölner Polizei

290 **Köln**, 6. Mai. Der Polizeipräsident von Köln wird auf Anordnung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei im Interesse der Verkehrssicherheit und zum Schutze der Verkehrsteilnehmer mit neuen Maßnahmen gegen solche Kraftfahrzeugfahrer vorgehen, die durch ihr Verhalten in besonders leichtsinniger Weise den Verkehr gefährdet haben. Derartigen Kraftfahrern wird in Zukunft, falls nicht der Führerschein entzogen werden sollte, durch Polizeiverfügung aufgegeben, binnen einer kurz bemessenen Frist die Motoren der von ihnen geführten Kraftfahrzeuge auf eigene Kosten auf die Geschwindigkeit drosseln zu lassen, die von den Fabriken für die erste Einfahrt vorgeschrieben ist. Zum Zwecke der Kontrolle haben Kraftfahrzeugführer, die durch ihr Verhalten Anlaß zur Durchführung dieser Maßnahme gegeben haben, ihre Fahrzeuge nach erfolgter Drosselung persönlich einmal wöchentlich der Polizei vorzuführen. Für jede Vorführung bzw. Nachprüfung wird eine Verwaltungsgebühr von 3 RM. erhoben. Die Anordnung der Drosselung wird in den Führerschein eingetragen.

Was geschieht mit Attentatswerkzeugen?

Es ist eine alte Gepflogenheit, die bei Attentaten verwandten Mordwerkzeuge zu vernichten. Früher war es üblich, derartige Waffen in Stücke zu zerbrechen oder zu Pulver zu zerstampfen. Eigenartig verfuhr man mit dem Dolch, mit dem der Pater Merino der Königin Isabella nach dem Leben getrachtet hatte: da es nicht gelang, ihn zu zerbrechen, beseitigte man den Dolch, indem man ihn in Schwefelsäure auflöste. Ebenso geschah es später mit der Axt, der die schöne Kaiserin Elisabeth zum Opfer gefallen war, und mit den Waffen der portugiesischen Königsmörder. Eine Ausnahme bildet in dieser Hinsicht nur der ehemalige König Alfons VIII., der sich ein Vergnügen daraus machte, Erinnerungen an die Anschläge, die auf ihn verübt wurden, in seinem „Attentatsmuseum" zu sammeln.

Feuerfeste Räume in Scotland Yard

Scotland Yard wird in Kürze ein neues Heim beziehen, das mit allen technischen Neuheiten versehen sein wird. Die umfassende Sammlung von Fingerabdrücken — fünf Millionen Stück — wird in feuerfesten Räumen untergebracht werden. Obgleich in dem bisher benutzten Gebäude, das seit 50 Jahren Sitz der englischen Polizei ist, noch nie Feuer ausgebrochen ist, hält man Vorsicht für geboten. Denn sollte dieses wertvolle Material ganz oder auch nur teilweise ein Raub der Flammen werden, so würde dies eine bedeutende Erschwerung im Kampfe gegen das Verbrechertum darstellen. Täglich gehen hier aus England und der Welt Tausende von Fingerabdrücken ein, werden gesucht und verglichen. Neben dieser Sammlung haben auch die Verbrecheralben Anspruch auf sorgfältige Aufbewahrung.

Inhalt der „Wochenschau" Nr. 19 vom 9. Mai 1937

Aktuelle Bilder von deutschen Ereignissen.
Schöner Bildartikel über einen Besuch bei den Hochlandindianern von Guatemala.
Fortsetzung des Romans „Die Brücke von Hirina".
Ein aufklärender Bildartikel über den Kartoffelkäfer.
1. Folge der spannenden Artikelreihe über Weltausstellungen.
Italien aus der Vogelsperspektive.
Von Sandstürmen in den USA.
Eine lustige Seite von Füsser.
Erzählungen, Rätsel, Humor, Schach und allerlei Unterhaltsames.

CAPITOL
WUPPERTAL-ELBERFELD, KIPDORF 61

Der erfolgreiche Lachschlager für jung und alt
Pat u. Patachon



Blinde Passagiere
mit **Genia Nikolajewa, Margarete Kupfer, Rudolf Platte**
„Blinde Passagiere" oder „Pat und Patachon" wie noch nie! Das Publikum quietscht vor Vergnügen und wer krank ist, lacht sich gesund.
Im Beiprogramm:
Kapelle Gebr. Walter beschreibt eine Reise „Mit Musik um die Welt"
Kulturfilm: In der Raubvogelwarte zu Garnicke
Fox unübertreffliche Wochenschau
Beginn 3 Uhr, Sonnt. 2 Uhr. „Passagiere" 4 6.30, 9.
Jugendliche zugelassen

ODIN
WUPPERTAL-OBERBARMEN, BERLINERSTR

Die große Ueberraschung
Eine neue Filmoperette von Robert Stolz



mit dem Wiener Bühnenstern
Hortense Raky, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Leo Slezak.
Ein strahlender Film mit reizenden Frauen, komischen Zwischenfällen und entzückenden Schlagern, die jeden widerstandslos mitreißen.
Im Beiprogramm:
Ursula Deinert tanzt im „Krieg und Frieden unterm Weihnachtsbaum"
Kulturfilm: Emden
Fox neueste unübertreffliche Wochenschau.
Beginn 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr. Frauenparadies 4, 6.30, 9 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

In zwei Theatern gleichzeitig!
Samstag, 8. Mai
Sonntag, 9. Mai
10.45 Uhr abends:
außergewöhnliche
2 Nacht-Vorstellungen



Eine Siebzehnjährige
Das Drama einer jungen Liebe
In den Hauptrollen:
Alfred Abel, Reva Holsey, Albert Lieven
Presseurteil:
... ein Film, der das schwierige Problem des erwachenden Gefühlslebens mit Haltung u. Geschmack gestaltet ... Siebzehn Jahre mit all ihren Vorzügen u. Schattenseiten, mit ihren Unausgeglichenheiten u. Gefahren sind hier mit einer wohl einmaligen Meisterschaft auf die Leinwand gebannt.
Ein Film der Frau, der auch den Männern viele Wahrheit sagt
Filmsonderveranstalt. Staberow, Dresden
Ufa-Palast
W.-Barmen
Modernes
Theater, W.-Elberfeld

Die große Ueberraschung
HANSA-THEATER, W.-Barmen



Deutsche Sprache
beginn: 2.30, 4.40, 7, 9 Uhr
„Shirley" ist wieder das kleine vielseitige Persönchen - in dem Spiel voll Heiterkeit - Ernst - Tempo und abenteuerlicher Spannung. — Dazu: Ein Lustspiel, Kulturfilm und Bavaria neueste Tonwoche.
HANSA-THEATER, Ecke Alter Markt

UNION
Elberfeld **THEATER** Herzogstr. 10
Ab Freitag, den 7. Mai 1937:



mit
Louis Graveure
Gina Falckenberg
Walter Rilla, Hanna Waag
Im gleichen Programm:
SPUK IM PUPPENLADEN
DAS GESICHT SCHANGHAIS
Kulturfilm
Bavaria-Tonwoche

Praktische Geschenke
für den
Muttertag

Schürmanns Kaffee
aus eigener Rösterei
stets frisch geröstet, in 250- u. 125-gr-Packungen
Versuchen Sie einmal:
Schürmanns Hausmarke
125-Gramm-Paket **60** Pfg.

Schürmanns Wein
aus eigener Kellerei
Rhein-, Mosel-, Süd- und Kranken-Weine.
Große Auswahl in Weinbrand u. Likören.

Schokolade, Pralinen, Bonbons
Fischkonserven sehr große Auswahl.
Adolph Schürmann
Sammeln Sie „Schürmanns grüne Rabattmarken".

Kauf und Verkauf
vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen. Ruf 21701 für Elberf. Ruf 57768 für Barm.

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTEREI KAERGEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 34507

Garten-Möbel



Rasenmäher, Schlauchwagen, Sprengschläuche u. Gießkannen, Gartengeräte
Eckardt & Köttgen
W.-ELBERFELD / Herzogstr. 23
b178

Feinde im Blut!
dann raus damit oder besser noch Sie lassen es garnicht soweit kommen.
Nau's Blutreinigungs-Tee
Marke Alpipix befreit das Blut von allen Schlacken, reinigt, entgiftet u. entsäuert das Blut. Bestbewährt bei Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, Pickeln, Mitessern usw. Beugt Krankheiten vor. Originalpaket Mk. 1.25
Erhältlich in Drogerie Friedr. Gosser, Berlinerstr. 38

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 prim. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Elberfeld: Drog. Tapken, Schwanenstr. 22, Drogerie Hutten und Schemann, Wall 163 — Barmen: Emil Jansen, Wertherstr. 8 und Berlinerstr. 82, Drogerie Richter, Mittelstr. 10 b369

Zons Rhein
Historische Freilichtbühne in Schloß Friedestrom
Der Freiheitsbaum von Zons
170 Mitwirkende s816
Sonntag, 9. Mai, 16.30 | Pfingstsonntag, 16.30 | Weit. Aufführungen: Pfingstmontag, 11 und 16.30, 30. Mai

Jeden Tag Qualität **Dralle** Zahncreme Rasiercreme

Ültzens Stoffe
A. KARWIN vls. Ültzen-Wollenweberei
W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage.
im Woolworthhaus
Nur das Beste ist billig
weil es unverwüstlich ist
deshalb:
Mantel- u: Kleiderstoffe
Anzug- u: Paletotstoffe
Woll- u: Seidenstoffe
nur bei
Ültzen

Ausländische Journalisten besuchten Rhein und Mosel

WB. Koblenz, 7. Mai. Zahlreiche ausländische Journalisten, die unter Führung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr und des Landesverkehrsverbandes eine Fahrt durch das Rheinland unternehmen, besuchten Koblenz. Unter den Gästen befanden sich in der Hauptsache Pressevertreter aus den nordischen Staaten, aus Holland, Belgien, England und sogar aus südamerikanischen Ländern. Auf dem Rittersturz wurde ihnen der herrliche Rundblick auf Koblenz und die Umgebung gezeigt. Direktor Ochs hieß die Reiseteilnehmer namens des Landesverkehrsverbandes Rheinland herzlich willkommen am ewigen Strom des ewigen Reiches. Oberbürgermeister Wittgen (Koblenz) entbot den ausländischen Journalisten herzlichen Willkommgruß. Pressereferent Schauff begrüßte die Gäste namens der Gauleitung und der Landesstelle des Gaues Koblenz-Trier. Er betonte, daß den Journalisten gegenüber, die mit der Waffe des Geistes ausgestattet seien, keine Propagandareden gehalten werden sollen, sondern daß ihnen Gelegenheit gegeben werde, das Deutschland von heute aus eigener Anschauung kennenzulernen. Er sei sicher, daß den Gästen bei ihrer Reise zum Bewußtsein kommen werde, daß die Menschen in Deutschland heute zufriedener und glücklicher leben als je zuvor. Nach diesem kurzen Begrüßungsakt auf dem Ritterstürz fuhren die Gäste auf die Feste Ehrenbreitstein, wo sie wieder einen herrlichen Rundblick auf die Stadt, den Rhein und die Mosel genießen konnten. Sodann setzten sie ihre Fahrt planmäßig durch das Moseltal nach Trier fort.

Rundfunkhören auch im Sommer

Berlin, 5. Mai. Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Hans Kriegler, wendet sich mit einem Aufruf an die Rundfunkhörer, in dem es heißt: Die Volksgemeinschaft weiß, daß der Führer selbst jedes Ereignis von nationaler Bedeutung durch den Rundfunk unmittelbar dem Volk nahebringt und es vor dem Forum der Nation behandelt. Damit ist der Rundfunk der lebendigste und wahrhaftigste Mitgestalter des völkischen Aufbaues.

Er ist aber nicht nur dasjenige Gestaltungsinstrument, das jeden einzelnen Volksgenossen am politischen Geschick unseres Volkes teilnehmen läßt, sondern das auch große Leistungen des Kulturlebens den Millionen und aber Millionen von Rundfunkhörern übermittelt, und das am Feierabend der Werktätigen ein unentbehrlicher Geschrie ihrer Freizeitgestaltung ist. Der Rundfunk ist aus dem Dasein jedes Volksgenossen nicht wegzudenken.

Ich richte daher an alle Volksgenossen in Stadt und Land den dringenden Appell, auch in den Sommermonaten Rundfunkhörer zu bleiben, und nicht etwa der Meinung zu sein, daß man im Sommer, wo sich das Arbeits- und Freizeitleben stärker im Freien abspielt, auf den Rundfunk verzichten kann. Durch den Rundfunk ist zu jeder Stunde die Einsatzbereitschaft des deutschen Volkes gegeben, wenn es gilt, Entschlüsse und Maßnahmen zu erfahren, die der Führer dem gesamten Volk unmittelbar bekannt geben will. Neben dieser politischen Bereitschaft des deutschen Volkes, durch den Rundfunk zur Mitarbeit an dem friedlichen Aufbauwerk des Führers gerüstet zu sein, behält auch der Rundfunk im Sommer seine überragende Mittlerrolle im deutschen Kulturleben. Darüber hinaus bringt er Freude, Unterhaltung und Entspannung überall hin, und ist besonders für die ländliche Bevölkerung ein zuverlässiger und rascher Berater in vielen praktischen Fragen in den arbeitsreichen Tagen des Frühjahrs und des Sommers. Darum mein Ruf an alle: Rundfunkhören jederzeit, zu jeder Stunde, Rundfunkhören also auch im Sommer!





Das erste KdF-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff" Scherl-Bilderdienst-M.

Im Rahmen einer erhebenden Feier, die durch die Anwesenheit des Führers ihre besondere Bedeutung erhielt, lief, wie berichtet, in Hamburg das erste KdF.-Urlauberschiff vom Stapel. Die Taufe auf den Namen „Wilhelm Gustloff" nahm die Witwe des ermordeten Landesgruppenleiters, Frau Gustloff, vor. Man sieht auf dem linken Bild Frau Gustloff während des Taufakts. Ferner von links: Der Führer, Dr. Ley, Betriebsführer Staatsrat Blohm und Generaladmiral Raeder. Auf dem rechten Bild sieht man das Schiff während des Stapellaufs.

Sprachenstreit auf der Zuckerkonferenz

× **London**, 5. Mai. (Eig. Drahtb.) Das internationale Abkommen über die Verteilung der Zuckerausfuhr auf die zuckererzeugenden Länder wird nach einer für Donnerstag nachmittag einberufenen Vollsitzung der Zuckerkonferenz unterzeichnet werden.

In letzter Stunde war es in der gestrigen Ausschußsitzung noch zu Schwierigkeiten gekommen, die jedoch nichts mit Zucker zu tun hatten, sondern sich um die Frage drehten, in welcher Sprache der rechtsgültige Text des internationalen Abkommens abgefaßt werden sollte. Da die Konferenz zwar nicht direkt von Genf organisiert worden ist, aber doch als Auslaufer der Weltwirtschaftskonferenz in einer losen Verbindung mit dem Völkerbund steht, erhob die französische Vertretung die Forderung, daß nach Genfer Muster der amtliche Text sowohl in englischer als auch in französischer Sprache abgefaßt werden müsse. Als hierauf die Vertreter verschiedener Länder forderten, daß auch ihre Sprache als amtlich anerkannt würde, entschied der Vorsitzende Ramsay MacDonald, daß der englische Text allein als rechtsgültig betrachtet werden sollte. Hiergegen erhoben die Franzosen Widerspruch und drohten, sich von der Konferenz zurückzuziehen und damit das Abkommen unmöglich zu machen. Die am Dienstag spät abends erfolgte amtliche Ankündigung der bevorstehenden Unterzeichnung läßt jedoch darauf schließen, daß diese Schwierigkeiten inzwischen behoben werden konnten.

*

London, 7. Mai. Das Abkommen ist gestern unterzeichnet und damit die Konferenz geschlossen worden.

HAUS NEUERBURG

Die mazedonische Tabakpflanze zeichnet sich durch besonders zierliche Blätter aus. Es scheint, als ob auf kleinem Raum alle die Aromastoffe zusammengedrängt sind, die sich sonst auf einer grossen Blattfläche ausbreiten. Je feiner aber der Duft, desto flüchtiger ist er auch; er entweicht nur zu rasch, wenn die Zigarette trocken wird. Deshalb benötigt gerade der mazedonische Tabak einen Schutz, wie ihn die TROPEN-Packung der Overstolz gewährt.



OVERSTOLZ * OHNE MDST. 4% PFG

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Kurt Rosenkaimer beehren wir uns anzuzeigen

Paul Mengel und Frau
Paula geb. Pithan
Wuppertal-Barmen, Sonntagstr. 29

Elisabeth Mengel
Kurt Rosenkaimer
Verlobte
Leichlingen/Rhld. Unterschmitte 1a

8. Mai 1937
Zu Hause: Sonntag, den 9. Mai, Sonntagstr. 29

33551

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Tietenberg
Else Tietenberg geb. Krell

Wuppertal-Elberfeld, den 8. Mai 1937
Asternstr. 34 — Cronenberger Str. 84
Kirchliche Trauung 4 Uhr ref. Kapelle Uellendahler Str. 407

Statt Karten

Hans Buchholz
Ruth Buchholz
geb. Kümpel

geben ihre Vermählung bekannt

Wuppertal-Elberfeld, den 8. Mai 1937
Anrath bei Krefeld — Hainstr. 115
Süchtelnerstr. 34

k450

Emil Berges
Else Berges geb. Gerhard
Vermählte

Wuppertal-Barmen-Lichtenplatz, den 10. Mai 1937
Oberbergischestr. 197 †

Dr. Karl-Ludwig Heller
Ursula Heller geb. Rietz
Vermählte

Wuppertal-Sonnborn, den 8. Mai 1937
Zur Waldesruh 38 cö

Karin

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen wir in dankbarer Freude an

Maja und Edmund Sterra

W.-Elberfeld, den 4. Mai 1937
z. Zt. Marien-Heim

d2808

Heute mittag 12¾ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Niggemann

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Niggemann geb. Kind
Willi Niggemann u. Frau Erna geb. Kopp
Otto Niggemann u. Frau Liesel geb. Wolff
Hannelore u. Günter als Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld, Bernburg/Saale, 5. Mai 1937.
Kasinogartenstr. 9

Die Beerdigung findet Samstag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Brediehen aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

b2810

Statt Karten

Kurt Stecher
Grete Stecher geb. Hisler
geben ihre Vermählung bekannt

Eisenach, Alexanderstr. 71 — Wuppertal-Elberfeld
Trauung in Eisenach am 8. Mai 1937

Manfred

Gottes Güte schenkte uns heute einen gesunden Jungen

In dankbarer Freude:

Liselotte Bergmann geb. Niedlich
August Bergmann

Leipzig N 22, Lothringerstr. 81, am 1. Mai 1937
z. Zt. Universitäts-Frauenklinik (Privatstation)

Wolfgang

Gottes Güte schenkte uns heute einen gesunden Stammhalter

In dankbarer Freude:

Gerda Achinger geb. Niedlich
Kurt Achinger

Mannheim, Heinrich-Lanzstr. 21, am 1. Mai 1937
z. Zt. Theresienkrankenhaus

Michael

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen an

Rolf Gebhard
und Frau Gisela geb. Seyd

Wuppertal-Elberfeld, den 5. Mai 1937
Roonstr. 54

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen gegen 8½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Artur Perlitz

im 68. Lebensjahre, nach 41jähriger glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Artur Perlitz
Clara geb. Franz
und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld (Ronsdorfer Straße 98), Köln-Riehl, Rheinsberg i. d. M., Zülichau, Görlitz, den 5. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 8. Mai, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brediehen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Wer treu geschafft, bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt, ja, den vergißt man nicht.

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben verschied heute nachmittag 4¾ Uhr ruhig und friedlich unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Passelat

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Geschwister Passelat
und Angehörige.

W.-Elberfeld, Bochum, Duisburg, Mölderich, Remscheid, den 5. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Samstag, den 8. Mai, nachmittags 3¾ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brediehen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. *

Statt besonderer Anzeige.

Aus Gnaden selig, überwunden
durch des Lammes Blut.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden durfte unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Graf

heute morgen 5½ Uhr im 79. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen (Klingelholl 43), Brooklyn N. Y., Berlin und Detmold, den 5. Mai 1937.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 8. Mai 1937, nachm. 4.00 Uhr, in der Kapelle des Friedhofs der ev.-ref. Gemeinde an der Hugostraße statt.
Wir bitten höfl. von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. †

Bärbel

Die Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an

Charlotte Petersen geb. Klör
Walter Petersen

Wuppertal-Elberfeld, den 6. Mai 1937
Bremerstraße 11 (z. Zt. Hospital Rotes Kreuz)

6214

FAMILIEN-ANZEIGEN
GEHÖREN
IN DEN
GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.

Ganz plötzlich und unerwartet entschlief heute mittag um 2 Uhr nach langem Leiden mein herzensguter lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto von Eigen

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emilie von Eigen geb. Kaiser
nebst Kindern u. Anverwandten.

Wuppertal-Barmen (Bredde 17), Haan Rhld., Unna i. W., Dahlerau a. Wupper, 5. Mai 1937.

Die Beisetzung findet Samstag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Brancströmstr. (Schillerstraße) aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 3 Uhr meinen lieben, treusorgenden Mann, meinen lieben Schwiegersohn, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Ernst Werbeck

nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Amande Werbeck geb. Koch
und Angehörige.

Lüdenscheid (Hindenburg-Allee Nr. 40a), Remscheid, Wuppertal und Gelsenkirchen, den 5. Mai 1937.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 8. Mai, nachm. 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof in Remscheid.

d5624

Ich habe dich je und je geliebet,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte. Jer. 31,3.

Der Gott aller Gnaden hat heute unsere liebe, teuere Schwester und Tante

Johanna Otte
Lyz.-Lehr. i. R.

zu sich genommen in die obere Heimat.
Sie darf nun schauen, was sie geglaubt hat.

In tiefer Trauer:

Bertha Otte
Carl Otte.

W.-Elberfeld, Dortmund, den 5. Mai 1937.
Brillerstr. 117a

Die Beerdigung findet Samstag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstraße aus statt.
Von Beileidsbesuche bitte abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8½ Uhr verschied mein lieber, guter Mann

Eduard Steffens

infolge Schlaganfalles im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Eduard Steffens
geb. Ida Stock
Emil Steffens und Frau
Mary Steffens
Fritz Krause und Frau
und Anverwandte.

W.-Barmen (Adolf-Hitler-Str. 459), Köln am Rhein, Hamburg, Berlin, Harburg, den 5. Mai 1937.

Die Einäscherung findet Montag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

368-8d

Familien Anzeigen
gehören
in den
General-Anzeiger
der Stadt
Wuppertal





Vermischte Anzeigen

Wer liefert Möbel gegen Autoreparaturen? Ang. unt. B 579 an Gschft. Barm. 3977a

Hausverwaltung f. energ. erf. Hrn. Ang. E6517 Gft.*

Kl. Männergef.-Verein (24Säng.) Rd. Elberf., sucht tüchtigen

Dirigenten.

Ang. m. Gehalts-Anspr. nebst frei. Uebungsabd. unt. E 2065 an Gschft. e37

Frachtgünst. gelegt. Werk sucht zwecks Lieferung v. erstklassigem

Zement-Kalk

Verbind. m. Händl. u. Baugeschäften. Lastwagen f. Hubr. od. Hagen werden gesucht. Ang. unt. E 1726 Gft. u227

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.











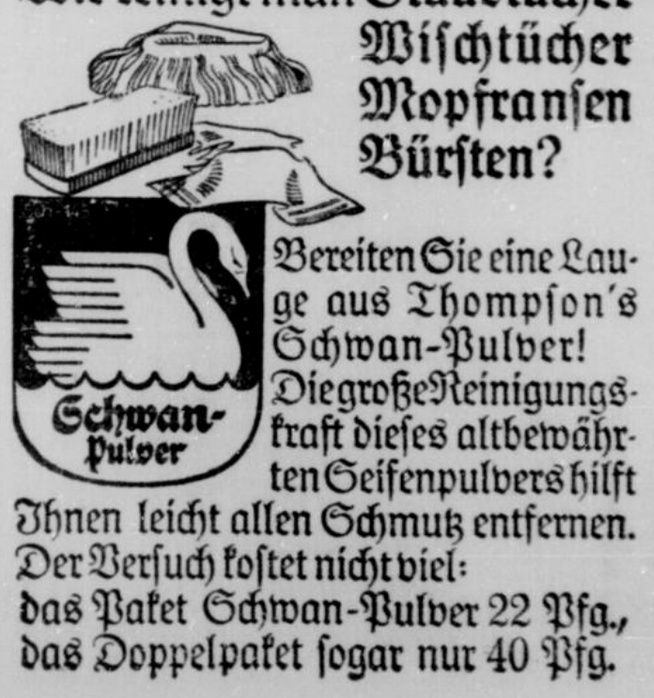








Die kleine Anzeige findet weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal!



Bergisch Land

Nr. 106 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 7. Mai

Weihe der Josef-Goebbels-Jugendherberge

Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Düsseldorf

WG. Düsseldorf, 6. Mai 1937

Zur vorgesehenen Zeit traf am frühen Morgen des Himmelfahrtstages der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Düsseldorf ein, um in Oberkassel die Josef-Goebbels-Jugendherberge zu weihen. Bei der Feier betonte Gauleiter Florian in seiner Ansprache, daß die Jugendherbergen Quellstätten deutschen Lebens und Wesens seien. Der Gauleiter schloß: „So wünsche ich, daß für alle Zukunft in dieser Jugendherberge eines stets stärkste Bejahung finden möge: die uns vom Herrgott gegebene Gesetzmäßigkeit, die wir zu bejahen haben und ohne die wir nicht sind. Der Jugendherberge und der in ihr für die Zukunft sich aufhaltenden Jugend bestes Glück für die ewige Zukunft unseres deutschen Vaterlandes!" — Dann sprach

Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Er stellte zunächst fest, daß die neuen Jugendherbergen nicht das Ergebnis irgendeiner besonderen Vermögenslage der Jugend seien oder durch besondere Zuwendungen irgendwelcher Gönner entstanden sind. „Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gibt uns an den Sammeltagen für das deutsche Jugendherbergswerk die Pfennige und Groschen, aus denen dann diese Bauten der Jugend errichtet werden. Alle Jugendheime und -herbergen sind Heimstätten für die Gemeinschaft, Stätten bedingungsloser Kameradschaft und darüber hinaus Stätten, in denen Sauberkeit und Ordnung herrscht. Wenn die erste Voraussetzung einer erzieherischen Tätigkeit ein gutes Beispiel ist, so können wir feststellen, daß dieses gute Beispiel heute bei einer Jugend ist, die in Zucht und Kameradschaft tapfer und treu sich zusammengefunden, aus sich heraus einen neuen Lebensstil gefunden hat und diesem Lebensstil auch Ausdruck gibt in ihren Heimen, ihren Jugendherbergen, aber auch im persönlichen Leben eines jeden. Diejenigen aber, die heute der Welt mit einem schlechten Beispiel vorangehen, besitzen kein Recht auf erzieherische Tätigkeit. Wenn heute der Jugend vorgeworfen wird, sie sei nicht so fromm, wie es sein müßte, so sage ich, ich glaube, daß hier die tiefere und ehrlichere Frömmigkeit verkörpert ist. Hier wird nicht mit den Lippen etwas bekannt, was dann in Wahrheit und Wirklichkeit nicht auch gelebt wird, sondern in unserer Gemeinschaft haben wir es immer als unsere Ehre angesehen, das, was wir bekannten, auch in unserem Dasein zu gestalten. Jeder von uns weiß, daß er nicht ein so fröhliches Jugendleben führen könnte, wenn nicht einst entschlossene Männer aufgestanden wären, die zu diesem glücklichen Dasein den Weg bereitet hätten. So ist jeder Bau, den wir in Deutschland errichten, ein Symbol der tiefen Dankbarkeit der jungen Generation gegenüber diesen Männern. Deshalb haben wir auch dieser schönen und großen Jugendherberge den Namen eines großen Wegbereiters des nationalsozialistischen Dritten Reiches gegeben: Joseph Goebbels. Wenn wir dieses Haus nach ihm benennen, so bekennen wir uns alle als junge Generation zu einem Leben von der gleichen Einsatz- und Opferbereitschaft, wie er es gelebt hat, und verpflichten uns, die uns anvertraute jüngste Jugend hinzuführen zu diesen Vorbildern einer kämpferischen, entschlossenen und kompromißlosen Haltung, damit auch in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten eine Jugend dasteht, die sich an solchen Vorbildern erhebt. In diesem Sinne weihe ich dieses Haus."

Nationalsozialistische Jugenderziehung

Der Jugendführer sprach am Nachmittag in der Festhalle der Stadt Düsseldorf vor 3600 Führern und Führerinnen des Gebietes Ruhr-Niederrhein. In Gegenwart von Gauleiter Florian und zahlreichen Ehrengästen gab der Reichsjugendführer seinen Kameraden in diesem Gebiet die Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Monaten. Er setzte sich mit den Fragen der Jugenderziehung auseinander und sagte u. a.: „Die alten Methoden, Jugend zu erziehen, haben wohl dazu geführt, daß das deutsche Volk mit seiner Wissenschaft und seinen Erfindungen die Menschheit bereichert habe. Sie haben aber versagt hinsichtlich der politischen Erziehung im weitesten Sinne, worunter auch die Erziehung zum Selbstbewußtsein, zur Selbständigkeit und zu einer überlegenen Haltung im Leben selbst zu rechnen ist.

„Wir wollen nicht die religiöse Erziehung der Jugend aufheben", so schloß der Reichsjugendführer — „aber wir nehmen für uns das Recht in Anspruch, unsere Jugend im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Wir wollen, daß in dem von Adolf Hitler geschaffenen Erziehungswerk ein einziger Wille, der Wille der nationalsozialistischen Bewegung regiert."

„Neues Volk" für Neuvermählte

Köln, 7. Mai. Um das rassen- und bevölkerungspolitische Denken zu vertiefen, hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß Brautpaare, die heiraten, auf Kosten der Stadt die Blätter des Rassenpolitischen Amtes „Neues Volk" für ein Vierteljahr erhalten. Ausgenommen hiervon sind besonders Juden und als Juden geltende Mischlinge. Das junge Paar erhält bei der Trauung auch ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters.

Deutscher Wandertag in Radevormwald

Sternwanderung des Sauerländischen Gebirgsvereins zur Bergstadt

WG. **Radevormwald**, 7. Mai. Am Himmelfahrtstage wanderten am frühen Morgen von allen Seiten die Gruppen des Sauerländischen Gebirgsvereins der Abteilungen Wuppertal, Remscheid, Solingen und Düsseldorf der idyllisch im schönen Wiebachtale gelegenen Hütte der SGV.-Abteilung Wuppertal zu. Nach der Mittagsrast zogen die Gruppen auf verschiedenen Wegen zur Bergstadt, wo aus dem Westfälischen und Märkischen die Abteilungen der Bezirke Hagen-Ennepe und Volme in stattlicher Anzahl ebenfalls eintrafen. Bald stand die Bergstadt ganz im Zeichen des Sauerländischen Gebirgsvereins. Als die Sonne nach einer Weile das dunkle Gewölk durchbrach, bildete sich auf dem Marktplatz

ein mächtiger Zug,

der, voran die flatternden Wimpel, mit frohen Liedern, Geigenspiel und Klampfenklang durch das Städtchen zog, so eindrucksvoll für die Sache des deutschen Wanderns werbend. Nach dem Umzug nahmen dann die Teilnehmer, fast 1000 an der Zahl, rund um das Ehrenmal Aufstellung, um das sich in engem Kreise die Wimpelträger gruppierten. Im Namen der Kreisverwaltung und des Bürgermeisters der Stadtgemeinde hieß Landrat Dr. Horstmann-Opladen die Wanderkameraden und -kameradinnen im östlichsten Teile des Rhein-Wupper-Kreises willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Klang dieser Veranstaltung Widerhall finde im ganzen Kreise. Nach dem gemeinsamen Gesang des Bergischen Heimatliedes ergriff der Vertreter des Hauptvereins, Dr. Pfennig-Hilden, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über das deutsche Wandern. Im Namen des deutschen Wanderführers und des Führers des SGV. begrüßte er die in großer Zahl erschienenen Wanderer hier im höchstgelegenen Städtchen des Regierungsbezirks Düsseldorf. Sein Dank galt Landrat Dr. Horstmann für die Förderung des deutschen Wanderns und der jungen Abteilung Radevormwald für die Vorbereitung der Kundgebung. Er dankte aber auch den Bezirken Volme und Hagen-Ennepe für ihre durch die Teilnahme bewiesene Verbundenheit. „Kameradschaft und das Wissen um die Verbundenheit", so führte der Redner aus, „führen ja die Wanderer zusammen und schlingen um uns das Band gemeinsamen Erlebens. Deshalb ist

den Wander- und Gebirgsvereinen ihre Aufgabe gesetzt

und die Einordnung in den Reichsbund für Leibesübungen erfolgt. Sie dienen durch eine maßvolle Körpertüchtigung dem Volke. Aber ihr Wirkungsfeld beschränkt sich nicht nur auf das Körperliche, sondern auch auf das Geistig-Seelische. Und da ist es das Wandern, das den Menschen hinausführt in seine Heimat. Das Erkennen der Schönheit und der Werte der Heimat ist uns der schönste Lohn. Es ist ein tiefreligiöses Gefühl, das den deutschen Menschen immer wieder in der Heimat, in der weiten Natur befällt, und so ist das Wandern der heilige Gral, der immer wieder unser Innerstes erhebt. Aber nicht weiche Herzen braucht unsere Zeit, sondern lebens- und tatfrohen Willen, der jeden Deutschen seine Aufgabe erkennen läßt, daß ganzer Einsatz erforderlich ist. Deutscher und Nationalsozialist sein, heißt seine Aufgabe erfüllen." Nun zeichnete der Redner die Aufgaben des Sauerländischen Gebirgsvereins, in Treue und Liebe für Volk und Vaterland einzustehen, die Liebe zur Heimat zu pflegen und zu wecken. Neben diesen ideellen Aufgaben, so betonte der Redner, sind aber auch noch praktische Aufgaben zu lösen, so die Erschließung der Heimat durch die Zeichnung der Wegenetze, die Pflege des Brauchtums, Werben und Kämpfen für den Schutz der Heimat gegen jede Verschandelung. In der Lösung dieser Aufgaben aber steht der SGV. in vorderster Front. Im Bergischen Land, das er seit vier Jahren auf Anordnung des deutschen Wanderführers betreut, wurden durch den Gauwegewart Fritz Arnold schon die Hauptwanderstrecken und viele Bezirks- und Ortswegenetze gezeichnet. Viele junge Abteilungen wurden im Bergischen Lande gegründet und der Gedanke des Wanderns in weiteste Bevölkerungskreise getragen. Dr. Pfennig rief

die Bevölkerung auf, die Bedeutung des SGV. zu erkennen und durch ihren Beitritt dieser Erkenntnis Ausdruck zu verleihen.

Er bat die leitenden Persönlichkeiten, die Wandersache weiter zu unterstützen und mahnte die Lehrerschaft, durch fleißige Mitarbeit ihr ideelles Streben zu beweisen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die bergischen Verkehrsvereine rief er auf, die gemeinsamen Ziele und Aufgaben zu würdigen und in Zusammenarbeit der Sache zu dienen. Allen Wanderern aber rief er zu, dem SGV. die Treue zu halten und in dem Bewußtsein, daß rechtes Wandern Kameradschaft und Volksverbundenheit pflege und wecke, für das deutsche Wandern einzutreten. Der Redner verlas schließlich den Aufruf des deutschen Wanderführers zum Deutschen Wandertag und schloß mit einem dreifachen Sieg heil auf Führer und Vaterland seine Ausführungen. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang der Nationallieder endete die Kundgebung, der sich noch eine kameradschaftliche Feier im Hotel Fasbender und für die Wuppertaler SGVer im Kaffeehaus Ofenberg anschloß.

Anschluß an die Reichsautobahn

Der südliche Düsseldorfer Zubringer wurde dem Verkehr übergeben

WG. **Düsseldorf**, 7. Mai.

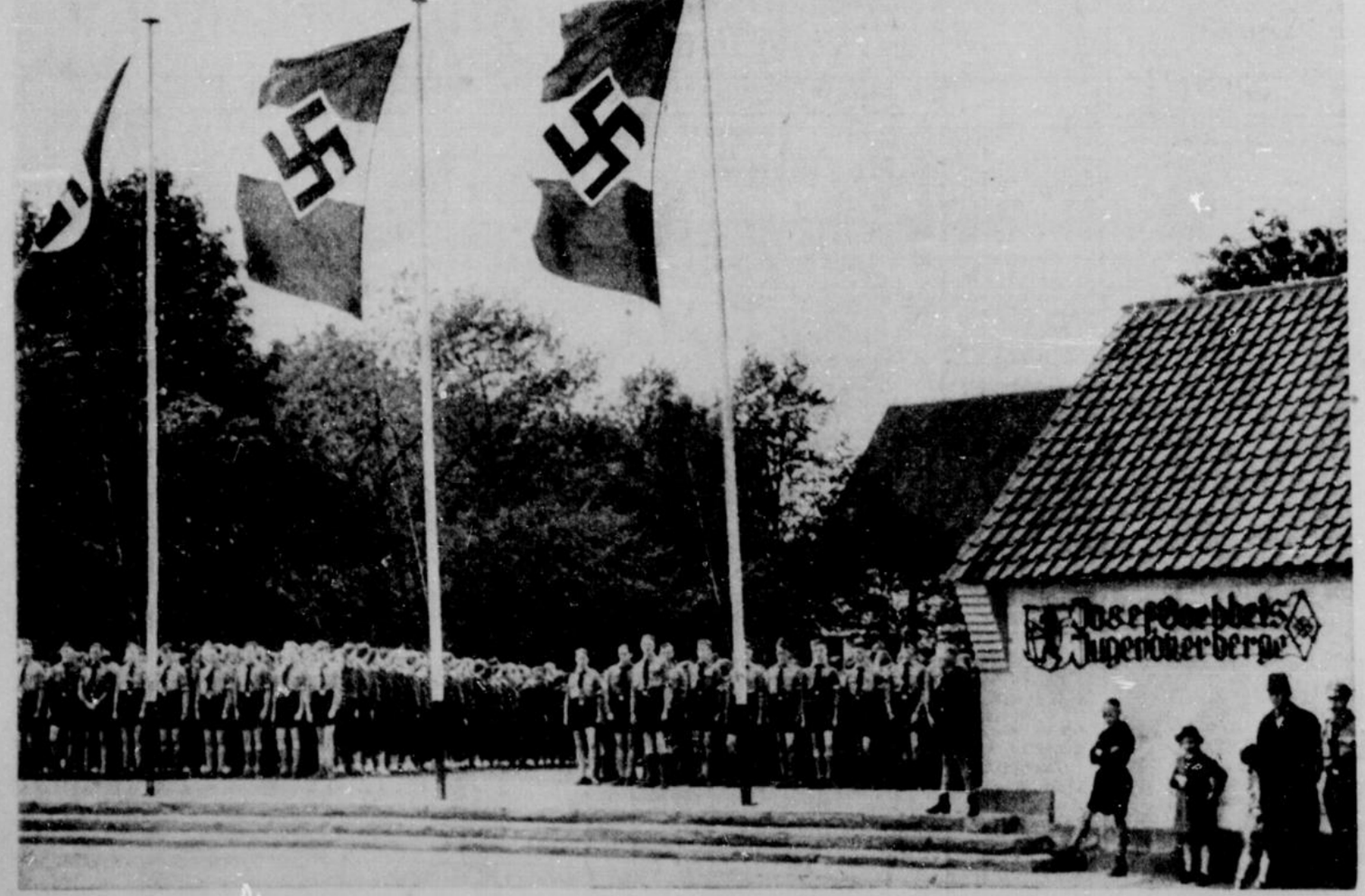
Am Himmelfahrtstag erhielt Düsseldorf durch die Fertigstellung des südlichen Zubringers den endgültigen Anschluß an die Reichsautobahn. Damit wird ein bedeutender Bauabschnitt abgeschlossen. Sein Nutzen wird sich erst voll auswirken, wenn in den nächsten Wochen das noch fehlende Zwischenstück Hubbelrath-Breitscheid der Autobahn Köln-Düsseldorf-Duisburg dem Verkehr übergeben wird, und wenn damit am gleichen Tage auch der nördliche Zubringer benutzt werden kann.

Als es galt, die Reichsautobahn Köln-Düsseldorf-Duisburg festzulegen, da hat der Generalinspektor starke städtebauliche und landschaftliche Rücksichten genommen, weil man ein Ausflugsgebiet der Düsseldorfer schonen wollte. Aus diesem Grunde wurde die Linie zehn Kilometer östlich der Stadtmitte gelegt. Düsseldorf erhielt die Zusicherung, daß die Stadt einen guten Anschluß an das Autobahnnetz durch einen südlichen und einen nördlichen Zubringer erhalten sollte. Die Zusage ist eingelöst worden. Bei der Planung des südlichen Zubringers wurde eine Fortsetzung über die Autobahn hinaus nach Osten bis Wuppertal ins Auge gefaßt. Dadurch wird für Wuppertal als auch für die nördlichen Stadtteile Solingens ein neuer Zubringer zur Autobahnauffahrt Düsseldorf-Süd geschaffen.

Für Düsseldorf ist es wichtig, daß es damit einen Schnellweg nach Wuppertal bekommt.

Die gleiche verkehrspolitische Bedeutung hat der nördliche Zubringer. Er trifft vor der Auffahrt Düsseldorf-Nord mit der Reichsstraße Krefeld-Essen zusammen, die bereits im Bau ist. Sie wird eine Fortsetzung bis Essen erhalten, so daß Essen dann eine unmittelbare Verbindung mit Düsseldorf besitzen wird. Der nördliche Zubringer wird in Kürze dem Verkehr übergeben werden.

Man macht sich von dem Umfang der Arbeiten einen Begriff, wenn man hört, daß beim nördlichen Zubringer rund 270 000 Kubikmeter Erdmassen bei 9,5 Kilometer Baulänge bewegt worden sind. Außerdem wurde in 3½ Monaten eine Brücke mit einer Spannweite von zwölf Meter über die Reichsbahn gebaut. Diese und fünf Bachdurchlässe erforderten 4000 Kubikmeter Beton und Eisenbeton. In zweieinhalb Monaten waren 100 000 Quadratmeter Packlage zu setzen und abzuwalzen, 45 000 Tonnen Packlage auf die Baustelle zu schaffen, 16 000 Tonnen Kleinschlag, 10 000 Tonnen Teerschotter, 3000 Tonnen Teersplitt und 2000 Tonnen Teergrus einzubauen. Während der Bauzeit gab es nur etwa 30 trockene Tage und dennoch ist die Arbeit geschafft worden.



Hitler-Jugend auf dem Vorplatz der Josef-Goebbels-Jugendherberge — Photo: Smolarzyck

Der Führer als Pate

WG. **Hülsenbusch**, 7. Mai. Den Eheleuten Landwirt Philipp Dhom in Boingbausen bei Gimborn wurde das zehnte Kind geboren. Der Führer erklärte sich bereit, die Patenschaft zu übernehmen.

„Schaffendes Volk" – die große Schau am Rhein

Erste Umschau in der großen Düsseldorfer Ausstellung

Von unserem Sondermitarbeiter

Wer von den Wuppertalern liebte die alte Hauptstadt des Bergischen Landes, Düsseldorf, nicht doppelt, wenn die weißen Kerzen der Kastanien auf der Königsallee im grünen Blätterdach schimmern, wenn der Hofgarten wie ein jubelndes Lied seine Girlanden nach dem Strom zieht, und wenn in der Beschwingtheit der schönsten Tage unseres Lebens die Stadt am Rhein uns erfüllt und entzückt? Und das ist jetzt der Fall — im Maien, in diesen Tagen des Blühens und der Frühlingsfreude, da die Wasser aus allen Brunnen springen. Da breiten sich auch die Segel auf dem Strom und überall erwacht das frohe Leben — drinnen und draußen. Auch wenn der Himmel, wie in diesem Jahre leider schon so oft, ein etwas grämliches Gesicht macht. . .

Das große Ereignis

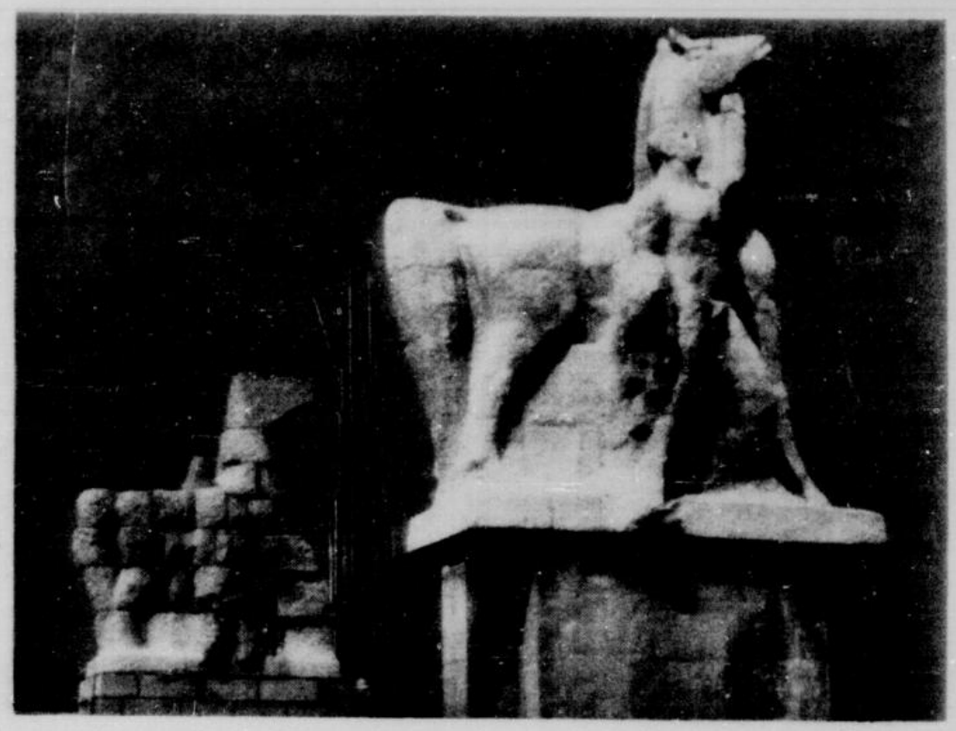
Und nun hat Düsseldorf zu einem ganz großen Ereignis gerüstet! Wenn man den neuen Hauptbahnhof verläßt, dann locken schon wie gelbe D-Zugwagen die neuen Elektrischen, die direkt und schnell zum Ausstellungsgelände an der Schnellenburg fahren. Alles deutet auf das große Ereignis hin: Schaufenster, Schilder und Fahnen, das bewegte Leben und die Gespanntheit einer Fremdenstadt, die am nüchternen Bahnhofsplatz noch nicht verrät, was sie für den Gast alles an Ueberraschungen aufgebaut hat. Als man vor genau 11 Jahren — welcher Wuppertaler würde sich daran nicht mehr erinnern — die Gesolei nach langen Jahren des Niederganges geschaffen hatte, und wieder einmal beweisen wollte, daß bergische Zähigkeit und rheinische Schaffensfreude nicht unterzukriegen sind, da glaubte man, daß der Umfang der Düsseldorfer Ausstellungen nicht übertrumpft werden könne. Und nun hat man doch noch ein Stück rheinabwärts wandern müssen, um Platz zu bekommen für die Riesenhallen und die weiten Gärten, für die Pavillons und den Vergnügungspark, denn die Ausstellung „Schaffendes Volk" verlangte schon nach ihrer ersten Planung einen Raum von über 700 000 Quadratmeter. Und da Düsseldorf sich nur nach Norden und Süden ausdehnen kann, so nahm man sich den Norden vor, jenes einzigartige Gelände, das schon die silberne Weite des Stromes ahnen läßt, und von wo der Blick weit zu den hohen Pappeln des niederrheinischen Landes streift, das hier noch einmal, vor den Rauchfahnen des Industriegebietes, sich in seiner ganzen Schönheit offenbart.

Wie die Schau wuchs

Dort, auf dem Wege zum Stadion und nach Kaiserswerth, entstand in einer harten Dreischichtenarbeit durch Monate hindurch, auf einem wild bebauten Gelände in kaum einem Jahre eine Schau, die als Reichsausstellung „Schaffendes Volk" weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus der Welt etwas zu sagen hat. Denn, war sie zuerst als eine Garten-, Kunst- und Gewerbe-Ausstellung geplant — das Thema aller erfolgreichen Düsseldorfer Ausstellungen — so wuchs ihre Themenstellung schon bald in ganz andere Bezirke hinein. Denn inzwischen war der Vierjahresplan gekommen — und was lag da wohl näher, als zum ersten Male eine geschlossene Darstellung seiner Bestrebungen, Auswirkungen und seiner Werkstoffe zu geben. Ministerpräsident Hermann Göring, der Vollstrecker des Vierjahresplanes, wurde auch Schirmherr der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk", und damit war alles in einer Hand vereinigt, was am großen Plan des Reiches und an dieser Ausstellung zu schaffen hatte. Nun wuchsen die Hallen ins Riesenhafte.

Was man alles sieht

Jetzt mußte neben der Darstellung aller Erzeugnisse der Industrie und des Handwerks, der großen Werke, der Wehrmacht, der Städte, der Kunst und der Gartenkultur, vor allem gezeigt werden, was Deutschland an neuen Werkstoffen geschaffen hat, die uns unabhängig von der Einfuhr machen sollen. Und zwar sollte nicht nur das Erzeugnis zur Schau kommen, sondern man wollte den Werdegang der neuen Produkte zeigen, die wieder einmal die Welt aufhorchen lassen. Die neuen Werkstoffe, die Kunstharze und alles, was zu tausendfältiger Verwendung geschaffen worden ist, wird man sehen. Zellwolle wird vor den Augen des Besuchers entstehen, und gerade das textilschaffende Wuppertal wird für die Herstellung dieses neuen Produktes ein besonderes Interesse haben. Auch Glaswolle wird man herstellen, ferner Buna, den künstlichen Gummi, und auch synthetisches Benzin. Diese Erzeugnis-Schauen werden ihr Gegenstück finden in der Arbeit des Original-Walzwerkes, das man in mühevoller Arbeit in der Halle der Industrie aufgebaut hat. Die Energiewirtschaft wird sich nach dem neuesten Stande dokumentieren, das Handwerk wird eine ganze Halle füllen, und die großen Firmen haben wundervolle eigene Ausstellungshäuser geschaffen, von denen das des großen Röhrenwerkes bis in den Rhein hinein gebaut wurde. Der Besucher wird aber ohne Ermüdung durch diese Repräsentation deutschen Schaffens wandern können, denn die moderne Ausstellungstechnik ordnete die Stücke so an, daß immer neue Blickpunkte zu neuem Schauen reizen, um so mehr, als der schaffende Mensch, der Mittelpunkt dieser großen Ausstellung, bei seiner Arbeit zu sehen sein wird. Also, Leben — kein Museum. Es sei denn, daß man sich aus dem Getriebe der Industrieschau, deren Einzelheiten hier anzuführen einfach unmöglich ist, in die Halle „Der deutsche Lebensraum" flüchtet, wo Ruhe und Besinnlichkeit herrschen werden. Denn da hängen nur Tafeln und da stehen nur Modelle und Reliefs. Hier wird zum ersten Male seit dem Umbruch deutlich dargestellt, wie der Lebensraum zu verteilen ist, wie er sinngemäß an die Industrie, an den Wohnbedarf, an die Städte zu geben ist, und welche Wünsche und Besorgnisse man für die Zukunft hat. Als Städte werden Kassel und Düsseldorf dargestellt, und hier hat denn auch der Kommunalpolitiker und der Stadtebauer ein Gebiet, das ihn bis ins Innerste fesselt.



Photos: Smosarczyk

Die gewaltigen Pferde-Plastiken am Eingang. – Im Hintergrund eine der Lichtorgeln

Wohngruppe „Schlageterstadt"

Aber bei der Theorie wollte es bei dieser großartigen Darstellung nicht bleiben, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht. Und so schuf man denn als Beispiel für das Bauen von heute die Wohngruppe „Schlageterstadt". Kommt man mit der Straßenbahn zur Ausstellung gefahren, so grüßt aus blühenden Obstbäumen eine Anzahl roter Giebel, und die weißgetünchten Mauern zeigen, daß hier im bodenständigen Stil des Landes eine Siedlung entstanden ist, die sich bewußt in die Atmosphäre des Niederrheins einordnen wollte. Hier sollte einmal gezeigt werden, wie das Draußen in das Haus einbezogen werden kann, und wie in Material und Stil heimatgebundenes Bauen den ganzen Reiz und die Eigenart eines Landstrichs auch in die Großstadt verpflanzt, die jahrzehntelang eine entartete Baugesinnung hatte. Von den zweiundzwanzig Häuschen werden acht, völlig eingerichtet, den Besuchern zur Besichtigung offenstehen und als Musterhäuser zeigen, wie haltbar und schön der neue Werkstoff in der Praxis ist. Die Wuppertaler Frauen werden hier besonders gern verweilen, weil sie an prächtigen Beispielen lernen können, mit welch geringen Mitteln heute ein Heim gemütlich und wohnlich gestaltet werden kann. Und man wird, einen Schritt weiter, auch Gelegenheit haben, durch riesige Atelierfenster in die Werkstätten Düsseldorfer Künstler zu schauen, die hier ein neuartiges Atelierhaus und eine Künstlersiedlung durch die Stadt gebaut bekamen, um sie noch näher dem Quell zu bringen, der ihnen allein Anregung und Frische für ihr Schaffen geben kann — die Natur! Die Romantik der Dachstubenbohème wird dadurch überwunden und der Künstler wieder dem Volk zugeführt.

Kunst- und Gartenschau

Ueberhaupt Kunst! Es wird ja keineswegs verwundern, daß eine Kunststadt wie Düsseldorf sowohl in der großen architektonischen Linie, als auch in der künstlerischen Betreuung des kleinsten Objektes die Künstler zu Worte kommen ließ. Da wird auf der Ausstellung eine dauernde Kunstausstellung sein, und die Plastiken im Garten der Wasserkünste, allüberall, wo Garten und Kunst sich die Hände reichen, sind schließlich auch ein lebendiges Beispiel dafür, wie sehr gerade auf dieser Schau die Kunst zu Worte kam. Am Haupteingang der Ausstellung begrüßen den Gast die Plastiken von Professor Edmund Scharf. Dann knattern auf der Fahnenstraße die Tücher der Innungen und der Städte im Wind, überragt von den Hoheitszeichen des Reiches. Biegt man aber rechts ein, dann nimmt einen eine rosenübersponnene Pergola auf, und das Kaffee der 10 000 lockt zur ersten Bleibe. Wir sind mitten in der Gartenschau, die in verschwenderischer Fülle mit Blumen und Bäumen, mit Beeten und mit springenden Wassern Schönheit, Kultur, Lebensfreude und Erziehung geben will. Und zwar Erziehung des Menschen von heute zum Garten. Die Entfremdung des Großstädters von der Natur brachte Begleiterscheinungen, die wir heute überwinden wollen. Das Kind und der Garten, der Garten für den schaffenden Menschen, der Garten für die Gefolgschaft, der Bauerngarten, der Kräutergarten . . . sehen wir nicht das vieltausendfältige Sommerleben, spüren wir nicht den Duft von Thymian und Salbei, sehen wir nicht hochragende Malven gluten und Geranien sich im roten Blütenfeuer verzehren? Man weiß bei dieser großen Parade der Millionen Blüten wirklich nicht, wohin man sich entzückt zuerst wenden soll. Da ist der Wasserdom mit seinem großen Becken. Am Abend flammen die silbernen Lichtgiotolen um die Kaskaden, die über das weite Becken hinunterglühen. 250 000 weiße und rote Stiefmütterchen leuchten auch in dieser erhellten Nacht, die sogar die Hainbuchenbecken — angestrahlt durch unsichtbare Scheinwerfer — patinagrün aufleuchten läßt. Ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht wächst Tag und Nacht vor unseren Augen. Tags: die bunten Beete der hunderttausend Blumen, eingeordnet in eine planvolle Gartenarchitektur. Jede Jahreszeit bringt neue Buntheit. Werden Primeln und Tulpen, Stiefmütterchen und Frühe Erika ihr Leben verhauchen, dann schaffen in einer einzigen Nacht hundert Gärtnerhände ein neues, überraschendes Blühen. Der Sommer kommt mit hunderttausend Geranien und Petunien, mit Semper floris und Ageratum, und dann lösen diese Pracht im frühen Herbst die hundert Sorten Gladiolen ab, denen die Dahlien folgen. Nur dem Umstand, daß am Niederrhein und vor allem im Bergischen so viele Zuchtgärtner sitzen, ist es zu verdanken, daß diese Millionen Gramm Saatgut rechtzeitig verteilt und herangezogen werden konnten. Und nun wird bei den Helfern das Pflanzgut abgerufen und es kommt nach Düsseldorf und in die Beete der Gartenschau, die wohl die stärkste Leistung der ganzen Ausstellung ist. Denn es galt einen Ruf zu wahren und — zum ersten Male — in ungeahnten Ausmaßen nicht nur eine Leistungsschau der einzelnen Züchter zu geben, sondern zu zeigen, in welch fröhlichem und innigem Zusammenhang der schaffende Mensch zu seinem Garten stehen soll. Oedes Land, ausgemergelter Vorstadtboden vordem — heute ein Paradies mit hohen Bäumen, mit prunkenden Alleen, mit der Sachlichkeit der Gemüsegärten in der Heimsiedlung und der verspielten Romantik eines Rosengartens, in dem mehr als eine Viertelmillion Rosen für uns sommerlang blühen werden. Hier wird man nach der betörenden Fülle des Gesehenen seine innere Ruhe wiederherstellen können, hier wird man fühlen, wie das Bestreben der Schöpfer dieser Gartenschau, die Pracht ausschwingen zu lassen in das weite niederrheinische Land, in hohem Maße gelungen ist. Denn ein paar Schritte von den prunkenden Dahliengärten schlagen leise die Wellen des Stromes an die Ausstellungsufer und sie fingen das betörende Lied des Sommers und dieser Landschaft.

Nächtlicher Licht-Zauber

Wenn aber die Nacht ihren sammtenen Mantel über die weißen Fronten breitet und der Strom sich zur Ruhe anschickt, die Schleppzüge rasselnd ihre Anker werfen, dann wird das Dunkel erhellt sein von einem Leuchten, das man noch nie sah. Ein Rausch von Licht wird die Ausstellung erfüllen, Lichtwunder ohne Zahl, Kaskaden von Licht, Bänder von Licht. Aufflammende Geyser, getaucht in tolle Farbenspiele, Leuchtfontänen in einer erstmalig geschaffenen Größe, Lichtorgeln und Wasserspiele. Schon die beiden Lichtorgeln am Eingang werden entzücken, wenn ihr dauerndes Spiel der gleitenden Lichtschaltung die hohen Eisenbäume aufleuchten und verglimmen läßt. Wie zauberhafte Visionen tropischer Nächte werfen sich die Kaskaden vor dem Hauptrestaurant in den dunklen Nachthimmel. Eine Wasserwand steht auf. Leise spielt die Musik. Die Menschen sehen erwartungsvoll in diese Wasserhöhe. Da fällt das Mittelstück zusammen — eine Parabel wird von den Scheinwerfern flamingofarben überhaucht, ein roter Strahl fährt dazwischen, löst die strenge mathematische Form des Spieles auf, und nun stürzen sich die Wasserkaskaden in zartem Rosa, in Silber und in verführerischem Violett hoch, umwunden von einem feinen silbernen Schleier. Drüben aber, wo die hunderttausend Stiefmütterchen das große Becken einfassen, im Wasserdom, reichen sich die silbernen Ströme die Hände und umwölben wie ein Märchen das weiße Becken mit traumhaftem Licht. Auch hier springt eine Leuchtfontäne, die „Kleine", über die Pergolen mit den Rosen, und wer die Stille liebt, wird hier den Traum von Licht und Farbe und Wasser abseits des lauten Betriebes in sich aufnehmen können, weil nur die Gärten um ihn sind und die schlafenden Beete. Vielleicht kommt vom Tanzring des BDM. und vom Musterheim der HJ. fernes Singen. Es paßt zu dem Bild der Schau auf dieser Seite.

Der Vergnügungspark

Denn der Vergnügungspark ist weit, und man muß schon die Liliputbahn nehmen, um rasch zu dem lebenerfüllten Platz zu kommen, auf dem die rheinische Lebensfreude ihre hohen Wogen schlagen wird. Eine Sensation jagt hier die andere. Die Himalajabahn wurde eigens für die Ausstellung gebaut, Riesenräder wirbeln uns durch die Luft, und wer das Fliegen noch nicht kann, der muß es hier einfach lernen. Behäbig und breit, in der ganzen Buntheit der oberbayerischen Heimat lädt Alt-Bayern zweitausend Menschen zu Weißwürstln und echtem Bayernbier. Zwanzig Mann in Krach-Ledernen werden aufspielen, Dirndln werden Plattler tanzen. Daneben grüßt Westfalen mit Steinhäger und Schinken, Frankenweine werden anderswo ausgeschenkt, und der echte Bergische Kaffee, den man sonst nur in der Umgebung von Wuppertal in dieser Reichhaltigkeit zu bekommen pflegt, wird in dem Bergischen Häuschen auf uns warten. Reich wie die ganze Schau ist die Speisekarte dieser Ausstellung, die sich von allen Gauen Deutschlands das Beste kommen ließ, um es uns vorzusetzen. Denn auch die Gastronomie und ihre technische Leistung ist ein Programm von „Schaffendes Volk". Die weiße Front des Hauptrestaurants, das Professor Fahrenkamp geschaffen hat, verbirgt Wunder der Technik. Hinter Glas arbeiten die sechzig Köche an modernsten Kipp-Pfannen und Herden im größten Format. Kühlräume, Wärmschränke, Geschirrrutschen, automatische Reinigung, alles, was hinter den Kulissen einer Gaststätte, die gleichzeitig 5000 Gäste bedienen kann, die Arbeit erleichtert, wird hier zu sehen sein. Und so ist es in allen Stätten, an denen sich nach einem weisen Magenfahrplan der hungrige Mensch von seinen Strapazen erholen kann. Er kann wellenbaden, er kann Dampfer fahren, er kann auf einer Liegewiese sich sonnen, er kann . . . er kann . . .

Kein Zweifel — an den schönen Sommertagen, die uns hoffentlich in reicher Fülle bescheren werden, werden viele Wuppertaler in Düsseldorf zu treffen sein. Sie werden unter den bunten Schirmen der Terrassen der Hauptgaststätte sitzen, und man wird sie am Abend in der Bar finden, wo zwei Berliner Künstlerinnen an zwei Klavieren dezente Tanzmusik machen werden. Und wenn das Lichterband der Brücke in den Strom sein Leuchten wirft, werden sie inne werden, daß diese Schau die machtvolle Repräsentation eines zu einer großen Kraftanstrengung geeinten Volkes ist, das den schaffenden Menschen wieder achten und ehren lernte, und das in der Hand eines Führers mit aller Klugheit und mit eisernem Fleiß an die Erfüllung der Aufgaben ging, die ihm das Schicksal stellte.

Schaffendes Volk — Arbeit, Freude, Erholung, Heimat, das alles wartet deiner in Düsseldorf.

H. H.

Eine Gas-Klimaanlage

auf der Düsseldorfer Reichsausstellung

Der Aufenthalt in der riesigen Konzerthalle und dem Hauptrestaurant der Düsseldorfer Reichsausstellung „Schaffendes Volk" wird auch im heißesten Hochsommer stets angenehm sein. Man rüstet sie nämlich mit einer Gas-Klimaanlage aus, die alle Räume je nach Bedarf lüftet, kühlt und erwärmt. Es wird dadurch erreicht, daß zwischen Außen- und Innentemperatur ständig ein Unterschied von 7 bis 8 Grad Celsius gehalten wird. Welche gewaltigen Ausmaße die Anlage besitzt, geht daraus hervor, daß zwei etwa 150 Meter lange Kanäle hergestellt wurden und daß die für die Klimatisierung erforderliche Kammer 14×7×4 Meter groß ist, was einem kleinen Einfamilienhaus entspricht. Es findet eine stündliche Luftumwälzung von 170 000 Kubikmeter statt. Diese Klimaanlage stellt eine für Deutschland neuartige Anwendung des Gases dar.

Eine andere Klimaanlage dient zur Kühlung der Gashalle 19 und sorgt dafür, daß auch dieser Raum, in dem beträchtliche Wärmemengen dauernd verbraucht werden, eine gute Belüftung erfährt.

Kötters-Keks- u. Zwieback-Fabrikate schmecken sehr fein, sind überall beliebt und werden in **allen einschlägigen Geschäften** gerne gekauft. Zwieback Sorte I 100-Gramm-Paket **23 Pfg.** Zwieback Sorte II 250-Gramm-Paket **35 Pfg.**
Kötters-Zwieback- und Keksfabrikation, Wuppertal - Oberbarmen. Telefon 62301. 41/214

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(22. Fortsetzung.)

Noch einmal führte der Kommissar sich die ganze Lage vor Augen:

Fräulein Lindner lag noch auf dem Boden, als Sprantekow aus seinem Arbeitszimmer ging. Unmittelbar bevor er das Haus durch den Hintereingang verließ, war Jeßnick eingetreten und hinunter in die Küche gegangen. Während Jeßnick von der Küche aus durch das Speisezimmer und dann durch die Halle zur Diele ging, war Fräulein Lindner um das Haus herumgegangen und durch den Haupteingang eingetreten. Gemeinsam mit Leonie traf sie an der Wendeltreppe mit Jeßnick zusammen. Zwischen dem Augenblick, als der Diener Leonie verlassen hatte und diesem Zusammentreffen lagen nur wenige Minuten. Leonie hatte also gerade Zeit genug, das Paketchen von dem Mann in Motorradkleidung in Empfang zu nehmen. Fräulein Lindner mußte das Haus in dem Augenblick betreten haben, als der Motorradfahrer das Haus verließ. Wer aber hatte dann, wenn nicht Jeßnick selbst, die Perlenkette gestohlen? Denn gestohlen worden war sie ja schließlich. Die Sache wurde immer rätselhafter.

Ohne den Anwalt zu beachten, war Dornburg, in diesen Gedanken vertieft, ein paarmal auf der Landstraße hin- und hergegangen. Jetzt wandte er sich unerwartet Jeßnick zu.

Jeßnick fing seinen Blick auf. „Wann soll denn dieser geheimnisvolle Diebstahl verübt worden sein?" fragte er mit unbefangener Teilnahme.

Dornburg biß sich vor innerer Wut auf die Lippen. Sollte dieser Mann den Mut zu einer solch dreisten Frage haben, wenn er selber der Dieb war? Schließlich war Jeßnick, wenn er wirklich der Täter wäre, doch kein Berufsverbrecher, sondern ein Gelegenheitsdieb! Verfügte denn ein bisher unbescholtener Mensch, noch dazu ein Rechtsanwalt, wenn er sich wirklich aus einer bestimmten Lage heraus zu einem so schweren Vergehen hatte verleiten lassen, über eine derartig hartgesottene Dreistigkeit?

Solche Augenblicke des Zweifelns waren für Dornburg die unangenehmsten seines Berufes. Dann überfiel ihn das Bewußtsein seiner schweren Verantwortung und die Erkenntnis der menschlichen Unzulänglichkeit, denn er glaubte weder, dem Gesamteindruck nach, an Jeßnicks Schuld, noch war er, nach dem vorliegenden Tatsachenmaterial, vom Gegenteil überzeugt.

Noch einmal ging er zum Angriff über. „Sie möchten wissen, wann der Diebstahl verübt worden ist, Herr Jeßnick?"

„Allerdings, das interessiert mich."

„Das kann ich Ihnen mit einiger Bestimmtheit sagen, wenn Sie es noch nicht wissen sollten."

„Wenn ich es wüßte, würde ich nicht danach fragen, Herr Kommissar."

„Sie lieben es, sich den Anschein zu geben, als wären Sie jeglicher Gabe bar, Schlüsse zu ziehen, Herr Rechtsanwalt Jeßnick was immerhin bei Ihrem Beruf einen nicht zu unterschätzenden Mangel bedeutete. Sie wollen nicht erkannt haben, welche Absichten Herr Wieseler verfolgte, als er danach trachtete, unter allen Umständen eine kündbare Erbschaftshypothek in die Hand zu bekommen. Sie wollen keinen Zusammenhang sehen zwischen diesen Absichten und dem Diebstahl einer Perlenkette, die den letzten Vermögenswert der Familie Sprantekow darstellt; ich meine, diese Zusammenhänge liegen doch eigentlich klar auf der Hand."

Jeßnick sah den Kommissar offen und beinahe herausfordernd an. „Wir sprachen jetzt von dem Zeitpunkt des Diebstahls und nicht von gewissen Zusammenhängen."

„Nach meinen verschiedenen Fragen hätten Sie sich diesen Zeitpunkt doch eigentlich selber bestimmen können."

Bevor der Anwalt wieder antwortete, stieg er aus und trat mit energischen Schritten auf den Kommissar zu. „Ich habe Sie schon einmal gebeten, Herr Dornburg, das Katz-und-Maus-Spiel, für das Sie offenbar eine ganz besondere Vorliebe haben, aufzugeben! Wenn ich auch nicht Schlüsse ziehen kann wie ein Kriminalkommissar, so glaube ich doch nicht fehlzugehen in der Annahme, daß Sie mich dieses, wie ich schon sagte, geheimnisvollen Diebstahls verdächtigen. Wenn dem aber so ist, so sagen Sie es bitte ohne Umschweife, denn dann werde ich zur Klärung dieser Angelegenheit stehenden Fußes Anzeige erstatten. Jedenfalls bin ich nicht geneigt, Ihnen außerdienstlich noch weiter Rede und Antwort zu stehen."

Dornburg nahm Jeßnicks Stock, der noch im Wagen lag, händigte ihn dem Anwalt aus und sagte kühl: „Um weitere Zwischenfälle zu vermeiden, ist es wohl besser, wenn Sie die letzten paar Kilometer zu Fuß zurücklegen. Im übrigen halte ich Sie nicht davon ab, das zu tun, was Sie für richtig halten."

Sagte es, setzte sich ans Steuer und fuhr davon.

12.

Als Dornburg wenige Minuten später durch die Lindenallee auf das Gutshaus zufuhr, stand Erwin, der kleine Junge des Kutschers, mitten auf dem Wege und sah ihm entgegen.

Richtig, er wollte sich bei dem kleinen Knirps nach der Zulassungsnummer des Motorrads erkundigen. Schon von weitem winkte er dem Jungen zu.

Kaum aber hatte Erwin ihn gesehen, als er kehrt machte und davonlief. Vergeblich versuchte Dornburg, ihn zu überholen, Erwin rannte ums Haus herum und verschwand.

Die Lösung dieses kleinen Rätsels war, daß Sprantekow den Jungen ausgeschickt und beauftragt hatte, ihm Dornburgs Ankunft sofort zu melden. Mit eiligen Schritten kam jetzt der Gutsherr dem Kommissar entgegen.

„Gut, daß Sie da sind, mein lieber Dornburg, ich konnte Ihre Ankunft kaum erwarten. Ist denn Brinkmann nicht mit zurückgekommen?"

Irgend etwas Unangenehmes mußte sich inzwischen ereignet haben, denn Sprantekow sah geradezu erschreckend schlecht aus.

„Fehlt Ihnen etwas?" erkundigte sich Dornburg teilnahmsvoll.

„Bitte kommen Sie!" Sprantekow führte ihn in sein Arbeitszimmer und bot ihm mit stummer Gebärde einen Stuhl an; dann setzte er sich an seinen Schreibtisch.

Eine Weile saß er den Kopf in beide Hände gestützt, schweigend da. Endlich begann er zu sprechen: „Entschuldigen Sie, lieber Dornburg, daß ich Sie schon wieder mit neuen Sorgen behellige, aber Sie glauben nicht, wie wohltuend es im Augenblick für mich ist, daß ich mich wenigstens mit einem Menschen aussprechen kann. Um es kurz zu machen: Wir werden Gut Neuhof ja nun wohl aufgeben müssen."

Er öffnete die Schreibtischschublade und holte einen Brief hervor, den er Dornburg hinüberreichte. „Bitte lesen Sie, das ist das Ende."

Noch bevor der Kommissar den Brief gelesen hatte, fragte er: „Handelt es sich um die Erbschaftshypothek?"

Sprantekow starrte ihn an wie ein Fabeltier. „Woher wissen Sie das?"

Dornburg lachte. „Wie oft werden Sie diese Frage während meines Urlaubs auf Ihrem Gute wohl noch wiederholen? Vielleicht ist es zweckmäßig, wenn ich Ihnen die Antwort darauf einstweilen schuldig bleibe. Nur eines möchte ich Ihnen sagen, lieber Sprantekow, machen Sie sich wegen dieses Briefes einstweilen keine Sorgen; denn Herr — —", er unterbrach seinen Satz und sah nach dem Absender des Briefes, „Herr Meyerhoff wird die Kündigung zurückziehen."

Sprantekow richtete sich aus seiner zusammengesunkenen Haltung auf. Ein Hoffnungsschimmer lag in seinen tiefliegenden braunen Augen. Die tiefen Furchen seines männlichen Gesichts glätteten sich ein wenig, und ein dankbares und gleichzeitig ungläubiges Lächeln spielte um seinen Mund. „Sie haben eine Art, mein lieber Dornburg, einen Menschen aufzurappeln, die geradezu fabelhaft ist. Aber sehen Sie die Dinge vielleicht doch nicht etwas optimistisch? Ich kenne diesen Meyerhoff nicht, und ich weiß nicht, wie er in den Besitz der Erbschaftshypothek gekommen ist. Die Hypothek war seit Jahren in Händen meines Schwagers Berkau, wir haben stets die Zinsen pünktlich bezahlt, haben niemals irgendwelchen Streit gehabt, er hat niemals auch nur andeutungsweise von einer Kündigung gesprochen, die Sache kam mir also reichlich rätselhaft vor."

Sprantekow fuhr fort: „Ich habe meinen Schwager sofort angerufen, er selber hat ein Gut in Pommern, und da erfuhr ich denn, daß er zwar die Hypothek verkauft habe, aber niemals auf den Gedanken gekommen sei, daß der Käufer sie kündigen würde." Sprantekow sah plötzlich dem Kommissar starr in die Augen. „Sagen Sie, Dornburg, halten Sie es für möglich, daß Wieseler da etwa die Hand im Spiele haben könnte?"

Dornburg lächelte verschmitzt. Sprantekow hatte nämlich eine Frage angeschnitten, über die er bisher mit großer Beharrlichkeit geschwiegen hatte. „Wieseler?" tat der Kommissar erstaunt, „wie kommen Sie denn auf Wieseler?"

Sprantekow erschrak ein wenig, und Dornburg benutzte die Gelegenheit, ihn erneut in Erstaunen zu versetzen. „Ach so, Sie meinen wegen Ihrer Tochter Alexandra?"

„Sie wissen davon?" fragte der Gutsbesitzer entsetzt.

Dornburg sah ihn mit scherzhaftem Vorwurf an. „Na, hören Sie mal, ich bin jetzt beinahe vierundzwanzig Stunden hier, da werde ich doch wohl so sachte herausgeknobelt haben, mit welchen löblichen Absichten Herr Generaldirektor Wieseler seine Ferien auf Ihrem Gut verbringt. Darüber war ich mir nun wirklich schon gestern abend bei Tisch so ungefähr im klaren. Ich weiß sogar, daß er am Tage vor dem Perlendiebstahl eingehend mit Ihnen über diese Frage gesprochen hat."

Sprantekow wollte gerade fragen, woher er das wisse, unterdrückte aber diese Frage.

In diesem Augenblick wurde geklopft, und Generaldirektor Wieseler trat ein.

„Oh, entschuldigen Sie, Herr von Sprantekow, daß ich Sie so unangemeldet überfalle, ich hätte Sie gern einen Augenblick gesprochen, aber es eilt natürlich nicht; ich möchte die Herren jedenfalls nicht stören."

Dornburg war aufgestanden und hatte sich nach einem dritten Stuhl umgesehen. „Sie stören nicht im geringsten, Herr Wieseler, ich möchte beinahe sagen, im Gegenteil, Sie kommen wie gerufen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Fährmann

Von Richard Euringer

Auf der „Donau-Insel" hauste, ganz in Schilf und Erlen eingedacht, Hein, der Fährmann, der von Ufersteg zu Ufersteg die Fähre leitete, die an starkem Drahtseil mittels einer Rolle durch den Druck der Wassermassen hin und wider trieb und den Weg der Feldarbeiter um eine gute Stunde kürzte.

Wer es nicht eilig hatte — Förster, Fischer und Gendarm —, der stieg wohl auch mal auf der Insel aus, nahm ein Sonnenbad, trank einen Kümmel oder blieb gar ein paar Tage da wie jener Maler, der seine Überfahrt zu einer Sommerfrische dehnte, die jedenfalls den Vorteil bot, nicht viel Taschengeld zu kosten. Denn wenn der alte Hein auch keinen Stiefelabsatz zu verschenken hatte, sondern karg genug von dem kümmerlichen Fuhrlohn zehrte, so dachte er doch nicht daran, aus seinem bißchen Gastlichkeit ein Geschäft zu machen — er, der zufriedene Klausner, der seit dem Tode seines Weibes endgültig Verwaiste.

Die gekälkte Hütte stand auf einem Rost; zwischen Pfahl und Fischernetz trocknete das bißchen Wäsche, flott flatternd in dem immerfrischen Wind. Allerhand Geflügel verflog sich an stillen Tagen zu flüchtigem Besuch, und die Frühmusik an Sommermorgen, wenn durch Silbernebel Fluß und Landschaft gleißten, alle Sträucher von gefiederten Jubilanten wippten und aus Rohr und Binsen Grundelwellen glucksten, übte einen weltentrückenden Zauber, der das kleine Eiland zum verwunschenen Paradies wandelte, wo das Wellenfluten Stille heißt und jeder Tag ein Sonntag ist.

Nimmt es wunder, wenn der Fährmann seine eigene Art zu hören hatte, Mund und Augen aufriß, wenn ein Menschenlaut die verzückte Symphonie der Stille störte, so, als fasse er den Sinn der kleinen Worte nicht mehr, da er allzulang die großen Stimmen der Natur vernommen hatte? Graue Haare wucherten aus seinem Ohr, und statt einer Antwort klappte er zumeist nur mit den Kiefern, deren Zähne längst ausgebissen waren. Gewohnheit hatte ihn gelehrt, wie er nach den Ufern lauschte, ob nicht jemand rief, stets die Hand ans Ohr zu legen, wenn die lauten Leute ihn mit kuriosen Fragen zum Hansnarren hielten, gerade recht, sich damit einen Spaß zu leisten.

Also kam es, daß der Unfug einriß, Fährmann Hein an Fest- und Feiertagen, wenn die jungen Leute aus der Kirche in die Schenke, aus der Schenke in die Fluren trollten, irgendeinen Possen anzuhängen, meist im Übermut der Laune, oft in ausgesuchter Bosheit. Daß die Liebespärchen seinen Dienst mißbrauchten, um sich jenseits in den Busch zu schlagen und oft erst in später Nacht die Rückfahrt zu begehren, schien ihm keinen Argwohn einzuflößen. Wenn Radauschläger in hellen Haufen seine Habe überfielen, sich in seiner Stube häuslich niederließen, Spind und Kiste visitierten und nicht selten mehr verzehrten als sie brachten, kroch der Alte schier in sich hinein, unverstehend und bedrückt. Doch er wehrte ihnen nicht und sagte nichts. Schlimmer setzte ihm die Unrast zu, die ihn oft befiel, seit seine Alte tot war und die Augen nicht mehr ganz ans Ufer reichten, wenn immer wieder, manchmal tief in der Nacht, der Anruf ihn aus Schlaf und Dämmer schreckte: „Hein, hol über!" und weder hüben noch drüben dann der Rufer stand, so oft er auch gleichmütig seinen Kahn zum Stege brachte.

„Hein, hol über!" „Hein, hol über!" kam der Ruf von beiden Ufern gleicherweil. Hein, der die Menschen mit dem Maße maß, in dem er vor sich selber stand, dachte — wenn er überhaupt viel dachte — an das Unwahrscheinliche zunächst und an die Bosheit seiner Neckgeister zuletzt. Ihn, der sein Lebtag nicht viel anderes gehört hatte, dünkte die Stimme wohlbekannt als Mahnruf seiner Alten, mit dem sie ihn zuweilen aufgerüttelt hatte.

Dann mußte er sich immer erst besinnen, ob die Alte also leibhaft tot sei oder ob da wirklich einer noch so spät die Überfahrt begehre. Klapperig, vor der angelehnten Tür, lauschte er dann, mit der Hand am Ohr, rechtshin, linkshin, drückte die blaue Seemannsmütze in das weiße Strähnenhaar, löste wie im Traum die Fähre und steuerte auf gut Glück dem Ufer zu, mit den trüben Augen suchend, was so hell im Ohre saß . . . Armer alter Hein, geh schlafen!

Sie trieben's böse. Der Fährmann wagte kaum noch in sein Stroh zu kriechen, vor Sorge, auf sein Lebensende noch den Posten zu verlieren. Angekleidet warf er sich aufs Lager, unterschied bald Tag und Nacht nicht mehr, immer auf dem Sprung ins Leere, bald genarrt und bald gefoppt, hüben, drüben, auf der Fahrt, rätselhaft entgeistert und gehetzt.

Der Frühling blaute aus allen Tälern, Kätzchen putzten die Weiden blank, und die Glocken waren heimgekehrt aus Rom. Hein hörte sie läuten, Tag und Nacht, fern und nah, unten aus den Wassern, oben aus Schönwetterwolken, immer festlicher und voller, und die Bauern fuhren ins Feld, als sei gemeiner Werktag, heut und morgen, alle Tage.

„Hein, hol über!" juchzte der Knecht beim Säen, hüben, und stieg die schöngewölbten Furchen an.

„Hein, hol über!" juchzte drüben, steif vom Kartoffelstecken, die rotbackige Magd, und sie hätten grad so gut juchheiten können: „Hein, uns sticht der Haber!"; denn sie paßten wohl zusammen.

Hein vernahm den Ruf, und wenn ihm war, als rief ihn seine Alte, die vom Kirchgang käme, so versteht man, daß er auf die Seite fuhr, wo das Dorf, die Kirche, Knecht und Sonne standen. Ganz fest griff er das kleine Steuer, blinzelte und kniff die Lider; denn Fluß und Sonne flossen auf ihn zu in sonderbarer Art, mit blendender Gewalttat, und flossen ineinander, so hell und heiß, daß Hein plötzlich nach dem Herzen griff. Der Nachen knirschte in den Kies.

„Guck an!" dachte die Magd am anderen Ufer; da wendete der Kahn, ganz sonderbar, die Rolle lief, der Nachen drehte um, trieb auf sie zu, die sich verwunderte, daß kein Fährgast eingestiegen sei. Nur der Alte saß am Steuer, gleichsam blind und ohne Regung. Wirklich und wahrhaftig: er hatte ihren Ruf gehört und kam, sie einzuholen. Eilig flüchtete sie übers Feld; da fuhr der Knecht sich mit dem Ärmel über das Gesicht und brummte: „He, Hein! He! Was treibt er denn . . .?"

Sacht, in Schilf und Weiden wendete der Kahn, drehte um, die Rolle lief, und es war kein Fahrgast eingestiegen.

Hin und her in lautlos stummer Fahrt zog die Fähre, daß dem Gesinde unheimlich wurde, daß der Magd das Lachen und dem Knecht das Rufen in der Kehle stecken blieb und die Leute aus dem Dorf gelaufen kamen und die Kinder aus der Schule; zwischen beiden Ufern steuerte mit der erstarrten Hand der tote Fährmann seinen Kahn, den Rufer abzuholen, der den Mut nicht fand, das bißchen Reise anzutreten . . . hinüber . . .



Gehälter und Löhne in Italien der Lira-Abwertung angeglichen

Rom, 5. Mai. (Drahtb.) Der Zentralausschuß der Korporationen, der unter Vorsitz von Mussolini am Freitag zusammentrat, hat eine allgemeine Gehalts- und Lohnerhöhung im Ausmaß von 10 bis 12 v. H. beschlossen. Diese Erhöhung, die lediglich eine Folgerung aus der Liraabwertung darstellt, wird mit dem 9. Mai, dem Jahrestag der Gründung des italienischen Imperiums, in Kraft treten.

Bombenanschlag im D-Zug Bordeaux-Marseille

Paris, 5. Mai. (Drahtb.) Im Schnellzug Bordeaux-Marseille ereignete sich am Mittwochmorgen eine Explosion. Auf Grund der Untersuchungen nimmt man als Ursache einen Bombenanschlag an. In der Nähe der Explosionsstelle wurde ein Teil einer Röhre gefunden, die als Behälter für Explosionsstoff benutzt und wahrscheinlich in einem Abteil des in Brand geratenen Wagens angebracht war. Das Explosionsunglück hat ein Menschenleben gefordert. Fünf Personen sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Arles eingeliefert worden.

Ein weiblicher Heiratsschwindler

Wohl die seltsamste Form des Heiratsschwindels in der Kriminalgeschichte ist in Heidelberg zu verzeichnen. Eine in der Neckarstadt wohnende Angestellte lernte einen jungen Doktor kennen, der vorgab, Assistenzarzt in einer Heidelberger Klinik zu sein. Man fand Gefallen aneinander und beschloß, zu heiraten. Schon nach einigen Tagen fehlte es dem Herrn Doktor an Geld. Das Mädchen opferte selbstverständlich ohne Bedenken sein Bargeld. Das reichte aber nicht aus, und das Mädchen versuchte nun, von seinen Verwandten Geld zu erhalten. Der Onkel suchte das Mädchen in seiner Wohnung auf und fand es mit dem „Bräutigam" zusammen. Der Herr Doktor wollte dem Onkel jedoch gar nicht recht gefallen. Er verständigte die Polizei, diese kam und nahm den Herrn Doktor mit auf die Wache, wo sich herausstellte, daß es sich nicht nur um keinen Arzt, und auch nicht um einen jungen Mann, sondern um — ein Mädchen handelte. Der sonderbare Doktor wanderte nun ins Gefängnis, und es wurde festgestellt, daß es sich um eine Betrügerin handelt, die von verschiedenen Behörden steckbrieflich verfolgt wird.

Halsbrecherische Rettung eines kleinen Vogels

In Heidelberg in der Friedrichstraße hatte sich ein Mauersegler an einem hohen Haus in einer Schnur verfangen. Den ganzen Tag über flatterte der Vogel aufgeregt in seiner Gefangenschaft und versuchte sich zu befreien, bis schließlich die Feuerwehr sich seiner annahm. Das Rettungswerk gestaltete sich äußerst schwierig. Ein Feuerwehrmann mußte auf das Dach klettern und sich dann an einem Seil an der hohen Giebelwand herablassen, um zu dem verängstigten Vogel gelangen zu können.

Himmelfahrts-Fußball

Schwarz-Weiß Wuppertal — SSV. Wuppertal 3:4 (0:2)

Etwa zehn Minuten sind gespielt, da überläuft Hüttemeister seinen Gegenspieler; seine Flanke nimmt Büren auf, und gegen dessen Kopfstoß ist Ueberholz machtlos. Wenig später gibt es einen direkten Freistoß für den SSV. Zwar meistert Ueberholz ihn, doch schießt der schnell herbeigeeilte Hüttemeister den schwach abgewehrten Ball dann ruhig und überlegt zum 2:0 ein. Gegen Ende der ersten Hälfte schält sich eine Ueberlegenheit der Schwarz-Weißen heraus, doch nichts wird erzielt. Nach dem Seitenwechsel erschienen die SSVer mit Maring für den verletzten Altenfeld, und es dauerte nur ganz kurze Zeit, da mußte sich Ueberholz durch Gogoll zum dritten Male geschlagen bekennen.

Doch dann kam der Umschwung! Die Schwarz-Weißen, die bis dahin nur über kurze Strecken ihr wirkliches Können gezeigt hatten, kamen mehr und mehr auf, zumal eine Umstellung im Sturm sich als vorteilhaft erwies. Wittke holt ein Tor auf, Zöller bringt durch einen 20-Meter-Schuß die Barmer auf 3:2 heran. Es sind noch etwa 15 Minuten zu spielen, da ereignet sich ein Foul im Elberfelder Strafraum; Boßmanns tritt den Elfmeter 3:3, der Ausgleich! Und dann sorgt Hüttemeister durch Bombenschuß für das 4:3-Siegergebnis des SSV. Wuppertal.

SSV. Velbert — Rot-Weiß Oberhausen 2:5 (0:2)

Die Anwesenheit der starken Mannschaft aus Oberhausen hatte am Berg eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Wenn auch Oberhausen ohne Jürissen antreten mußte, so war doch damit zu rechnen, daß die Oberhausener diese Aufgabe lösen würden. In der Spielauffassung waren die Rot-Weißen klar überlegen.

Germania Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal 4:6 (0:5)

Ein Freundschaftsspiel mit harten Einlagen und einem Ergebnis, wie es zwischen diesen beiden Mannschaften in den letzten Spielen üblich war. Dabei überrascht das eindeutig überlegene Halbzeit-Resultat. Aber bis dahin war der Germanensturm einfach nicht da.

Nach der Pause wechselte das Geschehen. Die Germanen hatten hinten dicht gemacht und spielten auch im Sturm besser, d. h. erfolgreicher. Der Barmer Torwart hatte Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Daß die Germanen trotzdem zu vier Gegentoren (darunter ein Elfmeter) kamen, war nicht sein Verschulden.

TSV. Ronsdorf — FC. Schwelm 0:1 (0:0)

Mit diesem Spiel werden die wenigen Zuschauer kaum zufrieden gewesen sein. Nicht weil sie bis zehn Minuten vor Schluß der Auseinandersetzung auf einen Treffer warten mußten, sondern weil die Zebras sich völlig verspielten, auf kleinstem Raum sich immer wieder festliefen, weil sie auf ihren Angriffsflügeln Leute stehen hatten, die für kämpferischen Einsatz gar nichts übrig hatten.

Aprath größer denn je

Drei Tage Reit-, Spring- und Fahrtur nier bei stärkster Beteiligung

Wieder stehen wir im Bergischen vor einem reitsportlichen Großereignis: Reit-, Spring- und Fahrturnier des Reit- und Fahrvereins Wülfrath-Aprath auf der landschaftlich reizvollen Turnierstätte des Schlosses Aprath. Es ist nun schon das elfte Turnier, das der rührige Verein seit dem Jahre 1927 durchführt und doch wird von Jahr zu Jahr die Beteiligung eine immer größere. Mußten doch erstmalig eine ganze Anzahl zu spät eingegangener Nennungen zurückgewiesen werden, weil es einfach unmöglich gewesen wäre, bei diesem gewaltigen Programm noch die vorgeschriebene Zeit einzuhalten.

*

Das diesjährige Programm der Aprather Reitertage — zwei Gespannprüfungen wurden gestrichen — umfaßt zehn öffentliche, also mit Geldpreisen dotierte Konkurrenzen und neun nichtöffentliche Prüfungen, eine Turnierfolge, die dem Besucher wiederum die Vielseitigkeit des deutschen Turniersports so recht vor Augen führen wird. Zur Entscheidung gelangen: Dressurprüfungen und Jagdspringen der Klassen A, L und M, Glücksjagd-, Zeit- und Gruppenspringen, Mannschaftskämpfe der SA. und SS., HJ.-Reiten, bestehend aus Dressur und Springen, Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde, Geländeritte A und L, Patrouillenritt der Wehrmacht und SS. und als Schaunummer an beiden Tagen das Auftreten der Don- und Kubankosaken-Truppe des Rittmeisters Tarassenko.

Ein Blick in die Liste der Nennungen zeigt, daß auch in diesem Jahre wieder aus allen Teilen des Reiches Unterschriften eingegangen sind.

Der erste Tag

findet seine Einleitung mit einem Geländeritt der Klasse L, der gut besetzt ist. Stelldichein aller Teilnehmer ist die Stippelsmühle an der Provinzialstraße Aprath—Schlupkothen, von wo 16 Uhr der erste Reiter auf die 10 Kilometer lange Strecke geschickt wird. Unterwegs sind entsprechend der Turnierordnung eine Anzahl natürlicher und künstlicher Hindernisse zu überwinden.

Der zweite Tag

zieht bereits alle Register deutscher Dressurreiterei und Springtechnik auf. Zur Entscheidung gelangen sechs Haupt- und eine Teilprüfung. Im Mittelpunkt der reiterlichen Geschehnisse dieses Tages stehen der Patrouillenritt im freien Gelände, das Zeit- und Gruppenspringen, die L-Dressur und der Mannschaftskampf der SA. und SS. im Springen.

Der dritte Tag

beschließt die Programmfolge. Die Turnierleitung will den Besuchern den Abschied schwer machen und holt alles zu einer letzten großen Steigerung zusammen. 12 Haupt- und eine Teilprüfung werden vorher ausgetragen. Um diese alle unter Dach und Fach zu bringen, muß wie am Tage vorher schon vormittags begonnen werden. Das größte Ereignis ist natürlich die mit 17 Pferden besetzte M-Dressur, die Mannschaftskämpfe, das Glücksjagdspringen und das mittelschwere Jagdspringen.

Dazu an beiden Tagen als Schaunummer die Don- und Kuban-Kosaken.

Sieg von Oblt. Brinkmann

Beginn des Reitturniers in Paris

WB. **Paris**, 6. Mai. (Drahtb.) Zum ersten Male seit dem Kriege nehmen deutsche Reiteroffiziere an einem internationalen Reitturnier in Paris teil. Die Veranstaltung wurde am Donnerstag in der festlich geschmückten Halle des Grand Palais Paris eröffnet. Im Preis der Italienischen Kavallerie gab es einen deutschen Sieg. Oblt. Brinkmann setzte auf Alchimist die Erfolgserie beim Turnier in Rom fort.

Beinahe hätte Oblt. Brinkmann auch den Horment-Preis gewonnen. Lt. Chevalier auf d'Huis sicherte sich den ersten Platz mit 0 Fehler und 1:16 Minuten. Baron war nur um eine Sekunde langsamer. Der Franzose hatte seine Leistung als erster Starter geschafft. Baccarat unter Rittmeister Momm kam noch auf den siebenten Rang.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Großes Reit-, Spring- und Fahrturnier in Schloß Aprath

Beginn: Sonnabend, den 8. Mai, um 14 Uhr, und Sonntag, den 9. Mai, um 14.30 Uhr.

Dressurprüfungen und Jagdspringen der Klassen A, L und M, ferner Glücksjagd-, Zeit- und Gruppenspringen, Mannschaftskämpfe der SA. und SS., HJ.-Reiten sowie Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde. — Starke Beteiligung der Wehrmacht und bekannter Ställe.

600 Nennungen - 176 Pferde am Start.

An beiden Tagen Auftreten der Don- u. Kuban-Kosaken-Truppe

Bewirtung erfolgt durch Heinrich Haase vom Schwarzwaldhaus im Neandertal.

Stellen-Angebote

Wir stell. per sof. einige 45-12d
Bezieherwerber
geg. hohe Bezüge ein. Anfäng. werd. durch Fachmann eingearbeit. Schr. Ang. u. R 680 Fil. B., Berlinerstr. 62

Kaufmännischer 3348f
Angestellter
25—30 Jahre alt
von Brauerei gesucht. Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter B 580 an Gst. dies. Bl. Barmen.

Autolackierer
stellt sofort ein
Karosseriewerk Lotze, Hilden, Rf. 337 d5627

Kellnerlehrling
zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbung mit Bild u. Größenangabe an d5628
Hotel Rathof, Iserlohn.

Rentenempfänger mögl. Install. als
Hausmeister
ges. geg. schöne 2-3-Wohng. mit Heiza. Ang. u. E 1722 an Gst. b5625

Schneider
für Burschenjoppe, ges. Musterteile sind vorzulegen.
Dahl & Co., Hofaue 47—49. b6453

Arbeitsfreudiger, junger
Schneider-Geselle
ges. nach Oberbarmen, Friedr.-Tillmann-Str. 37 3357f

Jüngerer Schneidergeselle
gl. Sb. Arb. Grundbed. Hans Klöper, Wermelskirchen, Hünger 12. c341

Sich. Kraftfahrer
f. Pers.-W. tägl. einige Std. f. gel. Dietsch, C., Johannisberg 24a. b6451

Tücht., erfahr.
Kraftfahrer
für schwer. Lastwagen sof. ges. Friedr. Hüttemann Transp.-Untern., Hattingen-Ruhr. b5613

Jüng., saub.
Metzgergeselle
sof. ges. Ob.-Bm., Langerfelderst. 25. 1517

Junger
Bäckergeselle
gesucht. Ang. unt. E 6534 Geschst.

Selbständiger
Elektro-Techniker
sow. einige perfekte
Dreher
zum sofort. Eintritt gesucht.
Maschinenfabrik Heinr. Gutberlett, W.-Barmen, Bendahlerstr. 108. 3363a

Suche für meine erstkl. Feinbäckerei einen jungen, in Konditorei bewanderten c305
Bäckergesellen.
Albert Mane, Velbert, Friedrichstr. 215.

Junger
Bäcker-Gehilfe
sof. gesucht. Remscheid-Hasten, Gustavstr. 4. f345

Kräft. Laufjunge, 15—16 J., sofort ges. Goebel, Elbf., Holzerstr. 31a. f6455

Jg. Mädch. o. Junge f. Sonntags als Stütze f. Büfett ges. Rest. Elsenhöhe, W.-E. Hardtamag.

Zuverl., fleiß.
Geflügelwärter
evtl. auch ohne Bork., f. landw. Geflügelzucht, ca. 600 Hennen und Aufzucht, f. ges. Ang. Dauerst., gt. Lohn oder kräft.
Lehrling
bei gut. Taschengeld. Angeb. an Alfr. Schlamm, Bhf. Rümbrecht über Wiehl, Hupfichteroth. b5626

Weibliche

Friseuse
zur Aushilfe
a. hob. Lohn ges. M. Riggeling, Parlamentst. 22.

Perfekte
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Bergische Stahl-Industrie Remscheid. f308

Für unsere f25
Rechnungs-Abteilung
suchen wir zum 1. 6. 37 oder auch früher eine
absolut gewandte Dame
die mit den vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut ist und ähnlichen Posten bekleidet hat. Ausführliches schriftliches Angebot erbeten an
Belzerwerk, Wuppertal-Cronenberg

Fachkundige
Aushilfs-Verkäuferinnen
für unsere Abteilung
Damenbekleidung
j388 per sofort gesucht.
Witte & Walden
Wuppertal-Elberfeld Wall 15/21

Perfekte Friseuse
od. Damen- und Herrenfriseur geg. gut. Lohn sofort gesucht. — Salon Jacobs, Alleestr. 3521, Amt Gevelsberg. f164

Intell. Fräulein mit ehrl. Char. f. Leihbücherei ges. Liter. Wiff. erw. Ang. m. Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. B 3437 Bm.

Jg. Mädchen z. Austr. tot. ges. Mühlinghaus, C., Luisenstr. 8.

Ehrl. evgl. Mädch. f. kl. Gesch.-Hsh. (2 erw. Vers.) f. alle Hausarb. ges. Kaffee Kröner, Haan, am Bahnhof f147

Tücht. Mädchen
evgl., nicht unt. 18 J., f. Hausb. sofort gesucht. Frau Gust. Boßkübler, B., Westkotterstr. Nr. 106. 3360f

Saub. Mädchen
f. Privathsh. z. 1. od. 15. Juni ges. F. Bohne, Barm., Emilienstr. 60.

Zweitmädchen
in allen Hausarb. erfahren, sof. oder 1. Juni gesucht. Köchin vorhanden.
Frau Gertrud Girardet, W.-Elberfeld, Dorner Weg 55. Haltestelle Gelpetal der Ronsdorfer Straßenbahn.
Vorzustellen am Montag nach 18 Uhr. Straßenbahnfahrgeld wird vergütet. w2449

Zuverl. Mädchen
nicht unter 22 J., f. Etagenhaushalt (3 Pers.) gesucht. Ang. B 568 Bm. od. Tel. 551 92. 3361f

Sofort oder z. 15. 5. zuv., freundl.
Mädchen
ges. B., Oeddersstraße 31. Ruf Nr. 501 56. f519

Fleißig., zuverl.
Mädchen
z. 15. 5. od. 1. 6. z. selbständ. Führ. mein. Hausb. ges. Frau Albert Schöde, E., Wiesenstr. 21. W2816

Tagesmädch. ges. Vorst. Freit. abd. ab 6 Uhr. Elbf., Bahnhofstr. 36, I.

Sauberes, älteres
Mädchen
f. ¾ Tag sof. ges. E., Erholungst. 4.

Tüchtige
Morgenhilfe
per sofort gesucht. Wichlinghausen, Am Dieck 51.

Morgenhilfe
v. 7—12 Uhr ges. Eschen, Adolf-Hitler-Str. 349. 3379a

Ordtl. Putzfrau
über 45 J. für Donnerst. ges. E., Schwanenst. 19, II.

Stellen-Gesuche

Langjähriger Schmelzmeister
firm in der Herstellung von Stahlform- u. Temperguß aus Siemens-Martin- und Elektroöfen sucht sich zum 1.6. 1937 od. spät. zu verändern.
Wilhelm Staehon, Leipzig W. 31. Könneritzstr. 3. d5629

J. Mann, Führ.-Sch. Kl. 3, i. St. als Fahrer oder Beif. a. a. Kutsch. Ang. E6564 Gst.

Fräulein,
44 J., evgl., perf. kochen u. g. Hauswesen, i. St. v. alt. Ehep. od. frauenl. Haush. Angeb. u. R 765 an die Fil., Remscheid, Bismarckstr. 35. f308

Waldeckerin
möchte sich z. 15. Juli in bess. Hsh. verändern. Ang. u. E 6539 Geschst.

Witwe, 36 J. alt, sucht Stellung z. Führung eines Haushalts auf volle Tage. Ang. B 582 Bm. 3381a

Mädchen f. Putz- od. Ausb.-Stellen. Ang. u. R 687 B., Berlinerstr. 62.

Aelt., unabh. Frau f. St. Kontor od. Büro z. putzen. Ang. E 6563 Gst.

Teilhaber-Vertreter
Textil-Kaufmann
30 J., attrakt. repräsentabel, sucht leitende Stelle m. 20 Mille Einlage. Ang. E1720 Gst.

Vertreter
f. Lebensmittel-, Frisseur- usw. Geschäfte u. Private z. Mitnehm. eines gangb. Artikl. gel. Hoh. Verd., leicht. Absatz. Ang. unt. Z 2066 Geschst. W2806

Jüngeren Markenartikel-Vertreter
mit ausgesprochen. Verkaufstalent, der bis in die letzte Zeit hinein im Land- und Stadtkreis mit gutem Erfolg Markenartik. an Detaillisten verkauft hat, von bedeutend. Fabrik zur systematischen, planmäßig. Bearbeitung des dortigen Bezirks gesucht. Es handelt sich um bekannte Sommer- und Winterartikel. Gute Prov., Spes'zusch. werd. gezahlt, sowie eventl. EisenbahnbezirksKarte zur Verfüg. gest. Herr., denen ein Mot.-Rad od. Kleinauto zur Verf. steht, erhält den Vorzug. Für Lag. u. evtl. Inkasso ist Sich. erwünscht. Angeb. von nur seriös. Herr., die sich durch die Uebernahme der Vertrg. eine Exist. aufbauen könn., unter L. C. 5149 an Midag, Mitteldt. Anzeigen-Ges., Leipzig C. 1, erbeten. s256

Vermietungen

1mal 4- und 2mal 2-Zimmer-Wohng. sofort zu vermieten. Barmen, Grabenzerstraße 21. 3293f

4-Zim.-Wohnung, I. Etage
m. 2 Räum. m. Anschlüss., für Bade-Einr., in der 2. Etg. im Hse. W.-Vohw., Rembrandtstr. 8, z. 1.7. zu vm. Die Wohn. ist vor 2 Monat. instand gesetzt worden. Rechtsanwalt Dr. Mook, Elb., Kirchstr. 6. r2807

Hochparterre
In herrsch., ruh. Hause per 1.7. z. v. Diele, Küche, Ver. u. Vorr.-raum, 3 gr. Wohnräume u. 1 gr. Mans., Bad u. Zent.-Heiz. Mod. erbet. nach 17 Uhr Unth., Schloßstr. 7, II., und Tel. 58011. 3356f

Schöner Laden,
2 gr. Schaufenster, lange J. vm. als Zigarr.-, Blumen-, Konfitürengeschäft, a. d. Aue, Elbf., f. RM. 45. Unsdelm, Dortmund, Hinderb'damm 6. u264

W.-Hanemannst. 18
Erdg., 3 Zimm. zu verm. Miete Mark 20.—.

3 Zim., part., in gt. Hse. Südstr. 61 zu vm. Näh. Elb., Westtr. 124, II.

Abg. 3 Zimmer,
Hochpt., 34 Mk., sofort oder 1. 6., abg. 3-4-Etage mit Ver. 42 Mk., 1. 6. od. 1. 7. zu vermiet. E., Wülfingstr. 26, II.

3 sch. 8., 2. Etg., 1. 6. zu vm. B., Christbuschst. 61.

Schöne, abg., grß. 3-4-Zi. m. Ber. 1.6. an ruh. M. zu v. E. Meyer, C.-B.-Hanemannstr. 63.

2 Zim. 1.6. zu v. Gesundheitst. 108, I.

2 **Parterre-Zim.** an kl. Fam. p. 15. 5. Bm., Eblauerstraße 16, III.

2 kl. **Zimmer** an Frl. od. Frau als Etg.-Mitbew. zu verm. Barm., Gronaustr. 103. 1516

W.-Hanemannst. 16 1. Etg., 2 Zimm. u. 2 Mans. zu v. Miete Mark 28.

Leeres Speicherz. m. el. L., f. eing. Frl. zum 1.6. zu verm. Kleeblatt 68, I.

Fischteich a. Nd. Wuppert. bill. zu vermiet. Fernruf 54130 u. 18 U.

Mietgesuche

Suche 4—5-8.-29. in t. Hse. Prs.-Ang. E., Friedrichstr. 44, II.

3—4 **8. m. Ber.,** möbl. Südst. von ruh. alt. Ehep. 1. 7. od. spät. ges. Ang. B 3451 Bm.

Beamter
(2 Erw.), sucht sofort oder später
ger. 3-Z.-Wohn.
Prsang. B3397 B.

2 alltst. Dam. f. 2—2½ abg. Zim. 1. 7. od. später. Ang. H 534 Bm., Heckinghoferst. 131.

Brdp. sucht 2—2½ 8. Ang. B 3431 B.

2 od. 1 gr. Zim. v. Dame ges. Pr.-Ang. B 3419 B.

Alltst. Fam. sucht kleine
2-3.-Wohn.
in Elberf. Angeb. u. B 581 Barm. 3382a

Gr. leeres Zimm. berufst. Du. m. G., Et., Wlf. sof. ges. Ang. E6543 Gst.

Suche leeres Zim. mit Gas od. Et., in gut. Hse. Nähe Südst. od. Mitte. Ang. E 6591 Gst. 92811

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alexanderst. 8: Gt. Schlfst., m. 2 Betten, p. 2.75, i. Q. v93

Bankstr. 3, II: Sb. Schlfst. möbl. v9

Brüderstr. 4: Möbl. Parterre. *

Ernststr. 8, I: Möbl. Zim., fl. W., Et., sep. *

Friedrichstr. 28: Schlfst. f. 2 L. bei fr. *

Höchsten 28, pt.: Sb. m. B., Eltr. v237

Luisenstr. 19, I: Kl. m. Mans., el. L. *

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. v479

Blüthingh. 23, II: Möbl. Zim. sof. v243

Barmen:
A.-Hitlerstr. 569, II: Sonn. möbl. Zim. 489

Altermarkt 35/37, II, Fellmer: W. B. †

Höhne 7, II: Kl., evtl. Pens. fl. W. 299

Höhne 25, part.: Gut möbl. B. a. Ber. 490

Höhne 92: Möbl. Zimmer zu vm. †

Rödigerst. 1a, p.: Schön möbl. B. †

Gesuche

Aelt. Ehep. f. gut möbl. Zimm. mit Kchg. U.-Mittelb. Ang. B 3418 B.

Auto-Eildienst

Selbstfahrer!
fabrikneue Autos OPEL und DKW zu vermieten.
Ruf 62137
Schlauss, W.-Ba., Ad.-Hitlerst. 475a 112b

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer, Kreyß, Heckgbfft. 55. 208-29b

Verloren Gefunden

Grau-weiß. Kater einzukaufen. Sattlerstraße 2.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

Für Pfingsten vor Pfingsten zu W+W



Hier sind 5 Vorschläge zu Pfingsten, die Sie unbedingt vor Pfingsten bei Witte & Walden gesehen haben müssen. — Begutachten Sie diese Damenkleidung einmal selbst, dann werden Sie sagen: Für Pfingsten vor Pfingsten zu

Apart. Sportkleid mit Ledergürtel, Borkenkrepp, in modernen Farben **15.75**

Fesches Nachmittagskleid Borkenkrepp in Fünffarbendruck mit aparter Blumengarnierung, in gold, grün, bleu und marine **17.75**

Jugendlich. Kleid Mattkrepp, bedruckt, in lustigen Farbtönen, beliebte Sportform, Grundfarbe schwarz, marine od. Korn **19.75**

Elegantes Nachmittagskleid aus modischer Wollspitze mit aparter Knopf- und Schleifengarnit. **29.75**

Eleganter Wollgeorgette-Mantel Kragen und Ärmel mit reicher Biesenstepperei, ganz auf Maroc gefüttert, bis Größe 50 **39.75**

Witte+Walden

W. ELBERFELD WALL ECKEN TURMHOF U. KIRCHSTR.

Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

Maschinen

Nähmaschinen
Wahl. B., Wert 85 versenkb., v. 100.- Gebrauchte vorrät. 23b

Gebr. Schreibmasch. Adler, Contl. Stoewer v. 42 Mk. an, Pfleg, Barmen, Wittelstr. 18, I. 3285f

10/32 Wechselstr.-Motor, 220 Volt, Marke Colonia, fbl., 150 Mk. Tel. 334 15. e56

Gut erh. Singer-Nähmasch. bill. Tannenbgstr. 35, II. r

Grundstücks-Markt

Haus m. Grundstück ca. 1 Morgen, a. Lichtenpt., z. vk. Ang. B 3432 B.

Wünschen Sie zu Pfingsten eine Couch ein Paar Polstersessel einen Schreibschrank ein Tochterzimmer oder sonstige

MÖBEL

dann wenden Sie sich an uns u. besichtigen Sie unser großes Lager W.-Barmen, Am Brögel 11

Nähe Loher brücke

Der bekannte

Petry

Kunden-kredit hilft Ihnen, wenn Sie die zu beschaffenden Gegenstände nicht auf einmal bezahlen können

Ehestands-Darlehen

Kinder-beihilfe

Gebrauchte Nähmaschinen

für Haushalt und Schneider, sehr gut erhalten, vorteilhafte Preise u. Bedingungen. 3169

Phoenix-Nähmaschinen
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 21, am Schwebebahnhof Döppersberg.

Möbel-Markt

Große Sendung neu eingetroffener Modelle in 1565

Küchen und **Schlafzimmern**

zeigt Ihnen Qualitätsarbeit zu bekannt billig. Preisen. Nußb.-Küchen, kompl., von Mk. 385.—. Ich bitte um Besichtigung, es lohnt sich.

Möbel Schneider
Elberfeld, Königstr. 21.

f965

Speisezimmer, 160er Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle billig. 1617
vom Brocke
Elb., Bleichstr. 5a, Lager.

Pasche
erstklassig fortlaufend Damenfahrräder und beste Referenzen
W. ELBERFELD
KÖNIGSTRASSE 31/33
ZWEIGGESCHÄFT
LEV.-WIESDORF
HAUPTSTRASSE 32/33
1238

Edelmann-Darlehen Mod. Nußb.-Küche neu, leicht beschädigt, bill. **Möbel-Bossen**, B.-E., Königstr. 2 u. Gesundbrunnen-Ecke. 3397

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen
Höfer
E.-H.-Göringstr. 2
e605

Gebrauchte Küche
naturlas., wie neu, kompl. Mk. 185.— ferner: gebr. Metallbett m. Auflage-Matratze u. Schoner Mk. 40.—
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19
1482

Küchen Schlafzimmer
sehr schöne Formen, sehr preiswert
Möbel-Brinck, E., Billingstr. 23. 3545d

Für Brautleute!
Mod. Schlafzimm., kompl. Mk. 275.— Speisezimmer Büfett 188 cm einschl. Kredenz, Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen Mk. 285.— bar.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19
1482

Wohnzimmer-Schrank u. Bücherschrank, helle Arbeit. Möbel-Boffen B.-E., Königstr. 49, Gesundbrunnen-Ecke. 3307

Schreibtisch eiche, 150×75 cm, **Mädch.-Schlafzim.** weiß, gebr., preisw. zu verk. Möbel v. Söhngen, B., Unterdörnen 114a 3358f

Gebrchte. Möbel! Lederruchsofa 10, Waschschränkch. 10, Kleiderschrank 15, Federbett mit 2 Kissen 14, Küchschrk. 15 u. 20, Gashd. m. Schr. 10, Tische u. Stbl. b. Möb.-Gleitmann, E., Hanemannstr. 7, gegüb. d. Feuerw. 3178

Möbel von Brechtmann
empfehlen sich selbst
Sehenswerte Schau in 5 Stockwerken
W.-Elberfeld
Alt. Hülsenstr. 17/25
Eig. Polsterei

3160

Gebr. Bett, 1 Matt. 22. **Polsterei Gölitz, B.,** Ad.-Hitlerstr. 480. 166-B

Sofa 25, Nußb.-Tisch, 3 Stühle 30, Wandspiegel 15, Bleichstr. 7, Erbg.

Komb. Herd mit br. emaill. Platte sehr gut erhalt., prw. Tabakfabr. Becker, Richtenstr. 16 †

Möbel-Diller, Siegesstr. 100.

Küche zurückgesetzt, mit 2 Schränken, **175.—**
Wohnzimmer mit Schrank, 160 cm breit, 195.—
Möbel-Brinck, Siegesstr. 100. 2290

Für alle Zwecke
Tyrosana und Vorsätze - ist Pilsfang
Verzinkbar das Haftöl für gewisse und zähe Möbel

Rdsch.-Nähm., E., Am Hofkamp 16a.

Gebr. Piano 250, **gdr. Harmon.** 125, **gebr. Cello** 70, **Akkord.** v. 14 an, Tit., Miete, Mensc., E., Bahnhofstr. 52. 1257

Pianos mod. Ausf., gut erh. u. 1 gebr. Harmonium bill. **Karl Bongardt,** Harm. Unterdörnen 39. ob

Automarkt

Aus Privathand 1,8 Ltr. Opel **Personenwagen,** 4 Türen, 32 Bauj., 4fach bereift, gut erhalt., in bestem Zust., steuerfrei, preiswürdig z. vk. Radevormwald Tel. 58. Walter Stuckbera. f267

Für höchste Ansprüche

TRIUMPH Motorräder
Auto-Esser
W.-B., Adolf-Hitler-straße 383a Tel. 57831
1-9b

Steuerfr. Motorrad Marke NSU., 500 ccm, b. zu vk. W.-Cronenberg, Remmanstr. 70, pt. f25

750 ccm BMW
Type R 11
mit Beiw., zugel. u. versi., in gut. Zust., für 500 Mk. zu vk. Zu bes. b. **Leuna-Tankst.,** Rd.-Lüttringhaus, Rud. Borsch. f379

Zündapp 200 ccm in 1a Zust., bill. z. vk. B.-Eschingshausen Jungstr. 4a.

NSU-Motorrad 500 ccm, m. Beiwagen, in g. Zust., billig zu vk. Bes. Samst. v. 10—14 Uhr, Germanenstr. 82a (fr. Südstr.) †

Gebr. Kinderwag., gut erh., bill. z. vk. Knape, E., Hochstr. 90 p38

Kinderwagen bill. E., Alemannenstr. 25, II., 2 mal lks.

Kinderwag. b. E., Wiesenstr. 140, p., 1×

G. erh. Kdwag. b. B., Nemnast. 14, I. †

Gut erh., dklbl. **Kinderkastenwag., Sportwagen, Laufstall** m. Matr. bill. Abraham, E., Gesundbrunnstr. 7.

Tiefgeb. Kinderwagen billig zu verkauf. Schwelmerstr. 82, im Laden. a334

Mod. Kinderwag. gut erh., preisw. Bei. noch 19 Uhr. E., Nützenwagerst. 3, I. W2808

Sportwag. u. Laufstühlchen abz. A.-Hitlerst. 624, III. †

Kleidermarkt

Gebr. dess. Herrenkleidung bill. z. vk. Kuffowski Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25 f564

Auf Kredit
Herren- u. Damen-Bekleidung, Manufakturwaren
J. Peerboom
Toppersberg 20.
1454

Fert. Herrenbekldg. Anzüge, Mänt., Slip. u. Damenbekleidg.
Rosenberg
W. Elb., Hofaue 78
a. Wunsch Zahlungserl. v14

Verschiedene Verkäufe



Feiner Klappsessel **Blumenkästen** im Spezialhaus Zeingräber Rosenlöcher, Ba., Ad.-Hitlerstr. Nr. 501, Ruf 54237 1036

Manufaktur-
Waren- u. Textilgeschäft, Laden in guter Lage Elberfelds, z. vk. Ang. unt. E 688 an Gst. d. Bl. 3389a



Praktische Geschenke zum Muttertag! 45-7d

Sportzelte ab 12.30 Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Hauszelte ab 28.20 Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Schlafsäcke billigst Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Bayern-Faltboote Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Hammer-Faltboote Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Pirat-Faltboote Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Gelegenheitszelte Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Paddel ab 3.60 Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Zubehör, Ersatzteile billigst. 272b Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7 272b

Bootsmotoren bill. Zelte-Vertrieb Ba., Oberdörnen 7

Gewehre u. Gewehre billig. E., Viehof 61, pt.

Gr. Kind.-Kauft. E., Hardtstr. 9, I.

Tiermarkt

2 Waliache braun, schwerer Schlag, 2½ J. alt, zu verkauf. Otto Weber, Radevormwald, Kaiserstr. 69a f267

Achtung!
Morgen Samstag, 8. Mai verkaufe ich v. 10—12 a. d. Wirtsch. Rasche B., Westkotterstr. 27, v. 1—2 a. d. Wirtsch. Schröder, Elbf., Varresbeck (Schliepershäuschen), v. 2½—3½ a. alten Krieger, E., Grenze, v. 4—5 an der Wirtsch. Dickmann, Dönberg, groß. Transp. v. 7 M an, auch größere **Läuferschweine** spottbill. Kutsch, Bossel Tel. Hattingen 4101 e791

Ja., 8 Woch. alte **schwarz-gelbe Schäferhunde** mit Stammb. zu vk. Opladen, Neuschenbergerstr. 9. f164

Kaufgesuche

Guterh. Hobelbank zu k. ges. Karoff.-Fabr. Gust. Klein, B., Martin-Faust-Str. 6, Ruf Nr. 509 02 1518

Gut erh. 1,2—2 Liter steuerfr. **Personenwagen** mögl. aus Privathand geg. Kasse ges. Ang. B 569 Bm. 3321f

Personenwagen wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. B 570 Bm. 3322f

Gut erhalt. **Perlon'wagen** mittelschw., 4—5-Sitzer, steuerfrei, aus Privathd. zu kf. ges. Preisang. u. E 6590 Gschft. f6452

Gut erhalt. **Miarmor-Waschtisch** für fließ. Wass. o. Waschbecken zu kf. ges. Steinmetz E., Ronsdorferstr. 192 Telefon 252 01. W2812

Gebr., gut erhalt. **Schachten-bandstuhl** mit dopp. Schaftmasch., starke Bauart, dauk. Weite 4—5 Mtr., 15mm Sprg., geg. Kasse gl. Ang. W 806 B., Westkotterstr. 146. 116-7d

Hölz., weißlack. **Gartenbank** zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. E 847 an Jak. Bowinckel, Elbf. a334

Steute gebr. **40- oder 50-Ltr.-Milchkannen** o. gr. Milchbarkin. Ang. an Vogel, E., Mirker Bhf. W2810

Brillanten Altgold Zahngold, Silber zu kaufen gesucht **KRANEFELD,** Elb., Wilhelmstr. 13 Genehm. VI/18006. 15 I

Alt-Gold und -Silber
kauft für eigenen u. Industriebedarf
Uhrenhaus Karl Doll
W.-Barmen, Mittelstr. 4. G. II/31835

Konditorei! Anschlaamas kombiniert, zu kaufen gesucht. Ang. B 3456 an Gst. Bm. †

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 1546

Altertum Möbel all. Art aef. Reifen, Revigas.*

Kauf und Verkauf

vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem

GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

der bewährten Zeitung Wuppertals für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch telephonisch angenommen werden

Fernruf 217 01 für Elberfeld
Fernruf 577 68 für Barmen.



Zwingt das Kopfkissen Sie zu scharfem Waschen?

Es ist richtig, im Kopfkissen steckt oft sehr schwieriger Wäscheschmutz. Der Kopf schwitzt, das Haar ist fettig, es enthält Pomade, Öl, Fett. Sie meinen also, Sie müßten beim Waschen recht scharf rangehen? Nein, mit Sanftheit erreichen Sie viel mehr! Ihre gesamte Wäsche braucht den wirksamen und doch milden Schmutzlöser Burnus: er zieht durch besondere Wirkstoffe über Nacht fast den ganzen Schmutz leicht heraus. Sogar verschwitzte Krankenwäsche wird sauber, ohne daß die Faser leidet. Warten Sie nicht bis zur großen Wäsche. Burnus hilft Ihnen genau so bei Strümpfen und Taschentüchern.

Burnus erspart scharfes Waschen!

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 106 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 7. Mai

35000 auch ohne Tore begeistert

Erstes Spiel des englischen Meisters Manchester gegen deutsche Auswahl in Duisburg 0:0

Wenn ein Spiel torlos endet, findet es selten günstige Beurteilungen bei den Zuschauern, denn schließlich ist der Torschuß doch die Quintessenz des ganzen Aufwandes an Kraft und Ausdauer, Mühe und Tempo — die Menschen kommen, um zu sehen, wie Meisterspieler ihre Treffer anbringen, und man kann es trotz aller Vernunftgründe, die gegen solche Auffassung sprechen, den Besuchern nicht weiter übel nehmen, wenn sie von einem „Null-zu-null-Spiel" unbefriedigt bleiben. Und es muß schon sonst allerhand geboten haben, wenn es trotzdem Eindruck hinterläßt und die Massen in angeregter Stimmung den Kampfplatz verlassen.

So war das gestern in Duisburg, wo Englands neuer Ligameister Manchester City vor 35 000 Zuschauern sein erstes Deutschlandspiel erledigte und gegen eine sehr gut zusammengebaute deutsche Auswahl antrat. Keiner Mannschaft gelang es, einen Treffer zu erzielen, so nahe man auch hüben wie drüben daran war — aber beide Mannschaften zeigten soviel feinen, erstklassigen Fußball, daß es wohl keinen gereut hat, dabei gewesen zu sein.

Der Wettergott war dem Spiel überaus freundlich gesinnt, denn nach einem regendrohenden Vormittag klärte es sich mittags auf, und als Schiedsrichter Best (Höchst a. M.) den Ball frei gab, leuchtete Frühlingssonnenschein über dem wundervoll grünen Rasen des Stadions.

Kampf, aber – gentlemanlike

Folgende Mannschaften stellten sich auf:

Deutsche Auswahl: Klodt — Janes, Schulz — Gellesch, Sold, Heermann — Elbern, Siffling, Eckert, Szepan, Urban.

Manchester City: Swift — Dale, Barkas — Percival, Marshall, Bray — Toseland, Herd, Tilson, Doherty, Brook.

Bei einem torlosen Spiel erübrigt es sich, einen haargenauen Spielverlauf wiederzugeben. Wir sagten schon, daß es ein schönes, enorm schnelles Spiel war und wollen gleich hinzufügen, daß es auch ein feines, ritterlich faires Treffen wurde. Viele Leute fragten beim Verlassen des Stadions, ob die Engländer wohl drüben in ihren Meisterschaftskämpfen auch so anständig — das heißt, so wenig körperlich — spielen, wie sie es hier taten. Man hatte doch so viel gelesen von der Wucht, dem restlosen Einsatz und rücksichtslosen Draufgängertum in den Kämpfen der englischen Liga. Die Manchester-Leute waren keine Zierpüppchen und in allen Künsten des Rempelns, Abdrängens, Sperrens und Angreifens wohlerfahren, aber irgend etwas, was unsere landläufigen Begriffe von erlaubtem Spiel überschreiten würde, war beim besten Willen nicht zu sehen.

Verpaßte Chancen

Oh, es hätten schon Tore fallen dürfen. Ein wundervoller, überaus harter Kopfstoß Dobertys hätte ebenso gut eins werden können wie Urbans, Eckerts und Elberns verschiedene sozusagen „todsichere" Chancen, der flache Nachschuß von Tilson ebenso gut wie Sifflings schnelles Durchspiel — aber einmal war die Querlatte da und dann ein großartiger Hüter in hohem Sprung, einmal fehlten nur ein paar Zentimeter an der Richtung, und dann wieder funkte gerade ein gegnerisches Bein dazwischen — herausgearbeitet wurden schon die Gelegenheiten, und wie das zustande kam, das genügte, um den 35 000 ein wahrhaft anschauliches, packendes Bild zu geben.



Swift, dieser unendlich lange englische Torwart, schnappte alles

Hier greifen seine überdimensionalen Polypenarme nach einer hohen Vorlage, die Gellesch in den Strafraum gegeben hat. Der kleine deutsche Rechtsaußen Elbern springt zwar recht hoch, da aber kann er doch nicht dran. Bild: Böhme.

Heermann unser Bester

In der deutschen Elf klappte es überraschend gut mit dem Zusammenspiel, man sah sehr schöne Züge und oft eine Zusammenarbeit, als ob eine eingespielte Vereinsmannschaft am Werke wäre. Der überragende Mann in der Elf war der linke Läufer Heermann (Waldhof), der geradezu begeisternd spielte, immer richtig stand, großartig verteidigte und aufbaute und selbst die eigentlich fehlerlos arbeitenden Nebenleute Gellesch und Sold glatt übertraf! Eine weitere Ueberraschung in angenehmem Sinne war der Verteidiger Schulz (Hannover) mit seiner schnellen, klaren und bienenfleißigen Zerstörungsarbeit, er konnte neben Janes glatt bestehen. Eckert ist ein sehr begabter Fußballspieler, der noch eine Zukunft haben sollte, aber der Sturmführer für unsere Nationalelf, der Reißer oder Tank ist er gewiß nicht, zumindest: noch nicht. Der bessere Teil der Angriffsreihe war dieses Mal auf der rechten Seite, vor allem in der zweiten Halbzeit, als der Flügel Elbern — Siffling in Fahrt war. Siffling leistete ein gewaltiges Arbeitspensum, ist vielleicht auch immer etwas zu weit hinten, um wirksam zu werden, er wäre hier der Mann gewesen, der Tore machen konnte. Urban, der sehr gut begann, wurde — mag es auch sonderbar klingen — später durch die mehr und mehr abschwächende Leistung des völlig überspielten Szepan außer Kurs gesetzt und damit natürlich die linke Sturmseite überhaupt. Klodt im Tor machte seine Sache sehr gut und war überraschend sicher.

Swift – Dale – Barkas . . .

In der britischen Meisterelf ragte das Schlußdreieck heraus. Swift ist ein glänzender „keeper", seine Bombenruhe, seine unheimliche Sicherheit, sein Sprungvermögen erweckten allgemeine Bewunderung; in vielen kritischen Situationen war er wirklich „der letzte Mann", aber einer, auf den seine Mannschaft sich ganz groß verlassen konnte. Von den Verteidigern schien uns Dale der stärkere, sein Nebenmann Barkas hatte aber zweifellos mehr zu tun und machte das so, wie es ein Mann internationaler Sonderklasse tun muß. Von den englischen Läufern ragte keiner der drei irgendwie heraus oder versuchte, sich selbst in Position zu setzen. Der Sturm hat eigentlich etwas enttäuscht, denn so prachtvolle Spannschüsse beispielsweise Brook vor Spielbeginn beim „Ueben" zeigte, so wenig gefährlich war er im Kampf selbst, wie denn auch die Kanone Doherty außer einem glänzenden Kopfball nichts zeigte, was etwa unsere guten Stürmer nicht auch konnen. Diese Stürmer sind außerst schnell und ballsicher, spielen trickreich und unberechenbar, aber im deutschen Strafraum kamen sie, gewiß auch dank der ausgezeichneten deutschen Hintermannschaft, nicht recht zur Geltung — im Gesamtbild hatte die deutsche Auswahl zweifellos die zahlreicheren und auch klareren Torgelegenheiten.

Verstärkt durch Hohmann

wird die deutsche Auswahl auch in Wuppertal ein guter Gegner für die Engländer sein

Nun gibt es doch noch eine Neuigkeit in der Aufstellung der deutschen Mannschaft für das Wuppertaler „Manchester-Spiel" — und nach einigen vorhergegangenen Meldungen, die nicht gerade freudig begrüßt wurden, eine angenehme Nachricht: Karl Hohmann spielt halblinks an Stelle von Pörtgen, und damit hat der deutsche Angriff jetzt seinen Führer und Dirigenten und wahrscheinlich einen ganz anderen Zusammenhang, als er so zu vermuten gewesen wäre. Man wird die Aufstellung des Benrathers sicherlich nur begrüßen, und Hohmann wird sich die größte Mühe geben, wieder einmal ein ganz großes Spiel hinzulegen. Denn welchen alten Fuchs vom rollenden Lederball würde es nicht besonders reizen, gerade gegen Engländer und noch dazu gegen den Meister der englischen 1. Liga zu spielen und sich da zu bewähren?

In Wuppertal sollen Tore fallen!

Die Mannschaft des englischen Ligameisters war in Duisburg nicht sehr erfreut über das 0:0. Obwohl sie ehrlich zugab, daß sie gegen die völlig ebenbürtige deutsche Auswahl einen Sieg nicht verdient hätte, waren vor allem die Angriffsspieler betrübt, daß ihnen kein Treffer gelungen war. Und sie haben für den zweiten Kampf, den sie in Wuppertal gegen eine völlig andere deutsche Vertretung bestreiten, vorausgesagt, daß es anders kommen soll. „Angeben" wollten sie nicht damit, denn sie waren vorsichtig genug, gleich hinzuzufügen, daß die gegnerische Elf ja wahrscheinlich auch Tore machen würde, nur daß es überhaupt keine gäbe, sei immer für beide Parteien ein wenig bedrückend.

Neue Kanonen?

Man weiß wohl, daß es nicht im Sinne des Fachamtes Fußball lag, als es diese Spiele mit Manchester City abschloß, den Engländern immer wieder die deutsche Nationalmannschaft gegenüberzustellen, soweit davon bei der ständig veränderten Besetzung überhaupt die Rede sein kann. Vielmehr soll eine Anzahl Spieler hier Gelegenheit erhalten, einmal in besonderem Rahmen ihr Können zu erproben. Man nutzt die Möglichkeiten, begabte Nachwuchsspieler zwischen bewährten Repräsentativen gegen erstklassige Gegner spielen zu lassen und sie auf ihre Eignung für größere Aufgaben zu prüfen — ohne daß gleich das Odium eines wirklichen Länderspieles die Leute beeinflußt.

Die Mannschaft, die das Fachamt Fußball für Wuppertal aufgestellt hat, ist, zumindest auf dem Papier, nicht so stark wie die von Duisburg. Aber weit mehr als im ersten Spiel ist hier der Grundsatz herausgestellt für

vorwärts drängende jüngere Kräfte

die ersehnte Betätigung zu schaffen. Man will und muß — wir erinnern nur an das aktuelle Problem des deutschen Sturmführers — Entdeckungen machen, und wenn es noch keine fertigen „neuen Kanonen" sind, die man gleich in die Nationalelf für den nächsten Länderkampf einstellen kann, so werden die Verantwortlichen doch vielleicht den einen oder anderen Mann spielen sehen, der das Zeug in sich hat, bald eine solche Kanone zu werden. Die aufgestellten Leute sind keineswegs etwa völlig unbeschriebene Blätter, sondern solche Spieler, von denen bereits Begabung und Spieltüchtigkeit feststehen und die schon in den Kursen des Fachamtes bewiesen haben, daß sie den Durchschnitt erheblich überragen.

Man tut also gut daran, nicht ohne weiteres die für Wuppertal nominierte Elf als „schwach" hinzustellen.

Abwarten und gut hinsehen

ist hier das Richtige, — und wer weiß, ob man nicht gerade hier Zeuge sein wird, wie Spieler ihre Feuertaufe bestehen, deren Namen bald so guten Klang haben werden wie die unserer heutigen Besten?

Die deutsche Auswahl steht also jetzt:

Jürissen
(Rot-Weiß Oberhausen)

Welsch (Bor. Neunkirchen) — Haringer (München 1860)

Männer (Hannover 96) — Rohde (beide Eimsbüttel) — Bergmann

Malecki (Hannov. 96) — Rohwedder (Eimsbüttel) — Gärtner (Olymp. Lorch)

Berndt (Tenn.-Bor. Berlin) — Hohmann (BfL. Benrath)

Die Briten stellen die gleiche Mannschaft, die in Duisburg gespielt hat, also:

Swift

Dale — Barkas

Percival — Marshall — Bray

Toseland — Herd — Tilson — Doherty — Brook

Hoffen wir, daß es ein ebenso schönes und faires Kampfspiel wird wie in Duisburg und daß die Zuschauermassen — ob Wuppertals Stadion mit seinem erweiterten Fassungsvermögen die 35 000 von Duisburg übertreffen wird? — sich an der hohen Kunst englischen Fußballs und an prächtigen Leistungen unserer Auswahlelf begeistern werden!

Maring als Ersatz

Für das Spiel ist auf Anordnung des Fachamtes Fußball Maring vom SSV. Wuppertal als Ersatzmann aufgestellt worden.

Sonderzüge der Reichsbahn

Aus Anlaß des Fußballspiels gegen Manchester City im Wuppertaler Stadion verkehren folgende Sonderzüge der Reichsbahn:

W.-Oberbarmen ab 16.17 Uhr, Barmen 16.21 Uhr, Unterbarmen 16.26 Uhr, Elberfeld 16.31 Uhr, Steinbeck 16.34 Uhr, Zoo an 16.38 Uhr.

W.-Oberbarmen ab 16.25 Uhr, Barmen 16.29 Uhr, Unterbarmen 16.35 Uhr, Elberfeld 16.40 Uhr, Steinbeck 16.43, Zoo an 16.47 Uhr.

Diese Züge stehen auch zur Rückfahrt bereit, ferner halten außerfahrplanmäßig Personenzug 1505 und die Eilzüge 73 und 313.

HSV.-Angriff wieder groß

4:1 (2:1) in Beuthen

WB. **Beuthen**, 6. Mai. (Drahtb.) Der Hamburger SV. stellte erneut sein Schußkönnen unter Beweis. Obwohl der ausgezeichnete Mittelstürmer Hoeffmann fehlte, gab es vor 4000 Zuschauern in Beuthen einen sicheren 4:1(2:1)-Sieg.

Achtung, Fußball-Schiedsrichter!

Der nächste Belehrungsabend der Gruppe W.-Elberfeld findet heute, Freitag, den 7. Mai, im Hotel zur Krone, W.-Elberfeld, Werner-Hanemann-Straße 74, statt.

Tippifax

als der große Vermittler

Aus Anlaß des Manchester-Spieles im Stadion sind mir allerlei Zuschriften zugegangen, die sich teils auf die englische, vielfach auf die deutsche Mannschaft, oft aber auch auf den Rahmen des Kampfes beziehen. In allen Fällen soll ich meinen Einfluß als der König aller Tipper geltend machen, indem daß — Manchester nun auch richtig auf Kampf spielt, die deutsche Mannschaft möglichst stark aufgestellt wird, vor dem Spiel für ein gutes Platzkonzert gesorgt wird, damit die frühzeitig erscheinenden Zuschauer sich nicht langweilen, Petrus nicht regnen läßt und dieses Spiel ein rechtes Fußball-Volksfest wird. Alle Wünsche habe ich an die richtigen Stellen weitergeleitet. Ich selbst aber habe für den Kampf den besten Tip aufgestellt, den ich auf Lager hatte:

Deutschland — Manchester City	**1:3**
BC. Hartha — Hindenburg Allenstein	3:1
Schalke 04 — Viktoria Stolp	6:0
Werder Bremen — Hertha-BSC. Berlin	3:2
Wormatia Worms — VfB. Stuttgart	2:1
Dessau 05 — SV. Kassel	2:0
1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf	3:1
SV. Mannheim-Waldhof — VfR. Köln	2:1
Union Hamborn — VfvB. Alsum	3:2
SVg. Odenkirchen — BV. Altenessen	1:2
SC. Cronenberg — BV. 04 Düsseldorf	3:1
Bayer Leverkus. — SVg. Solingen-Gräfr.	1:2
Düsseldorf 99 — BV. Lüttringhausen	1:0

Deutsche Rudersiege in Gent

Gent, 6. Mai. (Drahtb.) Bei der Internationalen Ruderregatta in Gent kamen die deutschen Ruderer zu schönen Erfolgen. Georg von Opel gewann den Senior-Einer in 6:16 Minuten vor dem Belgier Andersen (RR. Antwerpen) mit 6:26 Minuten. Den dritten Platz belegte der französische Meister Banos (Paris) vor Lapel (Warschau). Den zweiten deutschen Sieg holte im 1. Senioren-Vierer die RG. Wiesbaden-Biebrich mit 5:58 Minuten. Hier wurde Union Nautique Lille mit 6:03 Min. klar geschlagen. Auf den weiteren Plätzen folgten CR. Brüssel, Sporting Dünkirchen und CR. Rouen.

Turas Fahnen flattern

Tura Wuppertal durch Unentschieden Handball-Gruppensieger

War das eine Spannung gestern abend in Wuppertal! Besonders in den Lokalen Oberbarmens herrschte um die Abendstunde ein ungewöhnlich starker Betrieb. Natürlich stand der Fernsprecher nicht still. Dann wurde das Ergebnis bekannt. Unentschieden — 2:2! Das klang zunächst unglaubwürdig, dieses „Fußballergebnis". Bei solchen meisterlichen Stürmerreihen? Mußten nicht ein Dutzend und mehr Tore herauskommen?

Aber das 2:2 stimmte. Tura hat es geschafft und sich als Gruppenbester herausgestellt.

Drei Gruppensieger stehen fest

Man darf fast behaupten, daß im Handball drei Gruppensieger feststehen. Tura Wuppertal und MTSA. Leipzig sind sicher in der Vorschlußrunde. Oberalster Hamburg erreichte gegen den DBV. Berlin ein wichtiges 8:8 und müßte in den beiden ausstehenden Spielen den Zweipunktvorsprung halten. In der Gruppe III muß Hindenburg Minden sein letztes Spiel gegen den SV. Waldhof schon hoch gewinnen, wenn noch Aussichten bestehen sollen.

Gruppe I

DBV. Berlin — Oberalster Hamburg 8:8 (7:2)

Oberalster Hamburg	4	3	1	—	54:25	7—1
DBV. Berlin	4	2	1	1	35:25	5—3
BFC. Königsberg	4	2	—	2	29:37	4—4
Tusko Bettenhausen	4	—	—	4	17:48	0—8

Gruppe II

Tura Wuppertal	2	1	1	—	14:10	3—1
Borussia Carlowitz	2	—	1	1	10:14	1—3

Gruppe III

Minden schlägt den „Club"

SV. Waldhof — MSV. Hannover 10:6 (7:2)
Hindenburg Minden — 1. FC. Nürnberg 9:4 (2:2)

SV. Waldhof	5	5	—	—	51:27	10— 0
Hindenburg Minden	5	4	—	1	55:43	8— 2
MSV. Hannover	5	1	—	4	41:52	2— 8
1. FC. Nürnberg	5	—	—	5	31:56	0—10

WB. Minden, 6. Mai. (Drahtb.) Schon die erste Begegnung in Nürnberg hatte Hindenburg Minden einen Sieg gebracht. Es ist daher nicht überraschend, daß der deutsche Meister auch sein Rückspiel gegen den 1. FC. Nürnberg mit 9:4 (2:2) zu einem Siege gestaltete. Es wurde sehr hart gespielt. Minden verlor Becker schon nach zehn Minuten und hatte erst nach der Pause wieder elf Spieler auf dem Felde. Die Süddeutschen holten so einen 2:0-Vorsprung auf, gingen nach der Pause sogar mit 3:2 in Führung und mußten sich dann durch Röttger und die Brüder Roß doch noch sieben Treffer gefallen lassen. Zwischendurch gab es noch ein viertes Tor für den „Club".

Gruppe IV

TV. Altenstadt — MTSV. Leipzig 6:10 (1:4)
VfR. Schwanheim — MSV. Koblenz 7: 4 (2:1)

MTSV. Leipzig	5	5	—	—	56:22	10—0
VfR. Schwanheim	5	2	1	2	29:30	5—5
TV. Altenstadt	5	1	1	3	25:58	3—7
MSV. Koblenz	5	1	—	4	18:38	2—8

Spielplan am 9. Mai

Gruppe 1: Oberalster Hamburg — Tusko Bettenhausen: BFC. Königsberg — DBV. Berlin.
Gruppe 2: Spielfrei.
Gruppe 3: SV. Waldhof — Hindenburg Minden: MSV. Hannover — 1. FC. Nürnberg.
Gruppe 4: MSV. Koblenz — TV. Altenstadt: MTSV. Leipzig — VfR. Schwanheim.

2:2 — aber das genügt

Schweres Spiel in Carlowitz

Die Wuppertaler traten die Reise am Mittwochfrüh an, fuhren glatt 850 Kilometer ohne Pause und kamen wohlbehalten nach 22 Uhr in Breslau an. Auch Gaujachwart Croonen (Düsseldorf) machte die Reise mit. Gewiß, bis zum Beginn des Kampfes waren noch 15 Stunden Zeit, sie genügten aber nicht, um die Reisestrapazen zu überwinden. Trotzdem ging es zuversichtlich in den Kampf . . .

Die Hauptstadt Schlesiens, Breslau, zeigte sich über Erwarten handballfreudig. Rund 6000 Zuschauer hatten sich im Polizeistadion eingefunden, obwohl es bis Mittag dauernd geregnet hatte. Der Platz befand sich in leidlicher Verfassung. Die Mannschaften traten in derselben Besetzung wie beim Hinspiel in Wuppertal an.

Der Auftakt

war für die Carlowitzer verheißungsvoll. Schon in der ersten Minute vom Anspiel weg setzte sich der Nationalspieler Ortmanns durch, kam überraschend zum Wurf, der für Isringhaus unhaltbar war. Der Hüter erreichte das Leder, mußte es aber wegen der Wucht durchgehen lassen. Erst langsam legte sich beiderseits die Aufgeregtheit, wobei die Carlowitzer sich zuerst fanden. Der Vorsprung beruhigte verständlicherweise. Turas Stürmer kamen gut in die gegnerische Gefahrenzone. Die Wurfsicherheit ließ aber noch viele Wünsche offen. In der 10. Minute arbeitete der gesamte Wuppertaler Angriff gut zusammen. Braselmann täuschte die beiden Carlowitzer Verteidiger, die sich schließlich selbst hinderten, — und so hieß es

Durch Braselmannn 1:1

Ein erneutes Ringen um die Führung setzte ein. Groß erwiesen sich die beiderseitigen Deckungen. Und bald stand für die Wuppertaler fest: Auf Isringhaus können wir uns verlassen, er hat seinen Tag. Was die Soldaten auch anstellten, Turas gesamte Hintermannschaft erwies sich als ein nicht zu überwindendes Hindernis. Auf der anderen Seite griff Tura ebenso oft an. Mit den Würfen aber wollte es nicht klappen. Fast dauernd gingen die Bälle knapp neben das Ziel. Und was aufs Tor kam, wurde eine Beute des guten Färber. Minute um Minute verrann. Erbittert wurde um jeden Zoll Boden Mann für Mann gekämpft. Vorbildlich war der Einsatz hüben wie drüben

Der zweite Teil

unterschied sich kaum von dem ersten. In der 8. Minute hatte sich Ortmanns, der große Gegenspieler von Braselmann, nur einen Augenblick von Eifler lösen können, als dieser zu Fall gekommen war, schon hieß es

2:1 für Carlowitz

Unentmutigt kämpften die Wuppertaler weiter. Zwei Minuten nur währte die Freude im Breslauer Lager, als Braselmann die große Chance erkannte und auch wahrnahm. Wieder war der Gleichstand erreicht.

Noch zwanzig Minuten waren zu spielen. Beide suchten mit letzter Kraft die Entscheidung. Aber weiterhin triumphierten die Verteidigungen über die Angreifer. Erfolgsmöglichkeiten hatten beide, ohne sie auszunutzen. Nach wie vor war Isringhaus der Turm in der Schlacht. Bis zum Schlußpfiff des gut leitenden Schiedsrichters — es war nicht Imme-Berlin — war die Spannung riesengroß. Schließlich bemühte sich Tura, das Unentschieden zu halten, was denn auch gelang, dank des vorbildlichen Einsatzes aller.

Kritisch ist zu sagen,

daß die Carlowitzer eine bessere Gesamtleistung als beim Hinspiel in Barmen erreichten. Alles stellte sich im Angriff auf den Internationalen Ortsmanns ein, der aber von Eifler glänzend in Schach gehalten wurde. Sonst war die gesamte Elf wieder groß im Einsatz, sie gab sich hinten nicht die Blößen wie damals.

Turas Aufgabe war recht schwer. Nur dem Umstand, daß sich alle wie ein Mann einsetzten, ist es zuzuschreiben, daß das Unentschieden erreicht wurde. Die lange Bahnfahrt hatte die Elf mehr mitgenommen, als zunächst erwartet wurde. Besonders der Angriff zeigte nicht die sonstigen schnellen und geschlossenen Handlungen. Was Ortmanns für Carlowitz, war Braselmann für Tura: Schütze der beiden Treffer. Die anderen Stürmer hatten wiederholt ausgesprochenes Pech, sonst hätte ein erneuter Sieg nicht fraglich sein können. Ebenso gut hatte aber Carlowitz Siegchancen, die aber nicht zuletzt der Barmer Schlußmann vereitelte. Isringhaus war der Held des Tages! Auch der Verteidigung und der Läuferreihe unterlief kaum ein einziger Fehler, so den gut aufgelegten Carlowitzer Angriff lahmlegend.

Am Sonntagabend kehrt der Wuppertaler Gruppensieger zurück, nachdem erst Samstag in Magdeburg gegen den PSV. noch ein interessanter Kräftevergleich stattfindet.

Deutschland klarer Favorit

Davispokalkampf gegen Oesterreich

In München wird von Freitag bis Sonntag die Davispokalbegegnung der zweiten Runde zwischen Deutschland und Österreich entschieden. Deutschland greift damit zum ersten Male in den Davispokal-Wettbewerb des Jahres 1937 ein und hat erneut die besten Aussichten, Vertreter der europäischen Zone zu werden. Henkel und v. Cramm haben an der Riviera und in Ägypten beste Gelegenheit gehabt, sich einzuspielen und werden in den Einzelspielen gegen Graf Baworowski und von Metaxa die Entscheidung bringen. Es hat sogar den Anschein, als wenn Henkel in diesem Jahre eine weitere Formsteigerung eindeutig unter Beweis stellen würde. Das Doppel steht noch nicht fest. Vielleicht wird man bei einer deutschen 2:0-Führung dem Nachwuchsmann Oettmer eine Spielgelegenheit einräumen oder aber man geht mit von Cramm/Henkel ganz auf sicher. Ein 4:1 ist zu erwarten, ein 5:0 durchaus möglich.

Runge, Murach und Nürnberg siegen

Die Europameisterschaften der Amateurboxer haben begonnen

WB. **Mailand**, 6. Mai. (Drahtb.) Die Europameisterschaften im Amateurboxen haben in Mailand ein dankbares Publikum gefunden; denn schon der erste Tag brachte ein ausverkauftes Haus. Den Auftakt bildete der Fahnen-Aufmarsch. Olympia-Sieger Herbert Runge trug die deutsche Flagge. Der Schirmherr der Meisterschaften, Herzog Adalbert von Savoyen, wurde unter den Klängen der italienischen Hymne begrüßt.

In den ersten Vorrundenkämpfen gab es zwei deutsche Siege. Murach (Deutschland) war dem Italiener Garbarino klar überlegen und erreichte einen verdienten Punktsieg. Lechner (Österreich) gab sich gegen Runge (Deutschland) große Mühe, mußte aber dem Olympiasieger eindeutig die Kampfführung überlassen. Auch hier war der Punktsieg sehr sicher.

Pech hatte Pietsch

im Halbschwergewicht. Andersson (Schweden) erwies sich als ein überaus harter Boxer, der sehr viel einsteckte, allerdings in der dritten Runde stark nachließ. Pietsch wurde in der zweiten Runde wegen Kopfstoßens verwarnt, erhielt dann eine völlig unberechtigte Verwarnung in der dritten Runde und verlor so nach Punkten. Polen brachte in den ersten Kämpfen vier Boxer über die erste Runde.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: Sobkowiak (Polen) schlug Radan (Rumänien) nach Punkten.

Federgewicht: Polus (Polen) schlug Joarow (Österreich) nach Punkten; Szabo (Ungarn) schlug Soerensen (Dänemark) nach Punkten; Lescrauwaet (Belgien) schlug Bandle (Schweiz) nach Punkten.

Weltergewicht: O. Agren (Schweden) schlug Walter Griep (Schweiz) nach Punkten; Murach (Deutschland) schlug Garbarino (Italien) nach Punkten; Petersen (Dänemark) schlug Bancescu (Rumänien) in der zweiten Runde k. o.

Mittelgewicht: Raadik (Estland) schlug Ghiergiu (Rumänien) in der dritten Runde k. o.; Chmielewki (Polen) schlug Claessens (Belgien) nach Punkten; Flury (Schweiz) schlug Hrebicek (Tschechoslowakei) nach Punkten.

Halbschwergewicht: Szymura (Polen) schlug Jörgensen (Dänemark) nach Punkten; Andersson (Schweden) schlug Pietsch (Deutschland) nach Punkten; Havelka (Tschechoslowakei) schlug Hämmerli (Schweiz) nach Punkten; Johnson (Norwegen) schlug Koivunen (Finnland) nach Punkten.

Schwergewicht: Runge (Deutschland) schlug Lechner (Österreich) nach Punkten; Lazari (Italien) schlug Kuß (Tschechoslowakei) nach Punkten.

Die Erfahrungen am Mittwochabend waren nicht die besten; denn der späte Beginn der Kämpfe (21 Uhr!) wirkte sich für die Teilnehmer alles andere als günstig aus. So entschloß sich die Turnierleitung, am Donnerstagabend eine Viertelstunde (!!!) früher anzufangen, so daß erneut bis nach Mitternacht geboxt wurde.

Als dritter deutscher Vertreter überstand Leichtgewichtsmeister Nürnberg die erste Runde. Er lieferte im ausverkauften Puccini-Theater einen eindrucksvollen Kampf gegen den großen Schweizer Griep, der schon in der ersten Runde kurz zu Boden mußte. In der zweiten Runde wurde Griep durch einen schweren Rechten bis „9" auf die Bretter gebracht. Er erhob sich, mußte auf kurze Leberhaken erneut zu Boden und der Ringrichter brach den ungleichen Kampf vier Sekunden vor der Pause ab. Nürnbergs Sieg wurde begeistert gefeiert.

Heese (Düsseldorf) machte im Federgewicht den Fehler, mit dem Italiener Cortonesi in der ersten Runde Fuß bei Fuß zu keilen, anstatt sein technisch besseres Können auszuwerten. Der Westdeutsche mußte einige Kopfhaken einstecken und verlor so seine Frische. Cortonesi sicherte sich einen knappen Vorsprung, der zum Siege ausreichte.

Italien stellte weitere Sieger in Matta, Sergo und Facchin. Von den Ungarn war Enekes im Fliegengewicht erfolgreich.

Kölblin siegt entscheidend

Auch Selle und Heymann in Front — Klein geschlagen

WB. **Berlin**, 6. Mai. (Drahtb.) Es ist doch reichlich spät für Veranstaltungen in der Halle. So kamen nur 5000 Zuschauer in die Deutschlandhalle, um Europameister Arno Kölblin im Kampf gegen den Kölner Vincenz Hower zu sehen. Sie sahen einen Sieg des Meisters, der in der achten Runde seinen Gegner „fertig" hatte. Hower boxte sehr tapfer und griff bis zur sechsten Runde unentwegt an. Die Reichweite und Körperkraft des Meisters machten ihm aber sehr zu schaffen. Kölblin überzeugte nicht, wirkte zögernd und abwartend, so daß eigentlich Hower bis zur siebenten Runde den Kampf machte. In der siebenten Runde wurde Hower hart am Kinn erwischt, ging bis „vier" zu Boden, mußte erneut herunter, erhob sich zum zweiten Male und blieb dann bis „acht" unten. Er war rettungslos geschlagen, als ihn der Gong rettete. Hower wurde in der Pause wieder kampffähig gemacht, aber die achte Runde brachte nach dreifachem Niederschlag das „Aus".

Werner Selle bestätigte seine recht gute Verfassung durch einen Punktsieg über den Spanier Pancho Villar. Der Kampf selbst war nicht farbig, zumal Selle es geschickt verstand, aus der Defensive Punkte zu sammeln. Erwin Klein (Solingen) traf auf den Italiener Sante de Leo und mußte sich nach Punkten geschlagen bekennen. Kurt Haymann (München) erhielt einen Punktsieg über den Holländer Harry Staal zugesprochen, der sich zwei Verwarnungen zuzog, die ihn entscheidend ins Hintertreffen brachten.

Auch Baumgarten geschlagen

Eine weitere deutsche Niederlage gab es durch den Hamburger Baumgarten, der ebenso wie bei den Olympischen Spielen auch diesmal eine Enttäuschung bereitete. Unser Meister traf auf den ausgezeichneten Holländer Dekkers, der als einziger Vertreter seines Landes aus privaten Mitteln und ohne jeden Betreuer nach Mailand gefahren ist. Dekkers hatte ein zu gutes Auge und war zu flink für den Deutschen, der seine Rechte auch nicht einmal anbringen konnte. Der Punktsieg des Holländers war einwandfrei.

Ohne Ueberraschungen

Tennis-Auftakt am Toelleturm

Am Himmelfahrtstag begann am Toelleturm das traditionelle Tennisturnier bei nicht sehr einladendem Wetter. Infolge einiger kurzer Regenschauer mußte der Beginn um kurze Zeit verschoben werden, jedoch war es im Laufe des Tages möglich, sämtliche angesetzten Spiele abzuwickeln. Der Reigen der Begegnungen wird nun vor Sonntagabend nicht mehr abreißen. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Meister beider Klassen und aller Wettbewerbe feststehen.

Allgemein konnte man feststellen, daß viele Spieler noch nicht recht im Schlag waren, vor allem trifft dies für die B-Klasse zu. Sämtliche „Gesetzten" erreichten die zweite Runde und werden wohl auch die nächsten Runden überstehen. Ueberraschungen brachte der erste Tag keine.

Hoher rheinischer Sieg

Baden unterliegt in Mannheim mit 2:7

Mannheim, 6. Mai. Der Tennis-Gaukampf zwischen Baden und Rheinland, der am Donnerstag in Mannheim ausgetragen wurde, endete mit dem klaren 7:2-Sieg der rheinischen Vertretung. Die hohe Niederlage der Badener erklärt sich vor allem durch das Fehlen von Hildebrand 2 und Weihe. Im Treffen der beidenseitigen Spitzenspieler gab es insofern eine Überraschung, als Kuhlmann über den Mannheimer Dr. Buß glatt 6:2, 6:1 gewann.

Die einzelnen Ergebnisse waren: Hirtz (R) — Frautz 7:5, 6:2; Statz (R) — Hildebrandt I 7:5, 8:6; Kuhlmann (R) — Dr. Buß 6:2, 6:1; Walch — Remmert (R) 6:2, 5:7, 6:3; Heitmann (R) — Wetzel 6:2, 6:1; Meifert (R) gegen Hildebrandt I 6:4, 7:5; Dr. Buß/Walch gegen Meifert/Statz (R) 4:6, 6:2, 6:2; Kulmann und Remmert (R) — Dr. Buß/Wetzel 6:8, 6:3, 6:4; Heitmann/Hirtz (R) — Hildebrandt I/Frautz 6:1, 6:0.

Handball-Aufstiegkampf:

Blau-Gelb nie gefährdet

BV. Wald 03 — Blau-Gelb Wuppertal 4:10 (3:5)

Der Walder Kampf um den Aufstieg zur Gauklasse hatte wiederum eine große Anzahl Handballfreunde angelockt, die die stille Hoffnung nährten, daß es der Walder Elf nach der relativ guten Leistung des vergangen Sonntags gegen TSV. Düsseldorf diesmal gelingen möge, dem Tabellenführer eine Schlappe beizubringen. Diese Hoffnungen zerstoben aber schon schnell. Die Wuppertaler erwiesen sich nicht nur als die wesentlich bessere, sondern auch als schnellere Mannschaft, die den Waldern nur selten eine Chance bot. Lediglich durch das etwas unreine Abwehrspiel der Barmer konnten die Walder ebenfalls zu einigen Toren kommen. Schwach waren bei Wald der Torwart Stamm sowie der gesamte Angriff. In der Wuppertaler Elf herrschte dagegen ausgesprochene Harmonie. Von den Läufern ausgezeichnet unterstützt, legte der Angriff schon in den ersten Minuten drei Tore vor. Der Beginn der zweiten Halbzeit stand groß im Zeichen der Gäste, die bis auf 3:9 davongingen

Glücklicher Sieg!

Einigkeit Barmen — Germania Wuppertal 3:2 (1:2). Der Kampf, der darüber Aufschluß geben sollte, wer von den beiden Mannschaften von der Bezirksklasse zur ersten Kreisklasse absteigt, wurde äußerst hart ausgefochten. Die Grenzen des Erlaubten wurden verschiedentlich überschritten, so daß der Leiter alle Hände voll zu tun hatte, um allem gerecht zu werden. Vom Spielverlauf ist zu sagen, daß beide Mannschaften über einen wurfschwachen Angriff verfügten. In spielerischer Hinsicht hatte Einigkeit ein geringes Plus, wogegen der Angriff der Germanen sich seine Chancen durch zu engmaschiges Spiel verdarb.

Pokalspiel-Nachtrag

TV. Langerfeld — TV. Vohwinkel 8:3. In diesem Spiel revanchierte sich Langerfeld für die Niederlage aus dem Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft. Vohwinkel ist somit von dem weiteren Wettbewerb bei den Pokalspielen ausgeschieden.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 106 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 7. Mai

Lage und Aussichten der Weltwirtschaft

Tagung der Deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft

Frankfurt a. M., 7. Mai 1937. Am 7. Mai begann im festlich geschmückten großen Saal des weltberühmten Palmengartens der 14. Deutsche Wirtschaftstag mit der Arbeitstagung. Der Präsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Gouverneur i. R. Dr. Schnee, MdR., eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die Vertreter von amtlichen und parteiamtlichen Stellen begrüßte und der Gesamtheit der Tagungsteilnehmer ein herzliches Willkommen entbot. Die Arbeitstagung befaßt sich mit zwei Gebieten: „Lage und Aussichten der Weltwirtschaft" und „Das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet und seine Bedeutung für die Weltwirtschaft". Ohne den Ausführungen der Referenten über die Lage der Weltwirtschaft vorgreifen zu wollen, betonte Dr. Schnee, daß seit der vorjährigen Tagung in Düsseldorf unzweifelhaft ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Aber noch sind die entscheidenden Schritte nicht getan, um die in allen Ländern so bitter empfundene Schrumpfung des Welthandels wirklich und endgültig zu beseitigen und eine tatsächliche Belebung des Welthandels zu erzielen, ohne die eine wirkliche Förderung der Wohlfahrt der Menschheit nicht erwartet werden kann. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß man dies nur durch wirklich durchgreifende Maßnahmen wird erreichen können: Beseitigung der Handelshemmnisse aller Art, Sicherstellung des unentbehrlichen Rohstoffbezuges für alle, insbesondere auch für die von der Natur wenig begünstigten Länder, Lösung des Währungsproblems, politische Beruhigung durch Sicherstellung des Friedens unter Berücksichtigung der Vorschläge, wie sie der Führer und Reichskanzler vor aller Welt gemacht hat.

Zu dem Thema „Lage und Aussichten der Weltwirtschaft" sprach Staatsrat Friedrich Reinhart (u. a. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerz- und Privat-Bank und Leiter der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe) in grundsätzlicher Form. Nach einem Welthandelsvolumen von 160 Milliarden Mark in 1913 kamen wir — nach der langen Unterbrechung der Kriegs- und Inflationszeit — auf ein solches von 284 Milliarden RM. im Jahre 1929, wobei allerdings die inzwischen eingetretene Geldentwertung zu berücksichtigen sei. Darauf folgte ein schneller Rückgang auf je etwa 90 Milliarden RM. in 1934 und 1935, ohne daß die Schätzungen für 1936 einen nennenswerten Aufstieg erkennen ließen. Es habe also schon in einer Zeit, in der die Beziehungen der Völker zueinander gewiß nicht besser waren als heute, doch ein gewaltiger zwischenstaatlicher Güterverkehr stattgefunden, der, wenn wir das Jahr 1929 als Grundlage nähmen, alle Ziffern der vorausgegangenen und der späteren Zeit in den Schatten stelle. Unter Berücksichtigung der mengen- und wertmäßigen Entwicklung der deutschen Ein- und Ausfuhr werde man die oft aufgestellte Behauptung, der Welthandel habe zu existieren aufgehört, kaum noch aufrechterhalten können. Es müsse vielmehr für den Verfall des Güterverkehrs noch andere gewichtige Gründe geben. Im Rahmen dieser Ursachen spiele Deutschland für das Weltgeschehen eine geradezu ausschlaggebende Rolle. Die 27 Milliarden RM. Schulden, die Deutschland nach der Stabilisierung seiner Währung im Auslande aufgenommen habe, seien nur zum Teil Gütereinfuhr gewesen, zu einem sehr großen Teil aber seien sie zur Zahlung von Zinsen und Tributen benutzt worden.

Die deutsche Volkswirtschaft habe also einen Gegenwert für diese Kredite zum größten Teil nicht bekommen. Mit der Aufnahme dieser Schulden habe man das ganze Bild des Welthandels verschleiert und verfälscht. Das mußte sich bitter rächen, wenn einmal das Ausland an die Rückforderung seiner Darlehen denken würde, was in den Jahren 1930-31 schneller als erwartet eintrat. Der Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln führte in Deutschland zur Devisenbewirtschaftung, bei der jeweils zu überlegen war, ob man die vorhandenen Devisenbestände zur Schuldentilgung benutzen konnte und durfte oder ob sie zur Bezahlung der notwendigen Einfuhr freizugeben waren.

Damit war das Signal für den Verfall des deutschen Außenhandels und damit des ganzen Welthandels gegeben: Deutschland und auch andere Länder mußten in größtem Umfange zu Verrechnungs- und Kompensationsgeschäften, also zur primitivsten Stufe des internationalen Warenaustausches, übergehen. Von 42 erfaßten Ländern wurden neben 24 Devisen- und sonstigen Zahlungsabkommen nicht weniger als 158 Clearing- und Devisenverrechnungsverträge geschlossen. Auf der Suche nach einem Ausweg aus dieser schwierigen Situation werde man sich daran erinnern müssen, daß die Störung des Welthandels im Grunde auf völlig unnatürliche Wirtschaftsvorgänge zurückzuführen sei. Anormale Fehler werde man aber nur durch anormale Maßnahmen verbessern können. Hier tauche das internationale Schuldenproblem auf. Die Voraussetzung für die Wiederaufrichtung des internationalen Güterverkehrs sei die Bereinigung des internationalen Schuldenproblems. Keine Währungsstabilisierung habe auf die Dauer Erfolg, wenn die Landeswährung mit Schulden belastet bleibe, die aus dem internationalen Güterverkehr nicht abzuwickeln seien, und das treffe für die meisten internationalen Schulden von heute zu. Auf der anderen Seite sei die Wiedereinführung eines stabilen Geldverkehrs im internationalen Warenhandel die unerläßliche Voraussetzung für dessen Wiederaufrichtung. Die Wiedereinführung des Geldes sei aber bei gutem Willen unbedingt möglich, vorausgesetzt, daß man auch die Schuldenfrage zu regeln gewillt sei. Die Einschränkungen des Güterverkehrs und die Devisennot hätten viele Länder gezwungen, ihren Rohstoffbedarf durch Erschließung heimischer Quellen zu decken und sich dadurch in gewissem Umfange vom Ausland unabhängig zu machen. Mit den großen Erfolgen, die bei uns auf dem Gebiete der synthetischen Farben, des synthetischen Kampfers, der Zellwolle, der Treibstoffe und des künstlichen Kautschuks erzielt würden, sei Deutschland hier vorbildlich geworden. Sorgfältig gepflegte Nationalwirtschaften seien keine Systeme, die in irgendeinem Widerspruch zum Welthandel ständen.

Zusammenfassend lasse sich sagen, daß die Aussichten für die Wiederaufrichtung des Welthandels im allgemeinen als günstig angesehen werden müßten, wenn es gelänge, die Bürokratie wieder zurückzudrängen und wenn folgende Voraussetzungen erfüllt würden: Hebung des Verantwortungsbewußtseins der Gläubigernationen gegenüber den Schuldnerländern und die Währungsstabilisierung bei den führenden Welthandelsstaaten.

Eine Lederpreisverordnung

Im „Reichsgesetzblatt" Teil I Nr. 57 vom 4. Mai 1937 wird der Wortlaut einer neuen Lederpreisverordnung veröffentlicht. In das Gebiet der Lederwirtschaft im Sinne dieser Verordnung fallen alle Waren, für die die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft zuständig ist, sowie Schuhe aus Pelzwerk oder mit Pelzwerk überzogen oder gefüttert (aus Zolltarif Nr. 565) und die Erzeugnisse und Leistungen des lederverarbeitenden Handwerks. Für diese Waren werden höchstzulässige Preise festgesetzt oder zur Errechnung solcher Preise besondere Vorschriften erlassen.

Vergleichspreise als Berechnungsgrundlage

Soweit die Festsetzung höchstzulässiger Preise nicht erfolgt oder die zur Errechnung solcher Preise erlassenen besonderen Vorschriften dem nicht entgegenstehen, bilden die Preise und Entgelte einer Vergleichszeit die Grundlage für die Berechnung der Preise und Entgelte für die genannten Waren (Grundpreise). Personen oder Firmen, die diese Waren verkaufen, dürfen zu dem Grundpreis nur diejenigen Selbstkostenteile zuschlagen, die in den zur Ausführung dieser Verordnung erlassenen Vorschriften besonders bezeichnet werden. Bei der Berechnung dieser Selbstkostensteigerungen ist die Erhöhung der Erträgnisse aus der Verwertung von Abfällen und Nebenerzeugnissen zu berücksichtigen. Die Preisbildung für die Erzeugnisse und Leistungen des lederverarbeitenden Handwerks wird durch besondere Ausführungsverordnung geregelt. Der Reichskommissar für die Preisbildung behält sich vor, Maßnahmen zu treffen, durch die Unterschiede zwischen den Preisen für inländische und ausländische Roh- und Werkstoffe verringert oder beseitigt werden.

Der Mischpreis

Händler dürfen Leder (Zolltarif Nr. 545 bis 553), ganz oder teilweise aus Leder hergestellte Waren (Zolltarif Nr. 527, 555 bis 557, 560a bis e, 561, 562) sowie Schuhe aus Pelzwerk oder mit Pelzwerk überzogen oder gefüttert (aus Zolltarif Nr. 565), die sich auf ihrem Lager befinden und gleicher Art und Güte sind, für die sich aber nach den vorstehenden Bestimmungen verschiedene höchstzulässige Verkaufspreise ergeben, zu einem Durchschnittspreis (Mischpreis) verkaufen. Der Mischpreis hat für diejenige Warenmenge, die zu seiner Bildung herangezogen ist, mindestens für einen halben Kalendermonat Gültigkeit. Der Durchschnitt muß unter Berücksichtigung der Mengen ermittelt werden. Bei Verkäufen von Waren der eingangs genannten Art durch Personen oder Firmen, die sich in nicht handelsüblicher Weise in den Warenabsatz eingeschaltet haben, darf höchstens der Preis berechnet werden, zu dem der Verkäufer eingekauft hat. Welcher Absatzweg als handelsüblich anzusehen ist, bestimmt der Reichskommissar für die Preisbildung. Personen oder Firmen, die Lederwaren verkaufen, müssen Aufzeichnungen über die Preisberechnung (Kostenrechnung) anfertigen und diese zehn Jahre lang aufbewahren.

Festsetzung von Lieferungs- und Zahlungsbedingungen

Für das Gebiet der Lederwirtschaft oder einzelne Teile derselben setzt der Reichskommissar für die Preisbildung Lieferungs- und Zahlungsbedingungen fest. Die zur Durchführung, Ergänzung und Abänderung dieser Verordnung notwendigen Ausführungsvorschriften oder Anordnungen werden von dem Reichskommissar für die Preisbildung oder den von ihm beauftragten Stellen erlassen. Es ist verboten, für die eingangs genannten Waren im Inlandverkehr höhere Preise zu fordern oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen, als sie nach dieser Verordnung oder den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Vorschriften zulässig sind. Es ist auch verboten, für diese Waren, sofern für sie Höchstpreise festgesetzt sind, im Inlandverkehr höhere Preise zu gewähren oder zu versprechen. Die Verordnung, die für Zuwiderhandlungen Gefängnis und — oder Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, festsetzt, tritt am 5. Mai 1937 in Kraft. Gleichzeitig treten verschiedene andere Verordnungen außer Kraft. Die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 („Reichsgesetzblatt" I S. 955) tritt mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung für das Gebiet der Lederwirtschaft außer Kraft; sie findet nur für die Preise derjenigen Lederschuhe (Zolltarif Nr. 555 und 556) weiter Anwendung, die sich im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung auf dem Lager eines Herstellers befinden oder von einem Händler gekauft sind. Diese Waren dürfen vom 1. Juni 1937 an zur Bildung eines Mischpreises herangezogen werden.

Die drei Ausführungsverordnungen

Die bereits angekündigten drei Ausführungsverordnungen zur Lederpreisverordnung, die sämtlich vom 29. April 1937 datiert sind, sind jetzt im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 5. Mai 1937 veröffentlicht. Sie treten mit dieser Veröffentlichung, also am 5. Mai, in Kraft. In den Vorschriften der Ersten Ausführungsverordnung wird u. a. bestimmt, daß höchstzulässige Preise für den Verkauf von Waren der im § 1 Abs. 2 der Lederpreisverordnung genannten Art durch Händler diejenigen Preise sind, die für nach Art, Güte und Menge vergleichbare waren, im Jahre 1934 durchschnittlich erzielt wurden. Die so festgestellten Preise dürfen um den Betrag überschritten werden, um den sich die tatsächlich bezahlten Einkaufspreise erhöht haben.

Keine Ueberschreitung der absoluten Handelspanne von 1934

Die hiernach genehmigte Ueberschreitung darf nur durch Hintenanhängen berücksichtigt werden, so daß die durchschnittlich erzielte, absolute Handelsspanne aus dem Jahre 1934 nicht überschritten wird.

Ist eine vergleichbare Ware aus dem Jahre 1934 nicht zu ermitteln, so darf zu dem tatsächlich gezahlten Einkaufspreis nur diejenige Verkaufsspanne hinzugeschlagen werden, die als Verkaufsspanne für einen ähnlichen Artikel zu berechnen ist, der zur Zeit zu dem gleichen Preise eingekauft worden ist oder hätte eingekauft werden können. Die Kommissionäre, Agenten und Makler dürfen höchstens die im Jahre 1934 durchschnittlich berechnete prozentuale Handelsspanne erheben. Einkaufsgenossenschaften und Einkaufsvereinigungen dürfen auf die durch sie vermittelten oder von ihnen empfohlenen Käufe höchstens den 1934 durchschnittlich berechneten absoluten Betrag je Maßeinheit erheben. Sämtliche Leder sind volltrocken zu verkaufen, sofern ihr Preis handelsüblich auf eine Gewichtseinheit bezogen wird. Jede künstliche Gewichtserhöhung ist unzulässig. Es erfolgen weiterhin genaue Vorschriften über den handelsüblichen Absatzweg. Dabei wird zwischen ausländischen und inländischen Waren unterschieden und jeweil wieder für Felle und Häute, Gerbstoffe, Leder sowie Schuhe und andere Waren aus Leder. Was die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen anlangt, so werden für alle Kaufverträge, die seit dem Tage des Inkrafttretens der Anordnung, d. h. also seit dem 5. Mai, über Leder, Schuhe und Schuhe aus Pelzwerk oder mit Pelzwerk überzogen oder gefüttert, abgeschlossen wurden, diejenigen als verbindlich festgesetzt, die der gemeinsamen Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Handel und des Leiters der Hauptgruppe VI der deutschen Industrie vom 28. November 1936 für die Leder- und Schuhwirtschaft beigefügt wurden.

Grundpreise und Zuschläge

In der zweiten Ausführungsverordnung werden als Grundpreise für den Verkauf von Leder seitens der Hersteller diejenigen Preise bezeichnet, die im Kalenderjahr 1934 bei Verkäufen, die nach Art und Güte der verkauften Waren vergleichbar sind, durchschnittlich erzielt wurden. Liegen vergleichbare Abschlüsse nicht vor, so gelten diejenigen Preise als Grundpreise, die der Marktlage in der Vergleichszeit entsprechen. Firmen, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, können mit Einwilligung des Reichskommissars ihr Geschäftsjahr als Vergleichsjahr zugrundelegen. Die zugelassenen Zuschläge zu den Grundpreisen sind nach besonderen Preiserrechnungsvorschriften zu bilden, die von der Wirtschaftsgruppe Lederindustrie, Berlin W 9, Schellingstraße 1, zu beziehen sind.

Verkaufspreise laut Kostenrechnung

In der dritten Ausführungsverordnung wird festgelegt, daß, sofern Preiserrechnungsvorschriften nicht erlassen sind, die Verkaufspreise auf Grund einer Kostenrechnung zu ermitteln sind.

Die bergische Wirtschaft im April

Durchweg zufriedenstellend

Im Bezirk der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid war der Stand der Beschäftigung in den verschiedensten Gewerbezweigen auch im April durchweg zufriedenstellend.

Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie

In der Werkzeugindustrie des Remscheider Bezirkes und des übrigen Bergischen Landes war die Nachfrage im April, wie bisher, sehr lebhaft, so daß vielfach wiederum eine Erweiterung des Beschäftigungsumfanges vorgenommen werden konnte. Nicht nur der Inlandsmarkt zeigte große Aufnahmefähigkeit, sondern auch die Auslandsaufträge ließen eine steigende Tendenz erkennen. An dem Auftragseingang aus dem Auslande war insbesondere der überseeische Markt stärker beteiligt.

Auch in der Schloß- und Beschlagindustrie des Nieder- und Mittelbergischen war die Nachfrage im April unverändert gut, was für das Inland und für das Ausland zutrifft, wenn auch hier die Entwicklung z. T. Unterschiedlichkeiten aufwies. In einigen Betrieben wurden Neueinstellungen von Gefolgschaftsmitgliedern vorgenommen.

Die Absatz- und Beschäftigungslage war in der bergischen Schrauben- und Nietenindustrie im April ebenso günstig wie in den Vormonaten. Es gingen genügend Aufträge aus dem Inlande, aber auch aus dem Auslande ein. Für das Auslandsgeschäft ist bemerkenswert, daß der englische und schwedische Wettbewerb auf einigen europäischen Märkten nicht mehr so stark fühlbar ist, wodurch deutsche Erzeugnisse in vermehrtem Umfange gekauft wurden.

In den Gießereien des Bergischen sind im April in der befriedigenden Gesamtlage keine Veränderungen zu verzeichnen. Nachfrage und Auftragseingang blieben lebhaft, was in vollem Umfange für das Inland, und für das Ausland etwas eingeschränkt gilt.

Infolge des bevorstehenden Pfingstgeschäftes zog die Nachfrage in der Wuppertaler und bergischen Kleinmetallwarenindustrie weiter an, allerdings wurde der Absatz andererseits durch das ungünstige Wetter in gewisser Hinsicht gehemmt. Der Eingang von Auslandsaufträgen war im ganzen gesehen zufriedenstellend, wobei auch die steigende Tendenz der Weltmarktpreise zum stärkeren Kauf deutscher Waren anregte.

Textilindustrie

Die Absatzverhältnisse der Industrie Barmer Artikel und gummielastische Webwaren waren im April unterschiedlich, ließen aber zumeist zu wünschen übrig, was sowohl auf die bevorstehende Beendigung der Saison, z. T. aber auch auf die ungünstige Witterung zurückzuführen ist. Die jahreszeitliche Belebung scheint infolge des Regenwetters früher als sonst zum Stillstand zu kommen, was in einer geringer werdenden Nachfrage nach Saisonartikeln zum Ausdruck kommt. In einigen Erzeugnissen war der Absatz befriedigend. Die vereinzelt durchgeführte Herabsetzung der Arbeitszeit wurde, im ganzen gesehen, durch Erweiterungen in anderen Betrieben wieder ausgeglichen. Das Auslandsgeschäft gestaltete sich nach wie vor schwierig.

Auch in der Wuppertaler und bergischen Bandindustrie ließen Nachfrage und Auftragseingang eine gewisse Uneinheitlichkeit erkennen. Jahreszeitlich bedingt war der Auftragseingang zwar in einigen Betrieben lebhafter als im Vormonat, in anderen dagegen leicht nachlassend, immerhin machte sich das ungünstige Wetter allgemein störend bemerkbar. Die Auslandsumsätze

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Freitag, 7. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Unbeständig

Trotz sehr hohem Luftdruck über ganz Europa hat die Witterung einen unbeständigen Charakter angenommen. Da der Kern des Hochdruckgebietes über Südfrankreich liegen bleibt, fließen an seiner Nordseite dauernd feuchte Meeresluftmassen auf den Kontinent. Dadurch wird es auch in den nächsten Tagen zeitweise zu starker Bewölkung kommen, doch wird die Niederschlagstätigkeit nicht allzu groß sein.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	766.8	768.4	767.0
Temperatur	10.4	8.1	8.2
Wind	W. leicht	SW. leicht	SW. leicht
Wetter	bedeckt	heiter	bewölkt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . — mm
Höchste Temperatur gestern . 12.9
Niedrigste Temperatur heute früh . . 6.1

Wetteraussichten für Samstag:

Bei mäßigen westlichen Winden bewölkt und zeitweise auch bedeckt, aber nur geringer Niederschlag. Vorübergehend auch aufheiternd. Temperaturen zwischen 12 und 15 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Keine wesentliche Aenderung.

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift-
ist schon halb rasiert!
In Normaltuben RM. 0.50 | In großen Tuben RM. 1.10

zeigten verschiedentlich eine leicht steigende Tendenz.

Die Industrie seidener, halbseidener und kunstseidener Breitgewebe des Wuppertals und des Niederbergischen war auch im April gut beschäftigt. Allerdings trat auch hier eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Nachfrage in die Erscheinung. In einigen Betrieben wurde eine leichte Rückläufigkeit beobachtet, in anderen dagegen ein weiteres Ansteigen. Die Frühjahrsbelebung hat infolge des nassen und kühlen Wetters noch nicht in vollem Umfange eingesetzt. Die Exportlieferungen bewegten sich auf bisheriger Höhe.

Der April brachte der Wuppertaler Futterstoffindustrie teilweise eine weitere Belebung. In der Hauptsache handelt es sich hier allerdings um Inlandsaufträge. Der Auslandsumsatz konnte nur vereinzelt durch Bestellungen aus Uebersee etwas gehoben werden.

Der infolge der lebhaften Geschäftstätigkeit der letzten Monate erhöhte Beschäftigungsstand der Industrie feiner wollener Tuche des Mittelbergischen wurde vereinzelt durch die in einigen Betrieben geringer werdende Inlandsnachfrage im April etwas eingeschränkt. Die Lage war aber im allgemeinen zufriedenstellend.

In der Industrie halbwollener Tuche des Oberbergischen hat die gesteigerte Nachfrage auch im April angehalten. Allerdings wurde, da für die Ausführung der Aufträge durchweg lange Lieferfristen benötig werden, seitens der Kundschaft vorsichtig disponiert. Die Beschäftigung hielt sich auf dem günstigen Stande des Vormonats.

Bekleidungsindustrie und -großhandel

Im April hielt die befriedigende Lage der oberbergischen Strick- und Wirkwarenindustrie weiter an, wodurch es einer Reihe von Unternehmungen möglich war, Gefolgschaftsmitglieder neu einzustellen bezw. die Arbeitszeit zu erhöhen. Aus dem Inlande war die Nachfrage lebhaft.

Die mittelbergische Trikotagen-Industrie konnte die in den Vormonaten notwendig gewordenen Einschränkungen wenigstens teilweise wieder aufheben.

Die verschiedenen Zweige der Wuppertaler Bekleidungsindustrie waren im April durchweg zufriedenstellend beschäftigt. Allerdings litt der Verkauf in der Herren- und Knabenbekleidungs- sowie Wäsche-Industrie unter der ungünstigen Witterung. Immerhin genügt der vorliegende Auftragsbestand zur Aufrechterhaltung des bisherigen Beschäftigungsumfanges. In der Wäsche-Industrie konnten einige größere Bestellungen aus dem Auslande hereingeholt werden. Auch in der Mützenindustrie war die Nachfrage lebhaft.

Obwohl die Absatzlage im Wuppertaler Textilgroßhandel durch das regnerische Wetter beeinträchtigt wurde, war die Verkaufstätigkeit im April sehr rege. Für alle einschlägigen Artikel lag ein großer Bedarf vor, so daß in diesem Jahre der April wesentlich bessere Ergebnisse brachte als im Vorjahre.

Der Eingang von Bestellungen war in der Wermelskirchener Schuhindustrie im April besser als in den Vormonaten, wodurch es einigen Unternehmungen möglich war, Gefolgschaftsmitglieder neu einzustellen bezw. die Arbeitszeit auf 48 Wochenstunden zu erhöhen. Die Lage ist jedoch nicht in allen Unternehmen gleich, und der vorliegende Auftragsbestand gestattet teilweise nur eine Wochenarbeitszeit von 39 bis 43 Stunden.

Berliner Börse

Aktien und Renten uneinheitlich

Berlin, 7. Mai 1937. Nach der Unterbrechung durch den Himmelfahrtstag kam das Börsengeschäft nur zögernd in Gang. Von der Bankenkundschaft waren nur verhältnismäßig kleine Orders an den Markt gelegt worden, so daß sich auch die Kulisse zur Zurückhaltung veranlaßt sah. Zweifellos hängt der nur noch unbedeutende Einsatz verfügbarer Mittel mit der Bereitstellung derselben für die ab 13. Mai zur Zeichnung aufliegende neue Reichsanleihe zusammen. Die Grundtendenz blieb indessen weiter freundlich. Mit Befriedigung wurde der bei Börsenbeginn bekannt gewordene Abschluß der bayrischen Motorenwerke aufgenommen, der einen den Börsenerwartungen entsprechenden Dividendenvorschlag von 7,50 nach 6 Prozent im Vorjahr enthält.

Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz 125,62 (125,75). Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war um 7/8 Pfg. auf 93,87 gebessert.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld um 0.12 auf 2,75 bis 3 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das englische Pfund mit 12.30, der Dollar mit 2,492, der Franken mit 11,17,50; nennenswerte Veränderungen ergaben sich also nicht.

Im Verlauf erlahmte das Geschäft am Aktienmarkt nahezu völlig.

Der Privatdiskont blieb unverändert 2,87 Proz.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 93,50—94,25.

Reichsschuldbuchforderungen vom 7. Mai 1937

Fällig 1937	—.— —.—	Fällig 1945	98.75 Geld
1938	—.— —.—	1946	98.62 Geld
1939	100.3—101.1	1947	98.62 Geld
1940	—.— —.—	1948	98.75—99.50
1941	99.50 Geld	Wiederaufbau	
1942	99.37 Geld	1944-1945	79.62 Geld
1943	99.00—99.75	1946-1948	—.— —.—
1944	98.75 Geld		

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 7. Mai 1937. Dt. Gasolin 128—130, Dt. Grammophon 87.75—88.25, Görlitz Wagg. V.-A. 118 bis 120, Hilpert Masch. 121.25—123.25, Karstadt 100.75 bis 102.75, NSU.-D-Rad 169.50—172.50, Oberschl. Eisenb. 77.25—78.75, Sächs. Textilmasch. 148—150, Scheidemandel 87.25—89.25, Stettin Oder 128.50—130.50, Stoewer-Werke 80.75—82.25, Ufa Film 70.25—73.25, Ver. Schmirgel 82.25 bis 83.75, Burbach Kali 60.63—62.12, 6.5prozentige Ufa-Bonds abg. 162.75—163.37, 5proz. Bayernwerk 101.25 Geld, ditto Großwasserw. 101.25 Geld, 4proz. Walchensee 2.66 Geld. — Freundlicher.

Steuergutscheine vom 7. Mai 1937

	7. 5.	5. 5.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.25
ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.25
ab 1. 4. 36 (grün)	111.37	111.25
ab 1. 4. 37 (dkigelb)	115.70	115.70
ab 1. 4. 38 (violett)	115.30	115.30
Steuerdurchschnitt	110.50	110.50

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 7. Mai 1937

Reichsbank	204.3	204.0	203.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	153.2	153.0	153.0
Hamburg Pak	17.75	17.75	17.50	Mannesmannröhr	127.0	127.0	127.0
Nordd. Lloyd	17.87	17.87	17.87	Mansfeld	157.0	157.0	157.0
Accumulator	225.0	225.0	223.0	Rhein. Braunk.	230.0	230.0	230.0
Allgem. El.Ges	43.00	42.62	42.75	Rhein. Elektr.	—	134.5	134.5
Bemberg	—	—	—	Rhein. Stahl	155.7	155.7	155.1
Berger Tiefb.	147.7	147.7	147.5	Rh. Westf. El.	127.8	127.8	127.6
Buderus	127.6	127.6	126.8	Rütgerswerk	148.5	148.5	148.6
Comp. Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	160.2	160.2	160.2
Dt. Conta. Gas	118.5	118.2	117.7	Schuckert	171.6	171.7	171.2
Deutsch Rdstl.	152.0	152.0	151.0	Siem. & Halske	204.2	204.2	203.6
Dtsch. Waffen	170.5	171.0	170.7	Stöhr Kamm.	—	—	—
El. Licht u. Kr.	149.7	149.7	149.5	Ver. Stahlwk.	118.5	118.2	118.0
Farbenindustr.	169.2	169.2	169.1	Westd. Kaufh.	61.62	61.62	61.12
Gesfel. Untern.	150.6	150.6	150.1	Wintersh. Kali	122.8	122.7	122.7
Harpener Berg	163.0	162.5	163.0	Zellst. Waldh.	159.5	159.5	159.5
Hoesch Eisen	122.2	122.2	122.0				
Kali Aschersl.	120.1	120.0	119.0				

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	7. Mai 1937 Geld	7. Mai 1937 Brief	5. Mai 1937 Geld	5. Mai 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.585	12.625	12.585	12.615
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.752	0.756	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	42.07	42.15	42.04	42.12
Brasilien 1 Milreis	6	0.157	0.159	0.157	0.159
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.486	2.500	2.485	2.499
Dänemark 100 Kr.	4	54.99	55.09	54.86	54.96
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.295	12.325	12.285	12.315
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.435	5.445	5.43	5.44
Frankreich 100 Frcs.	4	11.15	11.17	11.16	11.18
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.63	136.91	136.56	136.84
Iran 100 Rials	—	15.28	15.32	15.28	15.32
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.97	55.09	54.93	55.03
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.715	0.717	0.715	0.717
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latt	5	48.79	48.89	48.79	48.89
Litauen 100 Lita	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.79	61.91	61.74	61.86
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.165	11.185	11.16	11.18
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.38	63.50	63.33	63.45
Schweiz 100 Franken	1.5	56.96	57.08	56.92	57.04
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.491	2.495	2.490	2.494

	7. 5. mittags	5. 5. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9378**	**4.9395**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.493**	**2.492**	**(2.48)***
Pfund geg. RM. in London	**12.282**	**12.287**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 7. Mai 1937. New York 493,82, Paris 110,25, Berlin 1228,25, Spanien 8650, Montreal 492,62, Amsterdam 899,93, Brüssel 2923,37, Italien 9380, Schweiz 2158,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,87, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,18, Prag 141,68, Budapest, inoffiziell 2490, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,15, Konstantinopel 615, Athen 547,50, Wien 2646, Warschau 2603, Buenos Aires offiziell 1600, inoffiziell 1632, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 310, Montevideo 2662, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Der Londoner Goldpreis betrug am 5. Mai für eine Unze Feingold 140 s 9½ d gleich 86,5869 RM., für ein Gramm Feingold demnach 5,4,3187 Pence gleich 2,78383 RM.

Amsterdamer Devisenkurse vom 7. Mai 1937. Berliner 7324—7326, London 899.75—900.25, New York 182.21 bis 182.27, Paris 815—816, Belgien 3077—3079, Schweiz 4171—4173.

Züricher Devisenkurse vom 7. Mai 1937, Anfang. Paris 19.61, London 21.58, New York 4.37.32, Belgien 73.82.50, Italien 23.00, Holland 239.80, Berlin 175.80, Wien Notenkurs 80.70, Wien Auszahlung 81.70, Stockholm 111.25, Oslo 108.45, Kopenhagen 96.35, Prag 15.23, Warschau 82.95, Budapest 56.00, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 904, Buenos Aires 132, Japan 125.75.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 7. Mai 1937: 15.60 (vom 5. Mai: 15.54).

Londoner Wollauktion

London, 5. Mai. (Drahtb.) Bei Fortsetzung der dritten diesjährigen Londoner Kolonialwollauktionserie kamen 8020 Ballen unter den Hammer, von denen 3891 zugeschlagen wurden. Es erfolgten umfangreiche Zurücknahmen, hauptsächlich in schweißigen Merinos und Slipes infolge der hohen Limite. Die Auswahl war ziemlich gut. Es herrschte lebhafte Nachfrage für Kreuzzuchten, und zwar insbesondere von seiten des heimischen Handels. Im übrigen war die Kauflust nicht so lebhaft. Austral Merinos in allen marktgängigen Sorten waren preismäßig kaum behauptet, desgleichen Neuseeland Slipper Hautwollen und Austral Scoureds. Neuseeland Crossbreds blieben im Preise gut gehalten. Kap snow white lagen stetig, ebenso Merinos- und Crossbreds-Waschwollen.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 7. Mai 1937. Mai 725, Juli 729—730, Oktober 732, Januar 717—718, März 717, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 7. Mai 1937. Mai Sak. —, F.G.F. 835, Oktober Sak. —, F.G.F. 938, Dezember Sak. —, F.G.F. 938, Tendenz: stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 7. Mai 37. Juni Ashm. 1787, August Ashm. 1670, Oktober Ashm. 1539.

New Yorker Baumwollkurse v. 6. Mai 1937, Schluß. Loco 1302, Mai 1300, Juni 1307, Juli 1312, August 1304, September 1296, Oktober 1289, November 1287, Dezember 1285, Januar 1289, Februar 1288, März 1293. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, in Golf-Häfen 5000, Export nach England 6000, nach dem übrigen Kontinent 6000, nach Japan und China 9000. Tendenz: Stetig.

Berliner Viehmarkt vom 7. Mai 1937

Ochsen	44		38		55-57		32-38
	40		32		45-48		23-30
	35		21-24		30-38	Schweine	50
	—	Färsen	43	Lämmer	53		50
	—		39	Hammel	46-52		49
Bullen	42		34		40-45		46
	38		27		27-39		—
	33	Fresser	—		—		—
	—	Kälb.	70-78		—	Sauen	50
Kühe	42		63	Schafe	39-40		48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1636, darunter Ochsen 383, Bullen 379, Kühe 669, Färsen 195, Rinder direkt zugeführt 317; Kälber 1225, Ausl. 192; Schafe (Lämmer und Hammel) 3092; Schweine 6930, Ausl. 73; außerdem Ziegen 7.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 7. Mai 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 7. Mai 1937. Neuer Kontrakt: Mai, Juli, September, Dezember, März je 46 Brief, 44 Geld.

Köln, 5. Mai

Leder: Die Abnehmer drängen auf Auslieferung ihrer Abschlüsse. Das Ausbleiben der schon lange angezeigten Preisverordnungen wirkt sowohl bei Käufern wie Verkäufern lähmend auf das Geschäft ein.

Köln, 5. Mai

Häute und Felle: Das Angebot deckt den Bedarf.

Berliner Metalle vom 7. Mai 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	81.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	75.75
Originalhüttenweichblei	31.25
Staudard-Blei	31.25
Originalhüttenrohzink	30.50
Standard-Zink	30.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.30—42.30

Amtl. Londoner Metallbörse vom 7. Mai 1937

Kupfer p. Kasse	60.12—60.25	Zinn Straits	250.75
" p. 3 Mon.	56.87—57.12	Blei prompt offiziell	24.06
" Settlementspreis	60.12	" inoffiziell	24.00—24.12
" Elektrolyt	63.00—65.00	" entfernte Sicht, offiziell	24.00
" best. select	63.75—65.00	" inoffiziell	23.93—24.06
" strong sheets	93.00	" Settlementspreis	24.12
" Elektrowirebares	65.00	Zink prompt offiziell	23.18
Zinn per Kasse	249.00—249.25	" inoffiziell	23.12—23.18
" per 3 Mon.	247.00—247.50	" entfernte Sicht, offiziell	23.30
" Settlementspreis	249.25	" inoffiziell	23.50—23.56
" Banka	000.00	" Settlementspreis	23.12

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 7. Mai 1937. Smoked ribbed sheets loco 10.68 Geld, per Juni 10.75 Geld, Juli-September 10.87 Geld, Oktober-Dezember 10.93 Geld, Januar-März 11.00 Geld, Mai-Juni 10.81, Plantagencrepe Stand. Nr. I: 12 Geld. Tendenz: Fest.

Rheinisch-westfälische Börse

Still

Düsseldorf, 7. Mai 1937. Die Unternehmungslust hielt sich wieder in engen Grenzen bei freundlicher Grundstimmung. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch waren die Schwankungen nach beiden Seiten nur gering. Nach stillem Verlauf schloß die Börse knapp gehalten.

Fortlaufend notierte Werte still. Maschinenwerte nicht einheitlich. Chemische Werte gut behauptet bei einigen Umsätzen in I. G. Farben. Elektrowerte geschäftslos.

Auf dem Kassamarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Brauereiaktien wenig verändert. Bankaktien nicht einheitlich. Reichsbank und DD-Bank leicht gebessert, Commerzbank dagegen etwas billiger gehandelt.

Festverzinsliche Werte wenig verändert.

Fortlaufende Notierungen

	7. 5.	5. 5.
Anl.-Ablösung d. R. u. Ausl.	125.60	125.50
6% V. Stahlw. RM-Anleihe	—	—
J. P. Bemberg	121.50	—
Buderus Eisen	137.00	126.80
Deutsche Erdöl	15.20	15.50
D. Reichsb. V-A	127.0	127.50
I G Farbenind.	169.10	169.00
Harpener Berg	163.00	162.00
Hosch-Köln-N.	122.00	122.50	122.00
Klöckner	—	—
Mannesmann	126.80	126.60
Maschb. Untern.	152.20	152.00
Reichsbank	204.00	204.00
Rheinstahl	155.70	155.00
Rh. W. Elektr.	128.00	128.00
Siem. & Halske	204.50	204.00
Schuckert & Co.	171.00	171.70
Ver. Stahlw.	118.70	118.00
Westd. Kaufh.	61.75	61.00
Wintershall	122.60	122.75	122.80

Festverzinsliche Werte

	7. 5.	5. 5.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	130.00	130.00
6% Düsseldorf RM.-Anl.	97.50	97.37
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.00	97.00
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.50	97.50
Hagen RM-Anleihe 1928	—	—
Solingen RM-Anl. 1928	—	—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.25	99.25
dito Gold-Kom. Ia. 1b	—.—	—.—
dito dito 2	97.75	97.75
dito dito 4	97.37	97.37

Schuldverschreibungen

	7. 5.	5. 5.
6% I G Farben	136.10	136.10
6% ew. Heinr. 25	124.00	124.50
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½% Krupp RM-Anleihe 1936	—	98.75
5% Mitteld. Stahl	—	102.00
6% Stahlw. S. B.	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	36.87	36.87
Bemberg J. P.	120.75	121.00
Berger Tiefb.	—	147.75
Bösperde Walz	129.25	129.00
Bonner Berg	142.00	142.00
Braunk. Znk.	145.0	140.00
Busch-Jaeger Dahlbusch St.	150.0	150.00
do. Vorz.-Akt.	152.00	152.00
Dortmd. Akt. Br.	17.00	—
Dortmd. Ritter	118.00	118.50
Dortmd. Union	208.00	—
Düss. Dieterich	137.00	137.00
Düsseld. Hoefel	136.00	136.00
I. G. Farben	169.00	169.50
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	180.50
Glückauf Br.	146.00	—
Gebr. Goedh.	—	136.70
Goldschmidt	137.50	138.00
Hindr. Auffern	155.00	—
Kabel Rheydt	199.00	197.00
Kali-Chemie	120.00	—

Kammg. D'dorf

	7. 5.	5. 5.
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	70.00	70.00
Krefft. Gevelsb.	82.00	82.00
Küppersbusch	—	—
Losenh. werk	—.—	—.—
Mannesmröhr.	126.80	126.00
Maschb. Untern.	152.10	153.10
Pongs & Zahn	—	—
Ranquin Farb.	48.00	46.12
Rheinmetall	—	151.10
Rh. W. Elektr.	128.10	128.10
Rh. W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	141.50	141.50
Schwabenbräu	155.00	155.00
Stollwk. Gebr.	127.00	127.00
Thomee	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	161.20	164.00
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpos	151.00	150.00
Ver. Stahlw.	118.00	118.10
Wagg. Uerding	103.00	100.00
Westd. Kaufh.	61.00	61.62
Wintersh. Kali	122.20	124.00

Verkehrs-Aktien

Harm. Eib. Sr.	109.50	109.50
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	110.00	110.00
Fr.-Rh. Dampf.	—	109.00

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück.	2400	2400

Agrippina

	7. 5.	5. 5.
Agrippina	410.00	410.00
Allianz St. Ver.	26.40	26.40
Allianz Leben	205.00	205.00
Colonia Feuer	135.00	135.00
Colonia Rück	266.00	266.00
Gladb. Feuer	85.00	82.50
Köln. Hagel	102.00	102.00
Kölner Lloyd	26.50	26.50
Köln. Rück gr.	121.00	121.00
Köln. Rück kl.	80.00	80.00
Victoria Allg.	95.00	95.00

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	380	410
Langenbrahm	18500	19000
Heinrode	1125	1175
Martaglück F.	6800	7400
Marie-Louise F.	2800	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	68	70
Allg. Hochbau	119	—
Burbach	60.75	62.75
Elsa Zement	125.5	127.5
Hanaov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	132.5	136
Isola-Werke	108	—
Lothring. Bgb.	118.5	122
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	105	108.5

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	133.5	133.5
Ld. Lok. Kraft	7	149.5	150.0

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 7. Mai 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Za.	7. 5.	5. 5.
Ant.-Ausl. O. R.	—	125.8	125.7
DReichsanl. 27	5	102.1	102.1
DReichsanl. 35	5	99.12	99.12
DReichsanl. 34	4	99.25	99.25
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.7	104.7
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.4	109.3
P. Staatsschatz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.1	100.2
Dt. Reichsp. 34	4.5	101.1	101.1
dito 35	4.5	100.4	100.3
D. Schutz 1914	4	—	11.40

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	97.50
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM 28	4.5	—	97.25

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. L. Pfdb. 17/18	4.5	99.00	—
Pr. L. Pfdbr. 18	4.5	99.00	—
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	99.00	—
Komm. Obl. 20	4.5	98.00	—
Komm. Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbankb.	4.5	99.25	99.25
dito 1 und 2	4.5	—	99.00
dito Komm. 4	4.5	98.00	97.87
Rheinpr. Landesbankb.	4.5	99.00	99.00
dito 1 und 2	4.5	—	98.87
dito Komm. 3	4.5	98.00	97.87
Westf. Landsch. Dollar 2	4.5	—	—
dito Folge 25	4.5	98.00	98.00
dito Folge 26	4.5	98.12	98.12
dito 27, K. 1	4.5	98.25	98.25
dito Kom. 2u. 3	4.5	98.00	98.00

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28u. Erw.	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg Hyp. D. K.	4.5	99.25	99.25
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	98.00	99.00
dito 22, 24	4.5	98.00	99.00
Pr. Z. Bd. G. 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	98.00	98.00
Pr. Ctr. Bd. e. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	98.00	98.00
Pr. Pfdbr. Bk. 30	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu. 43	4.5	—	101.6
dito Km. 17-19	4.5	98.00	98.00
Rheinische Hyp. 33, 36 u. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5-8	4.5	98.00	98.00

Schuldverschreibungen

	Za.	7. 5.	5. 5.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, 8. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	101.5	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp RM	4½	98.62	98.75
Mitteld. Stahl	5	102.0	102.2
Ver. Stahlw. B	6	—	—
dito RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	180.0
I. G. Farb. RM	6	136.0	136.0

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	9	92.62	92.62
Bank f. D. Ind.	6½	135.0	135.0
Berl. Hand.-G.	6½	131.5	131.5
Comm. u. Pr.-B.	5	112.7	113.0
Deutsche Bk. und Disconto	4	117.2	117.0
D. Zentr. Bd. Kr.	5½	116.6	116.6
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	204.0	203.8
Rh.-W. Bodkr.	7	138.0	137.8
Westd. Bodkr.	6½	115.2	115.2

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	133.5	133.5
Ld. Lok. Kraft	7	149.5	150.0

Reichsbahn Vz.

	Div.	7. 5.	5. 5.
Reichsbahn Vz.	7	127.1	127.3
Hamb. Paket	0	17.50	17.62
Hamb. Hochb. A.	5	98.00	97.75
Hamb.-Südam.	0	46.50	—
Nordd. Lloyd	0	17.87	17.87

Industrie-Aktien

	Div.	7. 5.	5. 5.
Accumul. Hagen	12	223.0	224.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	68.50	68.37
Alg. Kunstzide	0	—.—	—
Allg. Elek. Ges.	0	43.00	43.00
Alsen Zement	8	192.7	—
Ammend. Pap.	4	103.3	103.2
Amperwerke	6	125.7	—
Anhalter Kohle	4	123.5	125.7
Aschaff. Zellst.	3	143.5	145.0
Augsb. Nürnb.	4	126.0	126.2
Baicke Masch.	0	110.0	108.7
Basalt A.-G.	0	36.00	37.00
Bayr. Motoren	6	155.5	157.0
Bemberg J. P.	0	120.7	121.0
Berger, Julius	6